Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 41.52 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 169 | Freitag, den 22. Juli 1938 | 50. Jahrgang.

Ein neuer Schritt in Prag

Das Ergebnis der Pariser Verhandlungen über die tschechische Frage

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 22. Juli.

Uebereinstimmend melden alle englischen Morgenblätter heute aus Paris, daß im Mittelpunkt der Verhandlungen zwischen den französischen und den englischen Ministern die Frage der Tschecho-Slowakei gestanden habe und daß das Ergebnis ein neuer Schritt der englischen und der französischen Regierung in Prag sein werde, den Forderungen der Sudetendeutschen weiter, als es bisher von der Prager Regierung erwogen wurde, entgegenzukommen.

Die französischen Minister hätten nach Abschluß der Besprechungen mit Halifax eine optimistischere Ansicht über die außenpolitische Lage gehabt und sich bereiterklärt, bei der tschecho-slowakischen Regierung im Sinne einer schnellen und befriedigenden Lösung des Volkstumsproblems vorstellig zu werden. Es wird hier bekannt, daß der englische Gesandte in Prag, Newton, bereits Besprechungen mit Benesch und Ministerpräsident Hodza in den letzten beiden Tagen gehabt habe, in denen noch einmal auf die Bedeutung hingewiesen wurde, die eine einigermaßen befriedigende Lösung der Volkstumsfrage für die internationale Lage in Europa haben würde. „Daily Mail" berichtet ergänzend hierzu, daß die Franzosen als Verbündete der Tschechen in der besten Lage seien, die Empfehlungen der englischen Regierung in energischerer Form zu wiederholen. Es heißt weiter in dem Bericht, daß man in Pariser Kreisen verschiedene Vorschläge erörtert, unter denen der Plan im Vordergrund stünde, daß die Tschecho-Slowakei ihre Militärbündnisse mit Frankreich und Sowjetrußland aufgeben solle. Dafür solle sie eine Garantie ihrer Neutralität von diesen beiden Ländern erhalten. Die Tschechen könnten dann die Stärke ihrer Armee herabmindern und sich mehr auf internationale Bürgschaften, als auf ihre militärische Kraft stützen.

Der diplomatische Korrespondent des marxistischen „Daily Herald", W. N. Ewer, hat eine Reise durch die sudetendeutschen Gebiete unternommen und gibt seine Beobachtungen und Eindrücke in einem längeren Aufsatz wieder. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß das marxistische englische Blatt, das bisher sich durch besonders schroffe und unfreundliche Haltung gegenüber dem Reich und dem Deutschtum hervortat, nunmehr durch seinen eigenen Korrespondenten sich von der Terrorisierung und den wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen gegen das Sudetendeutschtum selbst überzeugen lassen mußte.

Ewer setzte zunächst bei der Schilderung seiner Eindrücke aus den sudetendeutschen Gebieten in der Tschecho-Slowakei diese in Vergleich zu den englischen Elendsgebieten. Er habe überall stillgelegte Fabriken und tote Schornsteine gesehen und wenn man mit den Leute spreche, so erfahre man, daß sie seit vier, fünf und gar sechs Jahren arbeitslos seien. Diese böse Seite des sudetendeutschen Problems habe die tschecho-slowakische Regierung zu lösen.

Gerade in den hauptsächlichsten deutschsprechenden Gebieten an der Grenze sei das Elend am größten und in der Tschecho-Slowakei Deutscher zu sein, heiße Sorge kennen. Die Sudetendeutschen seien wegen der unterschiedlichen Behandlung und der gegen sie zur Anwendung gelangenden Schikane sehr bedrückt. Obwohl die Deutschen ein Drittel des Volkes in Böhmen ausmachten, werde ihre Sprache der tschechischen nicht gleichgestellt und in Hunderten von Fällen werde diese Tatsache dadurch mißachtet, daß in rein deutschen Städten fast jeder Beamte ein dorthin „importierter" Tscheche sei.

Die Tschecho-Slowakei, so schließt Ewer seinen Artikel, sei ein tragisches Land und das Opfer ungesunder und sinnloser Zänkereien und der Dummheit der herrschenden Männer, die, was Gott verhüten wollte, vielleicht der Ausgangspunkt einer noch größeren und tieferen Tragödie sein würde.

Auch aus Paris wird berichtet, daß der gestrige Tag unmittelbare politische Auswirkungen, und zwar vor allem in der tschecho-slowakischen Frage, gehabt habe. Am Vormittag empfing Außenminister Bonnet den tschecho-slowakischen Gesandten in Paris, Osusky, um ihm von den Beratungen der Entente-Minister Mitteilung zu machen. Gestern nachmittag gab dann Bonnet dem englischen Außenminister Lord Halifax Bericht über seine Aussprache mit Osusky. In Pariser politischen und diplomatischen Kreisen gibt man offen zu, daß für die neue Entente cordiale die tschechische Frage der erste und vielleicht gefährlichste Prüfstein sei. Aber man glaubt gleich hinzufügen zu können, daß diese Frage sich in einem dem Frieden Europas günstigen Sinne entwickeln werde. Man gibt jedoch auch zu, daß, wenn auch über die tschecho-slowakische Frage im allgemeinen volle Einigung zwischen Paris und London herrsche, die Meinungen doch in manchen Einzelheiten noch immer auseinandergingen. Frankreich sei der Ansicht, daß das Nationalitätenproblem in der Tschecho-Slowakei eine innerpolitische Frage sei, die von Prag direkt und unabhängig gelöst werden müßte, ohne daß sich die übrigen Mächte direkt einzumischen hätten. England dagegen stehe auf dem Standpunkt, daß die beiden Ententemächte ein gewisses moralisches Aufsichtsrecht über die Tschecho-Slowakei hätten, weil sie sie selbst gegründet hätten, und zwar so, wie sie heute bestehe. Die Gründermächte, die früher ihre Gründung anders hätten ausgestalten können, hätten daher auch heute noch das Recht, notwendig gewordene Abänderungen zu fordern. Prag dürfe Europa nicht vor eine vollendete Tatsache stellen, für die dann die anderen Mächte die Folgen zu tragen hätten. Man müsse daher loyal versuchen, nicht nur auf Prag einzuwirken, sondern auch eine Verständigung unter allen an dem Nationalitätenproblem interessierten Mächten herbeizuführen.

Die Truppenschau in Versailles

Vorbeimarsch von 50 000 Mann — Luftparade von 700 Flugzeugen

ck. **Paris**, 22. Juli.

Der dritte Tag des englischen Königsbesuchs hat die Bedeutung und die Tendenz dieser französisch-englischen Freundschaftsfeier immer klarer hervortreten lassen. Wenn der zweite Tag unter dem Zeichen der Politik und der Diplomatie stand, so war der dritte der Armee und der Geschichte gewidmet. Der Schauplatz war von Paris nach Versailles verlegt worden, der Residenz des Sonnenkönigs Ludwigs XIV., dessen 300. Geburtstag gerade in diesem Jahre gefeiert werden wird.

Um 10.30 Uhr morgens fuhr König Georg VI. in Begleitung des Präsidenten der Republik im Sonderzug nach Versailles hinaus. Auf der großen Heerstraße von Paris, die genau in der Mittelachse auf das Schloß von Versailles zuführt, hatten die Paradetruppen, alles in allem 50 000 Mann, Aufstellung genommen. Der Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier, der Marschall Pétain, der Oberkommandierende General Gamelin, der Chef des Admiralstabs Vizeadmiral Darlen, und der Chef der Luftarmee, General Guillemin, erwarteten den König, der in der braunen Uniform des Feldmarschalls erschienen war. Der Militärgouverneur von Paris, General Billotte, führte die Truppen vor. In breiter Front von je 24 Mann zogen zunächst zwei Kavalleriedivisionen in kurzem Trab vorüber. Es folgte eine Brigade der Alpenjäger, und dann marschierten in breiten Kompaniefronten drei Divisionen Infanterie auf. Den Schluß des Vorbeimarsches bildeten drei Motordivisionen, zunächst eine motorisierte Kavalleriedivision auf Motorrädern und Geländewagen, dann eine leichte Panzerdivision und schließlich eine Division der schwersten Tanks bis zum 30- und 70-Tonner. Die Truppen marschierten in gerader Linie in den weiten Schloßhof ein und nahmen hier abermals Aufstellung. Kurz vor 1 Uhr war der Vorbeimarsch beendet. Die Luftparade mußte zunächst aufgeschoben werden, weil das Wetter zu diesig war und die Wolken bis auf 200 Meter Höhe herunterhingen; erst um 3 Uhr nachmittags beim ersten klaren Sonnendurchbruch konnte sie nachgeholt werden. Unter dem Donner ihrer Motoren zogen 700 Flugzeuge über das Schloß von Versailles hinweg in zahllose Geschwader gestaffelt. In etwa 300 Meter Höhe flogen die langsamen, schweren Bomber, über sie hinweg, in etwa 600 Meter Höhe zogen die leichteren Aufklärungsflugzeuge vorbei, und in etwa 1000 Meter Höhe flitzten die kleinen, in der Sonne glitzernden schnellen Kampfflugzeuge vorüber. Es war eine Truppenschau von einem Ausmaß, wie sie Frankreich noch nicht gesehen hat. Warum aber war als Schauplatz dafür gerade Versailles gewählt worden und nicht einer der benachbarten großen Truppenübungsplätze? Diese Frage, die sich natürlich viele Franzosen selbst vorgelegt haben, wird von der Pariser Presse einschließlich des „Temps" offenherzig dahin beantwortet, daß man absichtlich im historischen Rahmen von Versailles die Erinnerung an die königliche Vergangenheit Frankreichs habe hervorrufen wollen.

Festmahl im Versailler Schloß

Nach der Parade zogen König Georg VI. ins Schloß von Versailles ein. Wenige Augenblicke später traf auch die Königin ein, die den Vormittag mit einem Besuch im englischen Hospital in Paris verbracht hatte. Im Spiegelsaal des Schlosses fand dann ein feierliches Frühstück zu 300 Gedecken statt. Dabei saß Georg VI. genau auf demselben Platz, den einst Ludwig XIV. innehatte, mit dem Blick durch die weiten Fenster über den herrlichen Park, über die Hauptallee, die Wasserspiele und den großen Teich hinweg. Die Dienerschaft trug die blaurote Livree Ludwigs XIV. und die großen weißgepuderten Perücken, die Tafelmusik brachte dieselben Musikstücke auf historischen Instrumenten zu Gehör, die einst schon Ludwig XIV. entzückt hatten. (Forts. S. 2.)

Hallore Siebel Fh 104 in Front

Die hallische Maschine behauptet beim Italienflug nach wie vor die Führung

Beim 3. internationalen Italienrundflug behält der Deutsche Dietrich nach der Verbrauchsprüfung mit 115 Punkten immer noch sicher die Führung vor den Italienern Bonzi (104,3) de Bernardi (100,3), Pancera (97,1), Cadel (96,9), Leo (89,8) und Pomo (85,7). Dann folgten die deutschen Messerschmitt-Maschinen mit Riechers (83,6), Mayer (79,6), Friedrich (79,3) und Alefeld (77,9). Italien ist durch den Ausschluß von Colombo einer seiner stärksten Waffen beraubt worden.

Bei der Zuverlässigkeitsprüfung am Donnerstag hinterließen die sechs deutschen Maschinen, die die weitaus schnellsten waren und die insgesamt 1760 km mit einer erstaunlichen Gleichmäßigkeit durchflogen, einen großartigen Eindruck. Wie nach den ausgezeichneten bisherigen Leistungen der deutschen Teilnehmer nicht anders zu erwarten war, wurde die Prüfung zu einem großen deutschen Triumph.

Obwohl Christian Dietrich auf der hallischen Siebel-Fh 104 infolge einer Reisenpanne in Rimini durch Reparatur eine halbe Stunde Zeit einbüßte, blieb er doch mit ausgezeichnetem Stundenmittel von 277 km siegreich und konnte mit 17,7 Punkten seinen Vorsprung im Gesamtklassement so stark erweitern, daß er nur durch ein Mißgeschick um den verdienten Sieg kommen kann.

Den zweiten bis sechsten Platz besetzten die fünf deutschen Messerschmitt-Maschinen, so daß sich der Abstand der Deutschen zu den hinter Dietrich folgenden Italienern weiter verringert hat. Den zweiten Platz hält nach der Zuverlässigkeitsprüfung noch immer Bonzi mit 116,5 Punkten vor seinem Landsmann de Bernardi. Auf italienischer Seite vollbrachte die Gräfin Negrone bereits zum zweiten Male mit einem Durchschnitt von 238 km (13,9 Punkten) die beste Leistung. Nach Abschluß der Zuverlässigkeitsprüfung sind noch 19 der 29 Teilnehmer im Wettbewerb, darunter alle sechs Deutschen.

*

Dietrich auf Hallore Fh 104 der Siebel Flugzeugwerke Komm.-Ges., Halle, führt also im internationalen Rundflug unter den 28 Teilnehmern weiterhin. Diese schwere Leistungsprüfung für Touristik-Flugzeuge wird von Deutschland, Frankreich, Schweiz, Ungarn und der Tschecho-Slowakei bestritten. Der Wettbewerb erstreckt sich sowohl auf die Prüfung und Bewertung der Ausstattung und Ausrüstung der Flugzeuge, als auch auf ihre technische Verwendbarkeit, ihre Wirtschaftlichkeit und Sicherheit. Der große Punktvorsprung, den die Konstruktion der Siebel-Flugzeugwerke Halle in diesem Wettbewerb erreichen konnte, spricht ein beredtes Urteil über die Bewährung dieses einheimischen Erzeugnisses. Die Leistungsprüfung, die gestern die Zuverlässigkeitsprüfung darstellte, zeigt, daß die Fh 104 auch in der Reisegeschwindigkeit allen anderen Wettbewerbern überlegen ist. Obwohl ein Zeitverlust von fast einer halben Stunde in Kauf genommen werden mußte, konnte die Fh 104 diese Prüfung in Front beenden. Der italienische Wettbewerb endet am Sonntag mit einem Rennen um Venedig. Die Fh 104 tritt mit einem Punktvorsprung von nahezu zwanzig Punkten, was einem Zeitvorteil von zwanzig Minuten entspricht, in diese Schlußprüfung und damit in die Entscheidung dieser schweren internationalen Leistungsprüfung ein.

Der Weg Ungarns

Von unserem römischen h-Korrespondenten

Der Besuch, den in einer Atmosphäre größter Herzlichkeit der Ministerpräsident Imredy und sein Außenminister Kanya Italien abgestattet haben, war mehr als ein diplomatischer Höflichkeitsakt. Man verweist in Rom darauf, daß Besuche ungarischer Staatsmänner in der Hauptstadt des befreundeten Italien ein bereits zur Tradition gewordener Brauch sind, und erinnert an die glanzvollen Tage der Staatsbesuche, die der ungarische Reichsverweser in Italien und der König und Kaiser Victor Emanuel in Budapest einander abgestattet haben. Wenn auch betont wird, die italienisch-ungarische Freundschaft sei fest genug, so daß sie nicht durch neue Abmachungen gestärkt werden müsse, und daß also vertragliche Vereinbarungen von dem jetzigen Besuch nicht zu erwarten seien, so läßt man in Rom doch andererseits keinen Zweifel daran, daß die derzeitigen Unterredungen für die Politik beider Länder von großer, praktischer Bedeutung sind. Es gibt in der Tat genügend Probleme, zu denen Italien und Ungarn jetzt gemeinsam Stellung beziehen können und müssen. Italien in erster Linie deshalb, weil es sich durch die spanischen Ereignisse nicht von seinen südosteuropäischen Interessen abziehen läßt und das durch die derzeitigen Unterredungen auch nach außenhin betont. Ungarn, weil es durch die Vorgänge in der Tschecho-Slowakei auf das stärkste berührt wird und weil es ein Interesse daran hat, sich vor der auf den 20. August nach Prag einberufenen Konferenz der Kleinen Entente über seine Stellungnahme zu deren einzelnen Mitliedern mit Italien zu besprechen.

Vorausgeschickt mag werden, obwohl es beinahe überflüssig erscheint, daß bereits der erste Tag des ungarischen Ministerbesuches diejenigen Auslandsstimmen Lügen gestraft hat, die behaupteten, Ungarn sei ebenso wie Italien durch die Schaffung Großdeutschlands und den dadurch gestiegenen Einfluß Deutschlands auf dem Balkan beunruhigt und wolle sich daher mit Italien über gemeinsame Abwehrmaßnahmen einigen. In den Trinksprüchen, die der Duce und Imredy im Palazzo Venezia gewechselt haben, haben beide Staatsmänner betont, daß die italienisch-ungarische Freundschaft zusammen mit der Achse Berlin—Rom ein unerschütterliches Dreieck freundschaftlicher Beziehungen bilde.

Weniger klar sind die Beziehungen Ungarns zu den einzelnen Staaten der Kleinen Entente, und auf diesem Gebiete vermag italienische Vermittlung Ungarn wichtige Dienste zu leisten. Besonders deutlich hat sich das in den ungarisch-jugoslawischen Beziehungen gezeigt, die sich seit dem Abschluß der italienisch-jugoslawischen „Osterverträge" vom vorigen Jahre fühlbar gebessert haben. Wie überall ist es auch hier das Ziel der italienischen Politik gewesen, die durch die französische Politik geschaffenen Blockbildungen aufzulockern und die Opfer der Pariser Vorortverträge aus der politischen Isolierung zu befreien, in die der Quay d'Orsay sie manövriert hatte. Hinsichtlich der ungarisch-jugoslawischen Beziehungen ist dies bereits weitgehend gelungen, und in diesen Tagen glaubt die römische „Tribuna" jugoslawische Gesetze ankündigen zu können, die den Wünschen der ungarischen Minderheit auf jugoslawischem Gebiete entgegenkommen werden. Jedenfalls zeigte der Trinkspruch des Duce, daß Italien nicht Belgrad und Budapest gegeneinander ausspielen, sondern sie einander nähern und seine Freundschaftspolitik mit beiden Ländern einer wahren Vermittlung dienstbar machen will. Jugoslawien benutzt die Kleine Entente nicht mehr dazu, Ungarn niederzuhalten, ebenso wie es bereits ein besseres Verhältnis zu Bulgarien hergestellt hat.

Das ungarisch-rumänische Verhältnis ist weniger erfreulich. Die 1 700 000 Menschen betragende ungarische Minderheit in Rumänien hat mancherlei Grund zu Klagen, und Rumänien scheint sich in letzter Zeit stärker auf England zu konzentrieren. Der Besuch Tatarescus in London, die Reise König Karols nach Stambul, die englische Anleihe an die Türkei deuten zum mindesten den Kurs an, den die rumnäische Außenpolitik zu steuern scheint.

Am schlechtesten sind die Beziehungen Ungarns zur Tschecho-Slowakei, und zwar aus Gründen, die niemand besser zu würdigen vermag als wir Deutschen. Die Haltung, die Italien zur tschechischen Minderheitenfrage einnimmt, ist bekannt. Rom betrachtet die heutige Verfassung der Moldaurepublik als ein unhaltbares Zwangsgebilde und hat die Berechtigung der Forderungen der Sudetendeutschen, der ungarischen und der polnischen Minderheit stets rückhaltlos anerkannt. Anläßlich des ungarischen Besuches spricht die „Tribuna" diesen italienischen Standpunkt noch einmal aus.

Schon aus dieser kurzen Skizze geht hervor, daß die italienischen und die ungarischen Staatsmänner einen umfangreichen Fragenkreis zu besprechen hatten, und daß sich dabei in allem wesentlichen von neuem Gleichartigkeit ihrer Gesichtspunkte ergab. Wie wenig dazu protokollarische oder vertragliche Festlegungen nötig sind, zeigen die Sätze des „Giornale d'Italia", die sich auf grundsätzliche Fragen der Außenpolitik beider Länder beziehen: „Wir haben schon betont, daß Italien niemals Ungarn aufgefordert hat, dem Anti-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807226/fragment/page=0001

Kominternpakt beizutreten oder dem Beispiel unseres Austritts aus dem Völkerbunde zu folgen. Aber die Natur der ungarischen Politik, die sich auf der Grundlage konkreten Verständnisses für politische Realitäten bewegt, nähert die Haltung der Regierung von Budapest diesen Richtlinien der italienischen Politik an."

Die Pariser Festtage

(Schluß von Seite 1.)

Nach dem Frühstück zogen sich der König und die Königin zur Ruhe in die Privatgemächer Ludwigs XIV. zurück, die für sie wieder in Stand gesetzt worden waren. Währenddessen warteten die französischen Gastmänner und die Staatsmänner der dritten Republik im Saal des Herkules, und als um 3 Uhr das englische Königspaar wieder erschien, rief der Zeremonienmeister wie einst „Messieurs, Le Roi!" Durch die Spalier bildende Menge zog das Königspaar in die Schloßkapelle ein, wo ein kleines historisches Konzert, ebenfalls aus der Zeit Ludwigs XIV. gegeben wurde. Eine kurze Rundfahrt durch den Park von Versailles nach den beiden Trianonschlößchen und nach dem Schäferhäuschen Marie Antoinettes schloß sich an. Während dessen war im Apollowäldchen auf der Freilichtbühne des Parks eine neue historische Erinnerung in Vorbereitung: Die Künstler der Staatstheater führten dem König Georg VI. die „Huldigung vor dem König" vor, die einst Moliere für Ludwig XIV. geschrieben hatte. Die Verse Molieres, die dem Sonnenkönig gegolten hatten, sprachen klar und offen aus, wie tief sich die französische Republik vor dem König von England verneigt, „dem mächtigsten Herrscher der Erde, jung, siegreich, klug, tapfer, herrlich, so gnädig wie streng, so mächtig wie gerecht, der alles kann, er mag nur wagen, und der Himmel wird sich seinen Wünschen nicht versagen."

„Während des gestrigen Tages", so schreibt der „Matin", „hat sich König Georg VI. im Schloß des Sonnenkönigs in Versailles als König von Frankreich fühlen können, ja, er hat sich sogar für einige Minuten mit dem Sonnenkönig selbst identifizieren können." „Frankreich hat die beiden Souveräne Englands nicht nur empfangen, sondern hat sie auch adoptiert", schreibt das „Oeuvre". Das „Journal" und der „Jour" erklären voll Befriedigung, daß nun das französische Volk wirklich in allen seinen Schichten geeint sei. „Einig um den König und die Königin von England". Selbst Léon Blum bestätigt im „Populaire", daß auch die Volksfront dem König von England huldige, denn er erklärt: „Es handelt sich wirklich um eine Einigung Frankreichs. Das Volk, das die englischen Herrscher gefeiert hat, ist nicht ein ängstliches Volk, das sich in seeligem Ueberschwang unter dem Flügel des mächtigen Nachbarn verbirgt. Nein, es ist das Volk, das mit geballter Faust in unseren Straßen defiliert."

Wie wenn aber die Huldigung von Versailles noch nicht genügt hätte, fand gestern abend auch in Paris noch eine zweite Huldigungsszene statt. Der gestrige Tag wurde durch ein großes diplomatisches Galadiner im Quai d'Orsay beschlossen. Das gesamte diplomatische Korps war dazu eingeladen. Dabei wurde, da die Rangordnung nach alphabetischer Reihenfolge vorgenommen wurde, der deutsche Botschafter neben die englischen Gäste placiert. Während des Empfanges hatten sich Hunderttausende von Parisern vor dem Auswärtigen Amt eingefunden. Sie forderten immer wieder unter begeisterten Hochrufen, daß sich das englische Königspaar zeigen solle. Und wirklich, kurz nach 11 Uhr abends, traten der König und die Königin auf den Balkon des Palastes heraus. Ein überwältigender, nicht endenwollender Sturm des Jubels brandete ihnen entgegen. Noch zweimal mußte das englische Königspaar auf den Balkon heraustreten, um sich immer wieder von den Franzosen feiern zu lassen.

Heute findet der englische Königsbesuch sein Ende. Das englische Königspaar reist heute vormittag um 10.30 Uhr von Paris ab, um in Villersbretonneux, im Gebiet der Sommeschlacht, ein Denkmal für die im Kriege gefallenen 10 000 australischen Soldaten einzuweihen. Zu dieser Feier ist gestern abend Sir Earl Page, der stellvertretende australische Ministerpräsident, in Paris eingetroffen. Heute trifft auch der englische Kriegsminister Sir Hore Belisha in Amiens ein, wo er eine besondere Aussprache mit dem Oberkommandierenden der französischen Armee, General Gamelin, haben wird.

Der Chef des Generalstabes der englischen Luftarmee, Sir Cyrill Newalls, ist gestern abend in Paris eingetroffen. Er soll hier mit dem französischen Fliegerstab in Verhandlungen treten.

Der Gegenbesuch

Der französische Staatspräsident hat eine Einladung des englischen Königs angenommen, sich Anfang nächsten Jahres zu einem offiziellen Besuch nach England zu begeben. Staatspräsident Lebrun und seine Gattin werden diesen Besuch wahrscheinlich im ersten Vierteljahr 1939 abstatten.

Neue Zwischenfälle in Fernost

Sowjetrußland lehnt Japans Proteste ab — Man rechnet mit Entspannung

ep. London, 22. Juli.

Ein neuer japanisch-sowjetrussischer Zwischenfall an der mandschurischen Grenze wird von der englischen Presse aus Hsingking gemeldet. An der Westgrenze, in der Nähe von Mandschuli, sollen sowjetrussische Soldaten auf mandschurische Grenzwachen geschossen haben, wobei auch die Grenze von Sowjetrussen überschritten worden sei. Es sei zu einem Schußwechsel gekommen, wobei es auf jeder Seite Verwundete gegeben habe. Den Japanern sei es gelungen, einen auf mandschurischem Gebiet befindlichen Soldaten gefangen zu nehmen. Von der Regierung Mandschukuos sei noch am Donnerstagabend ein scharfer Protest bei dem sowjetrussischen Konsul in Charbin eingereicht worden.

*

Der „Exchange Telegraph" gibt am Freitag über die Vorstellungen des japanischen Botschafters Schigemitsu beim sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow-Finkelstein wegen der sowjetrussischen Grenzverletzungen am Tschangkufeng-Berg einen amtlichen sowjetrussischen Bericht wieder. Darin wird erklärt, der japanische Botschafter habe mit der Anwendung von Gewalt gedroht, falls die sowjetrussischen Grenztruppen nicht bis Sonnabend zurückgezogen worden seien. Litwinow-Finkelstein, so heißt es in dem Bericht, habe zur Antwort gegeben, die sowjetrussische Regierung könne sich durch Drohungen dieser Art nicht zu einer Aenderung ihrer Haltung bewegen lassen. Außerdem sei sie nicht verpflichtet, auf Verträge Rücksicht zu nehmen, die von Japan mit anderen Staaten insgeheim abgeschlossen worden seien. Als der japanische Botschafter erneut geltend gemacht habe, es handele sich bei dem verletzten Gebiet um mandschurisches Gebiet, das von der Bevölkerung zur Ausübung des Gottesdienstes benutzt werde, habe Litwinow-Finkelstein zu verstehen gegeben, die sowjetrussische Regierung könne die japanische Forderung nicht in Erwägung ziehen, solange sie nicht auch für Moskau gerechtfertigt erscheine. Auch der Protest des japanischen Botschafters gegen die Erschießung eines japanischen Grenzsoldaten wurde, wie die amtliche Mitteilung weiter besagt, von Litwinow-Finkelstein damit abgetan, daß sich der Japaner offensichtlich auf sowjetrussischem Boden befunden haben müsse. Zum Schluß erwähnt der Bericht noch, der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow-Finkelstein habe gegen das Vorgehen eines Japaners in der sowjetrussischen Botschaft in Tokio Einspruch erhoben, der vor einigen Tagen einige Werbeplakate der Sowjetunion in der Halle der Botschaft in Tokio herabgerissen habe.

Die Verhandlungen gehen weiter

Tokio, 22. Juli.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes gab eine Erklärung ab zur Unterredung des japanischen Botschafters Shigemitsu mit Litwinow am Donnerstag. Shigemitsu habe in Moskau eine Kompromißlösung dahingehend vorgeschlagen, daß Moskau des Status quo wieder herstellen solle. Nach Erfüllung dieser Forderung sei Japan bereit, über die Grenzfrage zu verhandeln. Gleichzeitig habe der Botschafter erneut wegen der Erschießung des japanischen Gendarmen protestiert. Litwinow habe sowohl den japanischen Vorschlag als auch den Protest rundweg zurückgewiesen. Auf die Frage, ob Shigemitsu erklärt habe, daß Japan zur Anwendung von Gewaltmitteln bereit sei, betonte der Sprecher, daß Shigemitsu niemals solche Worte gebraucht habe. Ueber die künftigen Schritte Japans befragt, erklärte der Sprecher, daß bisher die diplomatischen Mittel noch nicht erschöpft seien. Man müsse in Verhandlungen mit Moskau Geduld haben. Wie früher betont, müsse Japan selbstverständlich bereit sein, notfalls Gegenmaßnahmen zu treffen.

Umgruppierung der Sowjettruppen

Die japanische Presse berichtet auch am Freitag aus Grenzorten Koreas und Mandschukuos, daß weitere Verstärkungen der sowjetrussischen Truppen im Raume von Wladiwostok an der Ostgrenze Mandschukuos beobachtet worden seien. Bemerkenswert ist eine Mitteilung der Zeitung „Tokyo Asahi Schimbun", die gehört haben will, daß es sich bei den Truppenbewegungen der Sowjets nicht um Verstärkungen, sondern um Ablösungen handele, die möglicherweise mit Maßnahmen zusammenhängen, die man sicherheitshalber nach der Flucht General Ljuschkows ergriffen habe. Große Bedeutung mißt man in Tokio den Erklärungen General Koisos, des bisherigen Oberbefehlshabers in Korea, bei, der die Truppenbewegungen ebenfalls mit der Flucht Ljuschkows in Zusammenhang bringt. Militärische Kreise deuten an, daß möglicherweise eine vollkommene Umgruppierung der sowjetrussischen Grenzbesatzungen vorgenommen wurde, da man in Moskau fürchte, daß Ljuschkows Einzelheiten der bisherigen Truppenverteilung der Stärke, Bewaffnung usw. verraten könne.

Dr. Goebbels in Graz

Der Minister sprach zu den führenden Männern und Alten Kämpfern

Graz, 22. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstag um 12.14 Uhr, aus Klagenfurt kommend, auf dem Grazer Flugplatz Thalerhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Gauleiter Dr. Uiberreither, Gaupropagandaleiter Gustav Fischer und Bürgermeister Dr. Kaspar eingefunden. Auf dem Wege zur Stadt passierte der Minister immer wieder dichte Spaliere begeisterter Volksgenossen, die ihn mit Heilrufen und Blumengaben begrüßten. Den Höhepunkt erreichte der Jubel in den von Zehntauseden freudig gestimmter Menschen gefüllten Straßen von Graz.

Im Landhaus hatten sich die Spitzen der Partei, der Wehrmacht und des Staates sowie die alten Kämpfer der Bewegung eingefunden. Hier nahm Reichsminister Dr. Goebbels, stürmisch umjubelt, das Wort; er führte u. a. aus:

„Ich habe vor einigen Wochen in der Auslandspresse gelesen, daß in der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich eine sehr schwere Krise ausgebrochen sei. Es hätten sich in dieser Bewegung eine Reihe von Gruppen gebildet, die sich auf das erbittertste befehden, und es sei die Einfügung Oesterreichs in das Reich auf das ernsteste in Frage gestellt. Ich bin nun hierhergekommen, um mich von der Wahrheit dieser Behauptungen zu überzeugen. (Stürmisches Gelächter.) Ich wollte einmal durch eigenen Augenschein feststellen, wieweit die Wahrheitsfanatiker in London und Paris ihr edles Spiel mit dem deutschen Volk im speziellen und mit dem europäischen Frieden im allgemeinen zu treiben sich unterstehen. Ich bin zum erstenmal in diesem Landstrich, und ich muß feststellen, daß der Empfang, der mir hier von Land und Volk bereitet wird, so überaus herzlich ist, daß er mich auf das tiefste rührt.

Im allgemeinen pflegt die Geschichte ihre eigenen Wege zu gehen und fordert eben deshalb manches sehr schwere Opfer von den Völkern und auch von den einzelnen Menschen. Diese Opfer aber werden unerträglich, wenn sie umsonst gebracht worden sind. Unerträglich wäre für uns heute die Vorstellung der ungeheuren Blutopfer des großen Krieges 1914 bis 1918, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß wir ihn verloren haben. Es würde vielleicht eine ständige seelische Belastung für uns sein, wenn nicht der Nationalsozialismus am Ende doch noch den verlorenen Krieg in einen Sieg verwandelt hätte. Denn was wir im Kriege verloren haben, haben wir durch eine gewonnene Revolution aufgeholt. Unerträglich wäre uns ferner der Gedanke, daß die schweren Opfer, die die Nationalsozialisten Oesterreichs im Juli 1934 gebracht haben, umsonst gewesen wären, wenn heute die Alten Kämpfer und Fanatiker unserer Bewegung sich vorstellen müßten, daß das Schuschnigg-Regime sich so gefestigt hätte, daß überhaupt keine Aussicht geblieben wäre, daß es einmal beseitigt werden könnte. Ich kann mir vorstellen, warum die Leute in dem Augenblick, wenn sie im Altreich von Oesterreich sprachen, zu weinen anfingen, gleichgültig, ob es Männer, Frauen oder Kinder waren, — sie sprachen keine zwei Sätze und fingen an zu weinen. Das war keine nationale Sentimentalität, sondern die Angst und Sorge darum, daß vielleicht die Opfer doch umsonst gebracht waren. Sie können sich auch vorstellen, was es dann für uns bedeutete, auf eine solche, in der bangsten Gewissensnot gestellte Frage mit Schweigen antworten zu müssen. Sie können deshalb verstehen, was es für mich bedeutet, nun in einem Lande und unter einem Volke zu weilen, an dessen Befreiung ich auch in bescheidenem Umfange mitarbeiten durfte, und Sie können sich vorstellen, mit welchem Gefühl ich in diesem Augenblick vor Ihnen stehe und mit welcher herzlichen Verbundenheit ich dieses schöne Land und dieses herrliche Volk begrüße." Die Rede Dr. Goebbels löste stürmische, lang anhaltende Heilrufe aus. Um 15.20 Uhr erfolgte der Start nach Linz.

Für die Gefallenen der Ostmark

Rudolf Heß spricht auf der Klagenfurter Großkundgebung

Berlin, 22. Juli.

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt — laut nsk. — mit: Am kommenden Sonntag, dem 24. Juli, findet in Klagenfurt eine Großkundgebung statt, auf der Rudolf Heß der Toten gedenken wird, die auf ostmärkischer Erde ihr Leben für Großdeutschland gegeben haben. Insbesondere gilt diese Feierstunde der Erinnerung an die 13 Nationalsozialisten, die als Opfer des Versuches der nationalen Erhebung in Oesterreich vor vier Jahren hingerichtet wurden. Deren Angehörige werden in Klagenfurt anwesend sein. Die Rede von Rudolf Heß wird über alle deutschen Sender übertragen werden. Am Nachmittag wird der Stellvertreter des Führers die feierliche Vereidigung der neuernannten Gauleiter der Ostmark im Wappensaal des Landeshauses in Klagenfurt vornehmen.

Die Generalstabsbesprechungen

str. London, 22. Juli.

Mit überraschender Pünktlichkeit folgen den politischen Verhandlungen, die anläßlich des Königsbesuches zwischen Lord Halifax und der französischen Regierung gepflogen werden, die militärischen Besprechungen. Heute begibt sich der englische Kriegsminister Hore Belisha zur Einweihung des Denkmals für die gefallenen Australier nach Frankreich. Er wird dabei von dem Chef des Generalstabes, General Gort, und zwei weiteren Mitgliedern des Generalstabes begleitet. Er wird über das Wochenende die Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier, dem französischen Oberkommandierenden, General Gamelin, und dem stellvertretenden Chef des Generalstabes, General Georges, aufnehmen. Ward Price, der sich für die „Daily Mail" in Paris befindet, meldet hierzu, daß diese Besprechungen voraussichtlich drei Tage dauern werden und die Einleitung zu einer Reihe von weiteren Generalstabsbesprechungen sein werden, die mehr in die Einzelheiten gehen sollen. Jede Frage der englisch-französischen militärischen Zusammenarbeit soll erörtert werden, einschließlich der Rüstungspläne und der Kontrolle und Verteilung der Rohstoffe, die für die Rüstung benötigt werden. Dieser Plan werde jedes der beiden Länder in den Stand setzen, ihre gegenseitigen Verpflichtungen zu erfüllen.

General Villemin kommt nach Berlin

ck. Paris, 22. Juli.

Wie der „Paris Soir" berichtet, wird der Oberkommandierende der französischen Luftwaffe, General Villemin, am 14. August zu einem Besuch bei Feldmarschall Göring in Berlin eintreffen.

Man bestätigt auch sonst in Paris, daß General Villemin am 14. August nach Berlin reisen wird, um mit Generalfeldmarschall Göring zu verhandeln. Man betont dabei aber, daß diese Reise nicht in direktem Zusammenhang mit den jetzigen Entente-Verhandlungen in Paris stehe, sie sei nämlich schon längst geplant gewesen als Erwiderung auf den Pariser Besuch des deutschen Fliegergenerals Milch. Es sei allerdings richtig, daß der Zeitpunkt der Reise erst jetzt festgesetzt worden sei.

Neuer Erfolg der Franco-Truppen

Bilbao, 22. Juli.

Nach außerordentlich schweren Kämpfen gelang es den südlich der Hauptstraße Sagunt—Teruel operierenden nationalspanischen Truppen, den zehn Kilometer südlich der Ortschaft Toro gelegenen 600 Meter hohen Saladaberg zu stürmen. Dieser Berg bildet eine wichtige Ausgangsstellung für die Operationen der nächsten Tage.

Die Luftwaffe bombardierte erneut militärische Ziele in den Häfen von Valencia und Alicante sowie eine Kriegsmaterialfabrik in Castell de Fells bei Barcelona.

Nach den Meldungen der französischen Kriegsberichterstatter auf nationalspanischer Seite hat der

---

Der gelbe Schrank / Eine lustige Geschichte von Alfred Hein

Wir Kinder ärgerten uns ständig über den altmodischen gelben Schrank, der in der Diele des Landhauses unserer Eltern einen sehr sichtbaren Ehrenplatz einnahm. Als die Eltern das Landhaus erwarben und aus der kleinen engen Stadtwohnung herauszogen, in der ich meine erste Kindheit verbrachte, da hofften wir, nun würde endlich dies „gräßliche Möbel", wie meine Schwester Ilse den von den Eltern heilig gehaltenen Schrank nannte, aus der Wohnung verschwinden, zumal Vater sonst für die meisten Zimmer eine funkelnagelneue Einrichtung anschaffte. Aber der gelbe Schrank blieb uns erhalten. Wir fragten Großvater, ob dieser Schrank ein Familienerbstück wäre, doch der schimpfte ebenso wie wir Jungen auf das „kanariengelbe Biest", über dessen „historischen Wert" er nicht klarer als wir unterrichtet sei; er wüßte nur, daß unser Vater den Schrank sofort nach der Hochzeitsreise erworben hätte und seitdem heilig hielte. Schon damals sei der olle Kasten vorsintflutlich unmodern gewesen.

Doch so oft wir im Laufe der Jahre den Eltern in den Ohren lagen, was mit dem mysteriösen Schrank eigentlich los sei, daß er mit Rühr-mich-nicht-an-Hochachtung betrachtet werden müßte, — jedesmal, wenn einer von uns drei Kindern fragte, schwiegen die Eltern und lächelten sich verständnisvoll an.

Ich erinnere mich nur, mit vierzehn Jahren einmal jämmerliche Prügel bezogen zu haben, als ich wagte, in den Schrank meine schmutzigen Reitstiefel wegzustellen; in den gelben Schrank dürfen nur „anständige Sachen" hineingestellt werden. Mutter bewahrte ihre „ersten Kleider aus der Brautzeit" darin auf, mehrere seidenbandverschnürte Päckchen mit Briefen, und Vater hatte darin seinen Frack und seinen Gehrock hängen.

Auch mein Bruder Leo wurde einmal verdroschen, als er beim Versuch überrascht wurde, den Schrank dunkelbraun wie die anderen Möbel auf der Diele anzustreichen. Ein Tischler wurde sofort bestellt, der dem Schrank „die alte liebe Farbe" wiedergeben mußte.

Wir drei Boltenkamps wurden von unseren jungen Freunden und Freundinnen oft wegen des „gelben Monstrums" gehänselt, manchmal fand ein wahrer Kriegsrat statt, wie man aus der sonst wirklich schmuck und geschmackvoll eingerichteten Wohnung den Schrank hinauskriegen könnte, — wir sahen aber bald ein, es wäre jede List und Tücke vergebens gewesen. In dem gelben Schrank war irgendein Geheimnis der Eltern verborgen. Wir erinnerten uns nur dieser oder jener dunklen Worte, die Vater und Mutter wegen des Schranks manchmal wechselten. Einmal, als Mutter wegfuhr, rief sie noch aus dem Fenster des fahrenden Zuges dem traurig ihr nachwinkenden Vater zu: „Du hast ja den Schrank . . ." Und da lächelte der Vater. Ein andermal sagte der Vater, „diesen oder jenen unserer Bekannten möchte er auch einmal aus der gelben Schrankperspektive betrachten —" Dann schmunzelte die Mutter, aber warum, wußten wir ebensowenig zu deuten, wie die dunklen Worte des Vaters.

Erst als wir „groß genug" waren, erfuhren wir's. Am Silberhochzeitstag der Eltern, den wir still im Familienkreise begingen, wie es Vater liebte, da sagte der Vater plötzlich fast feierlich: „Nun sollt ihr erfahren, was für die Familie Boltenkamp der gelbe Schrank bedeutet". Vater strich sich das graue Haar nachdenklich aus der Stirn, seine guten blauen Augen funkelten mit einem glücklichen Glanz auf, zärtlich sah er unsere noch so jung dreinschauende schlanke Mutter mit dem Silberhochzeitskränzchen im Haar an: „Ja, das werden nun auch bald fünfundzwanzig Jahr sein, Anny?" Die Mutter nickte und sah verträumt in die Ferne. „Erzähl endlich, Vater! Befriedige eine jahrelang quälende Neugierde!" flehte Ilse, und wir Brüder lächelten. Der Vater, der oft den Schalk hinter den Ohren hatte, stieß gemächlich mit der Mutter an: „Auf den gelben Schrank — auf den Schrank, der unser Glück zauberte —"

„Immer diese dunklen Worte", knurrte Leo. Auch ich, der Aelteste, dachte: Will er's wieder nicht erzählen?

Aber dann gestand es Vater endlich doch, was es mit dem Schrank auf sich hatte. Als jungverheiratetes Paar waren Vater und Mutter während der Hochzeitsreise nach einem kleinen Schwarzwalddorf gekommen und übernachteten in einem bescheidenen Gasthof. Vater war fünfzehn Jahre älter als Mutter, schon damals ein „gesetzter" Mann von sechsunddreißig Jahren, der von unserer jungen Mutter nur „mit verehrenden Gefühlen, nicht mit Liebe" (so sagte die Mutter, dem Vater ins Wort fallend, selber) zum Manne genommen wurde. Mutter lächelte: „Auf Wunsch meiner Eltern mußte ich Vater heiraten. Das war damals so. Ich war aber in meinen Musiklehrer, einen lockeren und schwarzgelockten Klaviervirtuosen verliebt, er fiel im Kriege, war ein großer Don Juan, aber den glaubte ich zu lieben, bis —"

„— bis zu dem Morgen in dem stillen Schwarzwalddorf", erzählte Vater weiter. „Wir spürten beide bald auf unserer Hochzeitsreise, daß zwischen uns nicht alles war, wie es sein sollte. Mutter war gewiß nett und ließ sich meine Zärtlichkeiten gefallen, tyrannisierte mich aber auch, wohl aus einem seelischen Unbefriedigtsein heraus, mit allen möglichen Launen. So schimpfte sie ganz wütend auf das „furchtbare abgelegene Nest, in das man doch keine Hochzeitsreise machte", und verlangte die Weiterfahrt noch in derselben Nacht. Ich erfüllte eurer Mutter gern jeden nur möglichen Wunsch, aber es ging ja kein Zug mehr, ich bat sie, die eine Nacht doch auszuhalten. Mir gefiel es sehr gut in dem stillen Dorf. Schmollend schlief eure Mutter ein. Und als ich am andern Morgen erwachte, da war sie fort —"

„Durchgebrannt?" lachte Leo die Mutter an. Mutter schüttelte den Kopf: „Nein. Nicht ganz —" Vater winkte ab, sie solle die Pointe nicht zu früh bringen, und berichtete nun, wie er Mutter im ganzen Gasthof und im ganzen Dorf suchen ließ, als er früh erwacht war und das Bett an seiner Seite leer fand. Vergebens.

„Und da sah ich ihn so traurig dasitzen —"

„Du, Mutter, sahst ihn?" fragte Ilse verständnislos.

„Ja, aus dem gelben Schrank."

„Das versteh, wer will —" sagte ich.

„Ganz einfach", lächelte die Mutter. „Dieser gelbe Schrank stand in dem Gasthofzimmer, das wir damals bewohnten. Und nur um dem Vater einen Schabernack zu spielen, hatte ich mich frühmorgens angezogen, weil ich vor innerer Unruhe nicht schlafen konnte, und mich im Schrank versteckt — kein Mensch kam natürlich darauf, mich im Schrank zu suchen. Durch einen schmalen Spalt in der Tür konnte ich aus dem Schrank das ganze Zimmer beobachten. Ich wollte „zur Abwechslung" sehen, was Vater und die andern alle machen werden, wenn ich plötzlich verschwunden bin. Eine blöde Kinderei —"

„O nein, Anny! Eine Schicksalsfügung —" sagte der Vater.

„— also Vater kam nach seiner vergeblichen Suche zurück. Ich erschrak: er war ganz bleich. Dann setzte er sich vollkommen gebrochen auf das Bett und ihm purzelten immer wieder die Tränen aus den Augen: „Anny! Anny! Ich kann nicht ohne dich sein! Ich liebe dich! Spürst du nicht, wie ich dich liebe?" sprach er immer wieder vor sich hin. Und da spürte ich es, und zum erstenmal empfand ich auch Liebe für den „alten Mann". Ich sprang aus meinem Versteck hervor und flugs eurem traurigen Vater auf den Schoß, küßte ihn so innig wie nie in der Verlobungszeit und sagte leise: „Ich liebe dich, Ferdinand — ich liebe dich wirklich —"

Vater bekam jetzt noch Tränen in die Augen, als er Mutter dies erzählen hörte. Eine kleine Weile schwiegen wir alle. Dann sagte der Vater: „Ich war so glücklich! Und bin's mit eurer Mutter seitdem geblieben und sie mit mir, gelt, Anny?" Mutter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807226/fragment/page=0002
DFG

Vormarsch der nationalen Truppen an der Estremadura-Front, der am Mittwoch begann, am Donnerstag weiter angehalten. Am Abend des zweiten Tages der Offensive betrug der Geländegewinn 20 bis 25 Kilometer. Die Entfernung von Don Benito, auf das die von Norden und Süden her vorrückenden nationalen Streitkräfte anmarschieren, konnte von 40 auf 20 Kilometer verringert werden.

*

Der Vorsitzende der französischen Volkspartei, Doriot, gab am Donnerstagabend den Vertretern der Pariser Presse einen Bericht über die Eindrücke seiner Reise nach Nationalspanien. Doriot schilderte die weitgehende wirtschaftliche und soziale Umwälzung, die sich gegenwärtig in dem von General Franco beherrschten spanischen Gebiet vollziehe. Die Ausführungen Doriots gipfelten in der Betonung der Notwendigkeit für Frankreich, so bald wie möglich einen Vertreter nach Nationalspanien zu entsenden.

Das erste KdF.-Dorf

Rostock, 22. Juli.

Am Donnerstagnachmittag fand im Rostocker Rathaus eine Sitzung statt, in der die Pläne für das erste KdF.-Dorf, das an Mecklenburgs Ostseeküste bei Graal entstehen soll, besprochen wurden. Der Dorfplatz mit dem großen Gemeinschaftshaus für 500 Personen wird den Mittelpunkt des Dorfes bilden. Die Häuser werden in niederdeutschem Stil gehalten. Die Verpflegung des ganzen Dorfes wird auch von dem Gemeinschaftshaus aus geregelt, damit die Hausfrauen nicht selbst zu kochen brauchen und auch auf diesem Gebiete einmal Ausspannung haben. Besonders wird auch Wert auf gute Kinderspielplätze gelegt, die überdacht sein werden, damit die Kinder bei jedem Wetter für sich sein können. Auch für Sportgelegenheiten für die Erwachsenen wird gesorgt. Wichtig ist, daß das Dorf nicht nur in den Hochsommermonaten besucht werden wird, sondern das ganze Jahr hindurch, denn der Aufenthalt an der See bietet bekanntlich auch im Frühjahr und Herbst gute Erholung.

Soldaten der British Legion besuchen Deutschland

Berlin, 22. Juli.

Vom 21. Juli bis 6. August werden 40 ehemalige englische Soldaten, Mitglieder der Kameradschaften der britischen Hauptstadt London, der British Legion, unter Führung des 86 Jahre alten Generals Sir John Hamilton, Deutschland besuchen. General Hamilton ist der Schöpfer des Generalstabswerkes über den Burenkrieg und war Generalinspekteur der britischen Kolonialtruppen. Die englischen Gäste sind vom 21. Juli bis zum 3. August in Köln. Durch eine Kranzniederlegung werden sie das Andenken ihrer in Köln in Kriegsgefangenschaft gestorbenen Kameraden ehren. Am 3. August erfolgt die Weiterfahrt über Kassel zum Kyffhäuser. Hier werden die englischen Kameraden von dem Reichskriegerführer SS.-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard begrüßt. Sie besichtigen die Denkmalsanlagen und die Ausgrabungen der mittelalterlichen Burgen am Kyffhäuser. Vom 4. bis 6. August weilen die englischen Soldaten in Berlin, wo ein Empfang durch die Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände stattfinden wird.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 22. Juli.

Die seit mehreren Wochen in Paris geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlung haben am Mittwochabend zur Paraphierung mehrerer Abkommen durch die Vorsitzenden der beiden Delegationen, Gesandten Hemmen und den Direktor für Handelsverträge im französischen Wirtschaftsministerium, Alphin, geführt. Es wurden paraphiert: ein Abkommen über die Eingliederung des Waren- und Zahlungsverkehrs mit Oesterreich in die deutsch-französischen Wirtschaftsabmachungen; ein Abkommen über die Verlängerung der deutsch-französischen Erz-, Koks-Abkommen vom Jahre 1937; ein Abkommen über die neuen Kontingente und Zahlungswertgrenzen und schließlich ein Abkommen über die Saarkohlenlieferungen. Die Verhandlungen über die Regelung der österreichischen Finanzfragen werden Ende des Monats in Berlin fortgesetzt.

Dr. Druckrey's Drula-Bleichwachs, heilt das Mittel gegen Sommersprossen restlos beseitigt! RM. 2.10 nur in Apotheken!

„Stalins Stellung erschüttert"

Bemerkenswerte Enthüllungen Ljuschkows

Berlin, 22. Juli.

Der Mitarbeiter des „Angriff", Ivar Lißner, hatte in Mandschukuo eine aufschlußreiche Unterredung mit dem unlängst geflüchteten Sowjetgeneral Ljuschkow über die Intrigenkämpfe im Kreml. Litwinow, so erklärte Ljuschkow u. a., sei isoliert, sein diplomatischer Apparat zerstört und er habe das Vertrauen bei den Machthabern jeder Garnitur verloren. Auch zu Woroschilow und Blücher habe Stalin kein Vertrauen. Woroschilow sei ihm in höchstem Grade verdächtig. Die sogenannte „Reinigung" der Armee bedeute nichts anderes als die Ausmerzung der Freunde Woroschilows. Die angebliche Freundschaft Stalins zu Blücher spiele eine besondere Rolle, sie sei insofern vorhanden, weil Blücher in Stalins Augen der Gegenspieler Woroschilows sei. Bezeichnend sei, daß er, Ljuschkow, selbst von Jeschow beauftragt worden sei, Blücher zu überwachen. Aus diesen Gründen sei seiner Ansicht nach ein Staatsumschwung unausbleiblich. Stalin werde fallen und Molotow oder Woroschilow würden seine Nachfolger. Die Zukunft Sowjetrußlands sei düster und verhängnisvoll. Im Innern tiefgehende Unzufriedenheit, nach außenhin Isolierung. In Mittelasien wachse die nationalseparatistische Strömung. Moskau antworte mit Massenverhaftungen und mit einer verstärkten Agitation an seinen Grenzen. Das nächste Unruheziel der Moskauer Machthaber sei Mandschukuo.

In wenigen Zeilen

Der Führer und Reichskanzler hat dem Hermann Fischer in Krempel, Kreis Wesermünde, aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

*

Die schweren Unfälle, die sich, wie bereits gemeldet wurde, am Mittwoch im ostoberschlesischen Bergbau ereigneten, haben zwei weitere Todesopfer gefordert. Von den zwölf schwerverletzten Bergknappen der Wolfganggrube ist am Donnerstag einer im Lazarett seinen Verletzungen erlegen. Auf der Renardgrube wurde die Leiche des sechsten Bergmannes geborgen. Die Zahl der Toten hat sich auf sieben erhöht. Die Suche nach dem vierzehnten auf dem Wolfgangsschacht verunglückten Grubenarbeiter ist bis jetzt erfolglos geblieben.

*

Der südliche Teil Spaniens wird in diesen Tagen von einer Hitzewelle heimgesucht, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. In der Stadt Sevilla wurde am Donnerstag eine Höchsttemperatur von 44,5 Grad im Schatten gemessen.

*

Bei einem Uebungsflug stieß in der Nähe von Brest ein Militärflugzeug gegen den Schornstein des französischen Flugzeugträgers „Bearn" und stürzte ins Wasser. Ein Mann der Besatzung kam ums Leben, ein anderer konnte schwerverletzt gerettet werden.

*

Aus Beirut wird gemeldet, daß dort in der Nacht zum Donnerstag ein Großfeuer ausgebrochen ist, dem das jüdische Warenhaus Orosdibak zum Opfer fiel. Das Feuer dauerte den Donnerstag über an und bedrohte die in der Nähe liegenden Zollschuppen. Nach vorläufigen Schätzungen wird der Schaden auf 10 Millionen Frank beziffert, der aber durch Versicherungen gedeckt ist.

Diebestrick an der Spielbank

Das Schöffengericht in Karlsruhe verurteilte den 32jährigen Julius Guttierez-Reblede aus Buenos Aires wegen fortgesetzten Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis sowie 1000 Mark Geldstrafe (hilfsweise weitere 50 Tage Gefängnis), und seine Geliebte, die 27jährige Maria Constantinsou aus Bukarest, wegen fortgesetzter Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte bereiste mit seiner Geliebten während der letzten Jahre zahlreiche europäische Spielplätze und Badeorte wie Nizza, Cannes, Baden bei Wien, Venedig, Ostende und Lugano und traf Mitte April d. J. in Baden-Baden ein. Der Angeklagte war häufiger Besucher der Spielbank, bis er am 18. Mai von einem Saaldiener beobachtet wurde, wie er mit seiner Hand, deren Innenfläche er mit Klebstoff gummiert hatte, zwei grüne Spielmarken im Werte von 100 Mark verschwinden ließ. In dem Hotelzimmer des Angeklagten wurde der Klebstoff, dessen er sich zur Ausführung seines Diebestricks bediente, sowie eine Summe von 7000 Mark gefunden.

Neues aus aller Welt

„Meteor" wieder in der Heimat

Umfangreiche Forschungen — Viermalige Ueberquerung des Ozeans

Nach einer Auslandsreise von sechseinhalbmonatiger Dauer, die einer neuen wissenschaftlichen Forschung im Atlandtischen Ozean galt, ist das Vermessungsschiff „Meteor" der Kriegsmarine nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Das Schiff, das unter dem Kommando von Fregattenkapitän Hain am 6. Januar in See gegangen war, hatte eine größere Zahl von Wissenschaftlern an Bord, die die früheren ozeanographischen und meteorologischen Untersuchungen im Nordatlantik erfolgreich fortsetzten. Untersuchungsgebiet war das ganze Meeresgebiet zwischen den Kapverdischen und Kanarischen Inseln und Westindien. Es wurden bei viermaliger Ueberquerung des Ozeans zahlreiche ozeanographische Stationen festgelegt. An zwei Stellen wurde für drei Tage Tiefsee-Ankerstation bezogen.

Die Forschungsreise hat wiederum große Erfolge gebracht, die vor allem darin bestehen, daß der „Meteor" westlich von den Kanarischen Inseln eine neue Bank entdeckt hat, die noch auf keiner Seekarte verzeichnet war. Die Bank, die aus 5000 m Tiefe bis auf 270 m ansteigt und 40 Seemeilen lang und 20 Seemeilen breit ist, erhielt den Namen „Große Meteor-Bank". Außerdem erfolgte auf dieser Reise eine meteorologische Zusammenarbeit mit der Internationalen Golfstromexpedition.

Neue Ueberreste der Schröder-Strantz-Expedition

Ein Telegramm des Forschers Dr. Hermann

Der norwegische Schiffer Wilhelmsen aus Haakonboten bei Tromsö hatte im August 1937 in der Dovebay auf Spitzbergen (Nordostland) Reste der deutschen Schröder-Strantz-Expedition gefunden. Diese Reste wurden von der norwegischen Regierung damals der Reichsregierung zur Verfügung gestellt, die die Fundstücke dem Deutschen Museum für Länderkunde in Leipzig überwies. Am Donnerstag lief bei der deutschen Gesandtschaft eine telegraphische Nachricht des deutschen Forschers Dr. Ernst Hermann ein, der mit Unterstützung der deutschen Regierung und mit Genehmigung der norwegischen Regierung eine Expedition nach Spitzbergen unternimmt und sich dabei erfolgreich eines Hubschraubers, eines Fieseler-Storchs, bedient. Das Telegramm kommt aus Ny Aalesund an der Westküste von Spitzbergen (Westland). In dem Telegramm heißt es:

„Schiffer Wilhelmsen bringt mir heute, 21. Juli, weitere Reste der Schröder-Strantz-Expedition, welche er Anfang Juli d. J. gefunden hat, und zwar einen Treibholzstamm mit den eingekerbten Buchstaben DAE (was vermutlich Deutsche Arktis-Expedition heißen dürfte), eine Kiste mit Trinkbechern und Kochgeschirresten, ferner Patronen, Faltbootreste, Mullbinden, Filzstiefel, Oelzeug und einige Bambusstangen."

Die deutsche Gesandtschaft hat sich unverzüglich an die norwegische Regierung wegen Sicherstellung der Gegenstände gewandt. Dr. Hermann beabsichtigt, persönlich weitere Nachforschungen anzustellen.

Die schwarze Viermastbark

Auf der Suche nach „Admiral Karpfanger"

Wie kürzlich mitgeteilt wurde, hatte der Hapag-Dampfer „Gera" im Rahmen der Suchaktion nach dem Segelschulschiff „Admiral Karpfanger" den Auftrag erhalten, eine schwarze Viermastbark zu suchen, die in der Nähe der Kapverdischen Inseln gemeldet worden ist. Dampfer „Gera" hat diese Suchaktion mehrere Tage durchgeführt, ohne den Segler zu finden und bunkert jetzt in St. Vincent. Da anzunehmen ist, daß der Standort des Seglers inzwischen weiter nördlich ist, hat die Hamburg-Amerika-Linie ihre sämtlichen über den Nordatlantik fahrenden Schiffe noch einmal angewiesen, den Namen dieses Seglers festzustellen und sofort drahtlos nach Hamburg zu melden.

Mörder und Brandstifter

18jähriger erschießt Mädchen und zündet Scheune an

Zu nächtlicher Stunde hat sich in dem kleinen Dorfe Bergmoor (Krs. Salzwedel) eine schwere Bluttat ereignet. Der am 2. Dezember 1919 zu Rohrsdorf geborene Otto Gerke aus Molmke (Altmark) erschoß mit einem Jagdgewehr seine Freundin, die Hausgehilfin Marie Luise Hübner, die in Bergmoor in Stellung war. Um seine sofortige Verfolgung zu verzögern, setzte der Mörder eine am Dorfausgang stehende Scheune in Brand. Als Gerke dann die Nutzlosigkeit eines Fluchtversuchs einsehen mußte, stellte er sich noch in der gleichen Nacht dem zuständigen Gendarmeriebeamten. Der junge Mensch gab die Tat ohne weiteres zu und erklärte, er habe sie begangen, weil Marie Luise Hübner das Verhältnis zu ihm lösen wollte und er glaubte, ohne das Mädchen nicht leben zu können. Der Mörder ist dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden.

Mit der Axt gegen Polizisten

Ein rabiater Holzdieb

Einen wilden Kampf hatten zwei Polizeibeamte in Werneuchen (Kreis Oberbarnim) mit einem rabiaten Holzdieb zu bestehen. Die Beamten hatten auf einem Streifengang im Walde einen Burschen beim verbotenen Holzfällen ertappt. Als sie bereits die Axt beschlagnahmt hatten, riß ihnen der Bursche plötzlich diese wieder aus den Händen und ging damit auf sie los. Es entwickelte sich nun ein wildes Handgemenge, in dessen Verlauf es schließlich den Polizeibeamten gelang, den gefährlichen Holzdieb zu überwältigen und festzunehmen.

In 20½ Stunden über den Ozean

Glatter Flug des englischen Huckepack-Flugzeuges

Das englische Huckepack-Seeflugzeug „Mercury", das, wie gemeldet, Mittwoch im Flughafen von Foynes in Irland von dem viermotorigen Seeflugboot „Maya" in die Luft getragen wurde und dann Kurs auf Kanada nahm, hat den Atlantik glatt überquert. Das Flugzeug erreichte Donnerstag früh Neufundland und überflog Kap Bauld in Richtung Montreal. Um 16.20 Uhr wasserte es auf dem St. Lorenz-Strom in der Nähe von Montreal in Kanada. Damit ist der erste Transatlantikflug eines Huckepack-Flugzeuges geglückt. Das Flugzeug legte die Strecke von insgesamt 4344 Kilometer in zwanzig Stunden zwanzig Minuten zurück.

Regierung gegen Filmindustrie

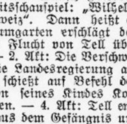
Großer Antitrust-Prozeß vor dem amerikanischen Bundesgericht

Auf Grund des Antitrust-Gesetzes hat die Regierung der Vereinigten Staaten vor dem New Yorker Bundesgericht ein Zivilverfahren gegen acht der größten amerikanischen Filmgesellschaften eingeleitet. Die Anklage stützt sich auf die Behauptung, daß von diesen Gesellschaften rund 65 v. H. der gesamten amerikanischen Filmindustrie kontrolliert würden. In der Anklageschrift werden außerdem 25 Tochter-Unternehmen oder angegliederte Gesellschaften erwähnt. Ferner werden von ihr 132 Einzelpersonen aufgezählt — unter ihnen Mary Pickford und Douglas Fairbanks. — Die Regierung verlangt, daß die Beklagten ihre Eigentumsrechte an Filmtheatern aufgeben oder aber ihre Betriebe und Unternehmungen abstoßen.

Dieser Prozeß ist einer der größten Antitrust-Prozesse, die bisher von der Regierung gegen eine Industrie in die Wege geleitet wurden.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters [beurlaubt, i. V. Konrad Pohl]); für Wirtschaft: i. V. Rudolf Menner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting (beurlaubt, i. V. Rudolf Micksch); für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen (beurlaubt, i. V. Dr. Werner Grohmann); für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter: für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4 a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 6/1938: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

Mit Nivea in Luft und Sonne!
Dann bleibt Ihre Haut weich und geschmeidig, sie wird auch rascher braun. Woher die Wirkung? Vom Euzerit, das Nivea tief in die Hautporen eindringen läßt.


C 139

---

nickte freudig. Natürlich, dachten wir Kinder, wir haben doch nie daran gezweifelt.

Vater fügte noch hinzu: „Darum verzeiht, wenn wir den gelben Schrank nicht entfernen, mag er auch eure Augen beleidigen".

„Jetzt nicht mehr!" schrieen wir alle drei.

„Vater kaufte dem Gastwirt den Schrank, aus dessen Versteck ich ihn in seiner trostlosen Liebe belauscht hatte, in dem meine Liebe zu ihm erwacht war, sofort ab. Er hat, glaube ich", lachte die Mutter, „schweres Geld dafür bezahlt. Wieviel war's, Vater?"

„Es hat sich gelohnt", sagte Vater nur; er sah sehr glücklich aus.

Das „Zauberflöten-Häuschen" in Salzburg

Obwohl bei den diesjährigen Salzburger Festspielen Mozart nicht mit der „Zauberflöte", sondern mit „Don Giovanni" und „Le nozze di Figaro" vertreten ist, wird doch mancher Festspielgast den Kapuzinerberg hinaufspilgern, um das am Hang stehende „Zauberflöten-Häuschen" zu besuchen. In diesem Häuschen, das einst Schikaneders Lusthäuschen war und in einem herrlichen Garten auf der Wieden bei Wien stand, vollendete Mozart im Frühsommer 1791 seine „Zauberflöte". Die ersten Grundlagen zu diesem Werk entstanden aber — auf einer Kegelbahn! Im Wirtshaus „Zur blauen Flasche" traf sich Mozart regelmäßig mit anderen Künstlern beim Kegeln. Immer wenn er die Kugeln schob, piff er eine Melodie vor sich hin, verschwand darauf im Nebenzimmer und kam erst heraus, als er wieder „dran" war. Was er auf der Kegelbahn pfiff, schrieb er hier auf — als Melodien für seine „Zauberflöte", zu deren Fertigstellung Schikaneder, sein Textdichter, drängte, weil er erfahren hatte, daß ein anderer Komponist mit einem ähnlichen Text beschäftigt war. „Da sind dieselben Personen drin, wie wir sie haben!", hörten die Kegelgenossen Schikaneder klagen. „Dann müssen wir noch ein paar dazudichten", beruhigte ihn Mozart, „den Papageno haben wir schon und seine liebe Papagena auch. Und wenn in der anderen Oper ein böser Zauberer vorkommt, dann lassen wir halt einen guten auftreten und geben ihm einen recht feinen Namen. Was meinst du zu ‚Sarastro'?" — Das Kegeln, auch wenn es nicht solche Früchte wie die „Zauberflöte" trägt, scheint den Wienern ein lieber Sport zu sein. Denn nirgends findet man in Villengärten so viele Kegelbahnen wie in den Vororten der schönen Donaustadt.

500 Jahre Theaterzettel

Was die Theaterdirektoren einst ihren Zuschauern versprachen

In diesem Jahre kann der Theaterzettel auf ein 500jähriges Bestehen zurückblicken. Die älteste Ankündigung dieser Art, die als ein Theaterzettel anzusehen ist, gelangte 1438 in London zur Ausgabe.

Die Theatergeschichte verzeichnet viele unterhaltsame und eigentümliche Phasen. Wenn der Direktor vor 300 Jahren sein Haus füllen wollte, mußte er zu recht drastischen Mitteln greifen und den guten Leuten das Blaue vom Himmel herunter versprechen, auch wenn es kaum zu erfüllen war. „Sonne, Mond und Sterne", die Goethe schon in seinem „Vorspiel auf dem Theater" nennt, waren es zum wenigsten, die herangezogen werden mußten. Eine unumgängliche Persönlichkeit war außerdem der „Pickelhering" in den alten deutschen Possen der wandernden Komödianten. Er war der Darsteller des Hanswursts, des Harlekins, und ohne ihn gab es noch vor 150 Jahren keine rechte Theatervorstellung. So kündigte ein Anschreibzettel vom Ende des 17. Jahrhunderts feierlich an: „Die Veltheimsche Bande als königlich polnische und churfürstlich-sächsische Hofkomödianten wollen heute Sonnabend den 15. Julius auf ihrer Schaubühne ein ungemein rares biblisches Stück vorstellen, welches nicht allein wegen prächtiger theatralischer Auszierungen, sondern auch besonders wegen der beweglichen Begebenheit fast nicht zu verbessern und niemand mißfallen kann. Die Aktion wird genannt: Eliä Himmelfahrt oder die Steinigung des Nabobs. Nach Endigung dieser vortrefflichen Hauptaktion soll eine sehr angenehme Nach-Komödie den Schluß machen, genannt „der vom Pickelhering gemordete Schulmeister" oder „die betrogenen Speckdiebe".

*

Auf ähnliche Weise gaben die Anschlagzettel in jeder Theaterepoche die Eigenart der verschiedenen Truppen am deutlichsten wieder. So heißt es z. B. auf einem Zettel vom Jahre 1709: „Wettstreit der Verliebten„ — oder „die um den Jungfern-Crantz selbst streitende Prinzessin" — eine Hamburger Ankündigung aus derselben Zeit etwa besagt: „Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung werden heute zum ersten mahl die königlich-polnischen und churfürstlich-sächsischen privilegierten teutschen Hof-Komödianten, denen respectiven Herren Liebhabern couriöser teutscher Schauspiele, mit einer sehenswürdigen und intriguanten Staatsaction aufwarten, genannt: „Nero, der sechste römische Kayser in den ersten fünf Jahren seiner löblichen Regierung — oder die Beleidigung aus Liebe". Weiter wird auf dem Zettel vermerkt, daß der Eingang nicht durch das Haus, sondern durch einen mit Dielen belegten Gang stattfindet, wobei der Theaterdirektor die bemerkenswerte Neuigkeit nicht vergißt: „daß das Dach der Bude repariert, also daß die respectiven Zuschauer und Zuschauerinnen nicht mehr naß zu werden fürchten sollten." Wirklich luxeriös eingerichtet waren nur die großen Hoftheater in Paris, Wien und London, die fast nur Opern- und Ballettaufführungen brachten, und bei denen Hunderttausende oft für die Ausstattung eines einzigen Ballets ausgegeben wurden. Aber selbst das Theater in Weimar zu Goethes Zeiten hatten sehr unter Geldschwierigkeiten zu leiden. So ist z. B. bekannt, daß ein bestimmter Krönungsmantel, der für verschiedene Zwecke recht oft gebraucht wurde, nach jahrzehntelangem Gebrauch derart abgetragen war, daß sich die Königsdarsteller weigerten, ihn umzuhängen.

*

Um auf das Thema Vergewaltigungen der Werke wirklicher Dichter zu kommen, muß man sich daran erinnern, was sich Schillers „Wilhelm Tell" hier gefallen lassen mußte: Ein belgischer Jesuitenprofessor, der Abt Gustave Duray, hatte 1887 Schillers Schauspiel in ein dreiaktiges, „für christliche Vereine brauchbares Drama" umgestaltet. — Als klassischer Beleg amerikanischer Theaterzettelreklame mag die Ankündigung einer Tell-Aufführung in Chikago vom 17. Februar 1888 gelten: „Gastspiel des Herrn August Denzau vom Stadttheater in Milwaukee in einer Bravourrolle des Wilhelm Tell. Zur Aufführung gelangte auf allgemeinen Wunsch Friedrich von Schillers großes Freiheitsschauspiel: „Wilhelm Tell, der Befreier der Schweiz". Dann heißt es weiter: „Erster Akt — Baumgarten erschlägt den Burgvogt und wird auf der Flucht von Tell über den stürmischen See gesetzt. — 2. Akt: Die Verschwörung der Schweizer gegen die Landesregierung auf dem Rütli. — 3. Akt: Tell schießt auf Befehl des Landvogtes einen Apfel von seines Kindes Kopf und wird in Fesseln geschlagen. — 4. Akt: Tell entspringt auf dem Transport aus dem Gefängnis und stößt das Schiff, auf welchem der Landvogt sich befindet, in den stürmischen See. — 5. Akt: Tell ist in die hohle Gasse bei Küßnacht geflüchtet und erschießt daselbst den Tyrannen. — Nach dem Theater: Ball! Ball! Ball!"

*

Noch besser verstand es ein Theaterdirektor in St. Louis, der dem Theaterzettel der Tellaufführung in fetter Schrift noch die Notiz beifügte: „Der Landvogt Geßler wird hoch zu Roß auf der Bühne erscheinen. Das Roß wird nach der Vorstellung verlost werden. Jeder Inhaber eines Sitzplatzes erhält ein Los an der Kasse." Diese Pferdelotterie nach der Tell-Aufführung lockte die Leute in Scharen herbei. Leider aber ergab sich nachher, daß das verloste Pferd ein Maulesel war; ferner, daß der Maulesel blind und seinem Eigentümer außerdem gestohlen worden war.

Was lohnt es zu leben, wenn man nur dahinlebt? Was lohnt es zu sehen, wenn man nur Tatsachen in seinem Gehirn anhäuft? Was nützt mit einem Wort die Erfahrung, wenn sie nicht durch Nachdenken fruchtbar gemacht wird? Die Erfahrung muß vertieft werden.

Friedrich der Große

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807226/fragment/page=0003

Familien-Anzeigen

Die Geburt eines gesunden Töchterleins zeigen in dankbarer Freude an

Erna Göricke geb. Tischendorf
Karl Göricke

Halle a. S., den 22. Juli 1938
Freiimfelder Straße 17

Ganz unerwartet ging heute morgen nach längerem, mit unfaßbarer Geduld ertragenem Leiden — nach erst zweijähriger glücklicher Ehe — mein heißgeliebter Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn und Bruder der Kaufmann

Kurt Lange

von uns.

In tiefer Trauer
Gerda Lange geb. Bölke
Wwe. Minna Lange
Dr. Carl Lange, Rechtsanwalt u. Notar
Alfred Lange, Kapitänleutnant
Paul Bölke und Frau.

Halle a. S., Kleine Ulrichstr. 25, Erxleben, Kiel und Leipzig, den 21. Juli 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 23. Juli, vorm. 11 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. — Freundl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstr. 4, erbeten.

Am Mittwoch, 20. Juli 1938, abends 11 Uhr, entschlief nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Marie Schwencke geb. Wartzack

im fast vollendeten 79. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Hedwig Griehl geb. Schwencke
Ida Herweg geb. Schwencke
Hermann Herweg
Wilhelm Schwencke
Charlotte Schwencke geb. Siebecke
und 9 Enkelkinder.

Halle a. S., Böckstraße 1, den 20. Juli 1938.

Die Trauerfeier findet am 25. Juli, nachm. 3 Uhr, in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Friedrich Reisbach
Steuersekretär i. R.

sage ich allen innigsten Dank

Im Namen aller Hinterbliebenen
Ernestine Reisbach geb. Krahlisch

Halle a. S., den 22. Juli 1938
Pestalozzistraße 13.

Gestern mittag entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Klara Hoppe
geb. Rabes

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Paul Hoppe,
Reichsbahnoberinspektor a. D.

Halle a. S., den 22. Juli 1938.
Rudolf-Haym-Straße 16, II.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. Juli, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

EIGENE WERKSTÄTTEN

GROSSE LEISTUNGEN

Preiswerte und gediegene
Polstermöbel
KAUTSCH (Liegesofa) 67.- 72.- 79.- 85.- 92.- 98.- 105.- 115.-
BETT-KAUTSCH 88.- 115.- 140.- 175.-
SESSEL 16.- 19.50 25.- 28.50 35.-
RUHEBETTEN 28.- 32.- 36.- 44.- 52.-
SOFAS 68.- 79.- 88.- 95.- 110.-
Annahme all. Bedarfsd.-Scheine!

Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

---

Werbung muß wahr und klar sein!

Verschiedenes

5to. Lastwag. sucht Beschäftig., auch auswärts. Angebote H. 3928 HN-Ulrichstr. *

Jetzt täglich frisch, mäßige Preise!
Pfifferlinge Himbeeren
und nun auch prima feinsaure
Kirschen
zum Einmachen und Kuchenbacken. Beachten Sie unsere Auslagen!
Reichert's Halle, Geiststr. 37.

Gutes, dauerhaft. **Gummiband** f. Strumpfbänder kauft man bei **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84.

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, den 23. Juli.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Möhren mit Erbsen und Kartoffeln.

Etwa 125 Gramm geräucherter Speck wird in Würfel geschnitten und ausgelassen. Darin gibt man die in Streifen geschnittenen Möhren, sowie die Erbsen, läßt sie dämpfen und gießt nach kurzer Zeit etwas Wasser hinzu, damit sie nicht anbrennen, stäubt etwas Mehl darüber, evtl. auch noch etwas Wasser und gibt kurz vor dem Anrichten gehackte Petersilie darüber. Gewürz nach Geschmack. Kartoffeln werden getrennt dazu gereicht.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Gebackener Blumenkohl in Tomatensoße zu Salat.

Den vorbereiteten Kohl zerlegt man in nicht zu kleine Röschen, die man in Salzwasser, aber nicht zu weich kocht. Von etwa 80 Gramm Mehl, 2 Eiern, Milch, Salz und wenig Backpulver bereitet man einen Eierkuchenteig, taucht die Röschen hinein und backt sie in schwimmendem Fett goldbraun. Das gebackene Gemüse wird mit Tomatensoße zu Salat gereicht.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, Pfifferlinge zu Ei und Bratkartoffeln.

Die gut gesäuberten Pfifferlinge werden ganz kurz abgekocht und dann in der Pfanne schnell gebraten. Zuletzt gibt man zerquirlte Eier darüber und würzt nach Geschmack.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Bohnensalat zu beliebigem Fleisch.

150 Gramm Bohnen werden gut vorbereitet, in wenig Salzwasser gekocht und mit Salatzutaten angemacht.

Abendgericht: Beliebige Quarkspeise.

Besser eine „Kleine" Anzeige als keine!

Eine Kleinanzeige ist preiswert u. macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

---

Zum Braten! Zum Wellen!
Eine prima Delikatesse für jeden Feinschmecker!
Dicke fleischige **Kotelett-Rippe** sowie **Caßler** goldgelb geräuchert **98** ₰
Zarte Schweine-Schnitzel 120 ₰
Kalbs-Schnitzel ..
Kalbs-Keule .... ohne Knochen 130 ₰
Ganz hochfein schmeckende, frische
A.K.-Bratwurst 1 Stück, 100 Gramm 20 ₰
Allerfeinste Delikateß-
Mettwurst
Knackwurst
Jagdwurst 100 ₰
Schlackwurst in Fettdarm .... 138 ₰
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

---

25. Juli
Zum blauen Montag mit dem blauen Omnibus ins Blaue!

Eine lustige Fahrt in ein wenig bekanntes, aber gutes Gartenlokal. Lassen Sie sich überraschen! Abfahrt 14.30 Uhr, Rückkehr nach Halle 19.30 Uhr. Fahrpreis einschl. Beförd.-Steuer 2,— RM.

Karten bei **HN-Reiseauskunft**, Gr. Ulrichstr. 16, und **Emil Banse**, Beesener Str. 250.

Mit der Familien-Anzeige in den Hallischen Nachrichten benachrichtigen Sie Ihre Freunde und Bekannten

---

Kirchliche Nachrichten

für den 6. Sonntag nach Trinitatis, den 24. 7. 1938.

U. L. Frauen: 10 Fritze. — **St. Ulrich:** 8 Ruhmer, 10 Wenig. — **Christusgemeinde:** 10 Hünerbein. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Ruhmer. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom (ref. Gem.):** 8 Wind, 10 Usener; Dienstag 20 (B.) Mitte, Lang. — **Laurentius:** Sonnabend, 23. 7., 20½ Wochenschlußandacht, Schulze; Sonntag 10 Duda; Dienstag 18 (B.) Hannabund. — **Stephanus:** 8 Rhode, 10 Hoppe. — **St. Georgen:** 8 Usener, 10 Hellmann (A.). — **Gesundbrunnen:** 9 Giesecke. — **Paulus:** 8 Holtz, 10 Schneider; Dienstag 20 (B.) Holtz. — **Heilandskirche:** 10 Holtz; Freitag 20 (B.). — **Diakonissenhaus:** 10 Rhode. — **St. Johannes:** 8 Pleßke, 10 Schellbach. — **Luther:** 10 Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Roennefe. — **Ev. Stadtmission:** Dienstag 20 (B.) Kauermann. — **Alters- u. Pflegeheim:** 10 Müller. — **St. Bartholomäus:** 8 Siebert, 10 Brachmann; Freitag 20 (B.). — **Petrus:** 10 von Bröcker. — **St. Briccius:** 10 Siebert. — **Magdalenenkapelle:** 10 W. Brachmann. — **Klinikkapelle:** 10½ Pflaumer (A.). — **Wörmlitz:** 9 (G.).

Bekanntmachungen

In dem **Konkursverfahren** über den Nachlaß der am 21. Januar 1938 in Halle (S.) verstorbenen Martha Johanna Ziegenbalg in Halle (S.) ist der Schlußtermin auf den 31. August 1938, 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Erdgeschoß, Zimmer 45, bestimmt. Der Termin dient zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke. (h

Halle (S.), den 20. Juli 1938.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Silbergeld Pfandscheine über **Brillanten** u **gold. Uhren** kauft **Juw. Alfr. Koch** Gr. Steinstr. 15

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Der Kreisausbildungsleiter. Am Sonnabend, dem 23. Juli, von 14 bis 18 Uhr Schießen der Politischen Leiter (Pistolenträger) der 5. und 6. Bereitschaft auf den Schießständen der Wehrmacht in der Heide, sowie aller Pistolenträger der 1. bis 4. Bereitschaft, welche noch nicht geschossen oder ihre Pflichtübungen noch nicht erfüllt haben. Da die Aushändigung des Waffenscheines und das Tragen der Pistole von dem Erfüllen der Pflichtübungen abhängig gemacht wird, wollen die Bereitschaftsleiter dafür Sorge tragen, daß alles rechtzeitig zur Stelle ist.

Die 5. Bereitschaft übernimmt den Aufbau und die 6. den Abbau des Standes.

Diejenigen Politischen Leiter, welche ihre Uebung geschossen und erfüllt haben, können ihren Waffenschein gleich auf dem Scheibenstand in Empfang nehmen.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Orts- und Betriebsgruppenwarte. Der Tätigkeitsbericht für Monat Juli ist postwendend einzusenden.

Wanderwarte. Freitag, den 29. Juli, Sitzung der Wanderwarte im Restaurant Rheinland, Steinstraße.

Wanderfahrt. 23. und 24. Juli: Radwanderung nach Naumburg, nicht wie vorgesehen nach Freyburg. Uebernachtung: Jugendherberge. Preis 60 Pfennig. Treffpunkt 16.00 Uhr, Rudolf-Jordan-Platz.

Urlaubsfahrten. UF. 49/38 Nordsee-Norderney ausverkauft. — Die Urlaubsfahrten UF. 44 und 55/38 werden nicht durchgeführt. Nähere Einzelheiten in der Kreisdienststelle.

Vermietungen Wohnungen

Parkett-Hönemann schleift elektr. ab Dessauerstr. 5, Ruf 236 31.

Hof-Wohnung, 2 Zimmer, Nähe Hallmarkt, gegen Baukostenzuschuß sof. zu vermieten. Hormann, Büschdorferstr. 4, Hof 1 Treppe. †

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbl., auch einzeln, verm. an Berufstätige (Gebhardt, Grünstr. 29.

Vermietungen Läden, Magazine

Werkstatt mit Nebenraum, bish. Wagenlack.-Anstalt, per 1. 8. od. spät. zu verm. * Ankerstraße 7.

Nähe Stadtmitte Einzelgaragen 20 M. u. Sammelgarag. 12—15 M. frei. Zu erfragen Fischerplan 5, Tel. 250 98.

Laden an der Hauptstr., nur passend für Herr.- u. Damenfris., bereits 50 J. besteh., z. 1. Jan. 1939 z. vm. Günst. Miete. Zu erfrag. Franz Schröder, Eilenburg, Leipziger Str. 43.

Zum 1. August im Norden der Stadt **Wohnung zu vermieten:** 3½ Zi., Kü., Bad, Balkon, Etagenheizg., Monatsmiete 100 RM. Ablös. Mieterhypothek 2000 RM. Anfragen unt. B. 3962 an HN-Ulrichstr.

Vermietungen Zimmer

1—2 gr. leere Zimmer in Stadtmitte zu vermieten. Angeb. T. 4077 HN-Ulrichstraße. (h

Büroräume vermietet (e Brüderstraße 4.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer mit Schreibt. frei Landrain 144, part. links. (

Möbliertes Zimmer, 2 Bett., volle Pens. Rob.-Franz-Ring 1c, p.

Schlafstelle zu vermiet. Otto-Küfnerstr. 3, I. l.

HN Fahrplan für Mitteldeutschland Für nur 30 Pfg. überall zu haben

Miet-Gesuche Wohnungen

Tausche (Nord.) 4-Zimm.-Wohn. m. Küche, gegen 3-Zimmer-Wohnung. Angebote O. 3934 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar mit Kind sucht bis zum 1. Oktbr. Stube, Kammer und Küche bis 25 Mark. Angebote P. 3875 HN-Ulrichstraße. *

2 Zimmer und Küche gesucht Hoffmann's Bad, Weingärten 41.

2 Zimmer u. Küche gesucht. Angebote L. 3088 HN-Leipzigerstr. †

Beamter sucht 5-Zimmer-Wohng. mit Bad und Innenklosett. Angebote L. 3084 HN-Leipzigerstr. †

Junges Ehepaar sucht zum 1. 9. 38 Stube, Kammer, Küche bis 30 Mk., evtl. Tausch. Angeb. V. 3939 HN-Ulrichstraße. *

2½- bis 3-Zimmer-Wohnung für sofort oder später gesucht. * Preisang. F. 3886 HN-Ulrichstr. *

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Innkl., Balkon per bald od. 1. 8. 1938 ges. Norden, Angebote V. 3879 HN-Ulrichstraße. *

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler!

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Zubehör, 1. 10. v. ruhig., pünktlich. Mietszahl. gesucht. Angebote A. 3881 HN-Ulrichstr. *

Zum 1. Sept. oder später 3—4-Zimm.-Wohnung von jüngerem Angestellten-Ehepaar in Halle oder Ammendorf ges. Angebote T. 4117 HN-Ulrichstr. (a

Stube und Küche oder 1 leeres Zimmer sucht sof. junges Ehepaar. Angeb. H. 3988 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Volle Pension für jung. Mädch. gesucht * Heinrichstr. 4, pt.

Möbliertes Zimmer von Handwerker sofort gesucht. Angebote H. 3908 HN-Ulrichstr. *

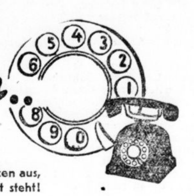
Schlafstelle von berufstätiger Dame gesucht. Angeb. L. 3087 HN-Leipzigerstr. (†

Möbliertes Zim., klein, saub., sofort gesucht. Angebote J. 3969 HN-Ulrichstr. *

Gut beraten ist der HN-Leser der vor jedem Einkauf den Anzeigenteil der HN studiert!

Bitte ausschneiden — aufkleben — aufbewahren!

Rufen Sie an..



Diese nachstehenden Fernsprech-Anschlüsse drücken aus, daß man zu sofortiger Bedienung für Sie bereit steht!

Aale Forellen, Schleie	**Krahmer** Fischerplan 3 .... Ruf	26205
Abel's Autovermietung	für Selbstfahrer Prinzenstr. 8, Ruf	34203
Akkordeons Große Auswahl, Teilzahlung bis 10 Monatsraten	**P. Wiebach** Albrechtstr. 26	316 82
Altpapier	A. Bode jun., Rohprodukten Große Klausstraße 22 .... Ruf	22216
Anzeigenwerbung	erfolgreich in den Hallischen Nachrichten. Auskünfte unter	27981
Autokühler Verkauf Reparatur	**Thiem u. Töwe** Hordorfer Str. 4a, Ruf	27446
Autosattlerei Reparatur Neuanfertig.	**Rennefahrt** Königstr. 71 ... Ruf	25698
Auto-Abschleppseile	Seilerwar.-Großhandlg. Hensel & Kaps Ruf	25873
Auto-Ersatzteile	**Löffler** Kl. Brauhausstraße 10, Ruf	33745
Auto-Fahrschule	Fridolin Hagendorf, Reilstr. 23 .... Ruf	33059
Auto-Omnibus-Vermietung	**Banse** Beesener Str. 250, Ruf	25297
Auto-Radio	H. Ernst Tyrroff jun. An der Hauptpost, Vorführungswagen auf Ruf	34216
Auto-Scheiben	**Moebius** Dessauer Str. 5 .... Ruf	216 11
Auto-Schlachthof	Gr. Lager in gebr. Autoteilen Schnorr & Co., Canenaer Weg	34204
Auto-Transporte	**A. Burchardt** sen. Schleifweg 1a .... Ruf	33951
Elektro- Anlagen Fachgeschäft	**am Hallmarkt** A. Lange & A. Brömme Oleariusstr. 1b	35085
Farben Drogen-Reinigungsmittel für den Hausbedarf bei	**Helmbold & Co.** Leipz. Str. 104 Mersb. Str. 168	26094
Färberei Schwarz	Diemitz, Berliner Str. 220, Ruf	26510
Fenster-Scheiben	**Moebius** Dessauer Str. 5, Ruf	216 11
Fremdsprachen im Film, Lehrmethode Hartnack Kaufm. Privatschule, Geiststr. 41	**Baer**	23528
Gartenschirme Markisen, Liegestuhl-Läufer	**M. Wehr** Ob. Leipzig. Str. 81, Ruf	22647
Grundstücke An- u. Verkauf, Finanzierung. Kl. Ulrichstr. 28 — Ernst	**Günther**	33633
Gummi -Schläuche, -Stiefel, Treibriemen, Transportbänder	Schmidt & Brösel ...... Sammelnummer	27696
Klischees Hans	**Kühle** Große Ulrichstraße 16 .... Ruf	32566
Kohlen Koks Briketts	**Neubert** Paul-Berck-Straße 28 .... Ruf	35760
Kugellager Achswell., Federbolz., Kolbenring., Bremsbel., Dichtung., Stahlschr., Werkzeug.	R. Wittig, Eichendorffstr. 1	22810
Kühlschränke	**Thaiß & Thiele** Gr. Steinstr. 9, Ruf	26910
Malerarbeiten	**Herold** Gr. Ulrichstr. 18 .... Ruf	32081
Möbel in großer Auswahl	**Haake u. Söhne** Sternstr. 2 .. Ruf	28904
Radio-Fritsch	Radio für Heim und Reise Obere Leipziger Straße 50	29277
Radio- Verkauf Reparaturen	**Bau** Steinweg 37 Ecke Jacobstraße Ruf	32994
Rohprodukte Eisen, Metalle, Glas, Papier, Flaschen	**W. Tetzner & Sohn** Reideburger Straße, Ruf	24261
Schreibmaschinen	**Große & Wittan** Leipziger Straße 48, Ruf	33870
Sperrholz aller Art	**W. Otto** Mansfelder Str. 14, Ruf	28405
Verchromen Vernickeln Verzinnen	**F. Haaßengier** Barfüßerstraße 9	21196
Wäsche wäscht	**Brillant** Neumarktstr. 6, Ruf	32209
Zentralheizungen Sanitäre Anlagen	**Wolff** Berliner Str. 5 .... Ruf	24666

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807226/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 22. Juli.

Fahrt in den siebenten Himmel

An so einem lockenden, lachenden Tag, an einem so sprühenden Sommermorgen konnte nur ein Narr, wie er im Buche stand, zu Hause bleiben. Aber Hans war keiner. Deshalb stieg er fast noch vor Tau und Tag in seinen kleinen Wagen und brummte davon, wie die Biene aus ihrem Stock, mitten hinein in das lachende Land.

Vorsichtig betrachtete Gerda sein Profil. Man konnte Staat mit ihm machen. Hell und klar blitzten seine Augen über das endlose Band der Landstraße, fest hielt die Hand das Steuer. Er lächelte, denn er bemerkte ihren Blick. Sekundenlang trafen sich ihre Augen. Wie ein jäher Blitz schoß dem Mädel die Freude in die Wangen, die Freude, mit diesem Mann mitten hinein in den Morgen, ins Leben zu fahren.

Und der Tag hielt, was der Morgen versprach. Hier lockt ein Wäldchen, dort eine in saftigem Grün prangende Wiese. Droben im unendlichen Himmelsblau zogen weiße Wolken in die Ferne, irgendwohin in die Welt.

Sie lagen im Gras und schwiegen. Lange. Lächelten sich an. Sprangen wieder auf und tollten wie übermütige Kinder umher.

Wie schnell vergeht ein Tag mit Freude. Viel zu schnell! Schon malte ein gigantischer Pinsel die ersten lodernden Farben des Abends an den Horizont. Schon zog aus der Weite die dunkle Wolkenwand der Nacht heran. Schon fahren sie wieder im Wagen und brausen davon. Aber noch lag der Abglanz der Freude auf ihren Gesichtern. Gerda hielt den Kopf gesenkt. Zärtlich legte er seinen Arm um sie. Sie schloß die Augen und lehnte sich an ihn.

Wie eine brandende Woge zog es ihn plötzlich zu ihr. Rasch neigte er sich zu ihr hinüber. Da geschah es.

Da . . . geschah . . . es . . .! Es gab einen ungeheuren Krach. Es war, als berste die Welt in tausend Trümmer. Ueber seine linke Hand lief Blut. Hans schrie, aber Gerda lag mit geschlossenen Augen neben ihm. Aus der Schnittwunde auer über ihrer Stirn sickerte das Blut in kleinen Rinnsalen. Mit bebenden Händen befreite er sie aus den Trümmern. Rief ihren Namen. Endlich, endlich schlug sie die Augen wieder auf. Sah ihn an und lächelte.

„Gott sei Dank", stöhnte er und bedeckte ihre Hand mit Küssen, „Gott sei Dank, Gerda, du lebst!"

„Unser schöner Wagen", flüsterte sie und blickte zu dem Trümmerhaufen.

„Ich habe schuld", antwortete er zerknirscht, „einzig und allein ich habe schuld."

„Nicht nur du", antwortete sie leise, „ganz gewiß nicht nur dir. Verliebte Leute sollen vernünftig sein, wenn einer am Steuer sitzt!" E. C. C. (RAS)

Der Kreisleiter besucht BDM.-Mädel in Königstein

„Wir grüßen dich!", so erklang es im Chor der 48 BDM.-Mädel im Lager Königstein, als der Kreisleiter Pg. Dohmgorgen mit den Kreisamtsleitern Pg. Grabow und Albrecht am Mittwochnachmittag dort zum Besuch eintraf.

Bereits an der Fähre erwarteten die Jungmädelgruppenführerinnen Elfriede Heinrich und Linda Günther den Kreisleiter und geleiteten ihn zu der hoch oben auf dem Berge wunderschön gelegenen Jugendherberge. Der Kreisleiter sprach zu den Mädels von dem Zweck solcher gemeinsamen Lager und überbrachte die Grüße der Eltern. Dann wurde die Jugendherberge besichtigt. Mustergültige Ordnung und Sauberkeit zeigte auch hier die große Erziehungsarbeit.

Und nun der gemütliche Teil. Das Stegreifspiel vom Müllersohn mit der Glückshaut, der die Königstochter heiraten soll, wurde gegeben und vieles andere mehr. Fröhliche Lieder füllten die Pausen aus und geschunkelt wurde, auch. Leider verging die Zeit zu schnell und die Rückfahrt mußte angetreten werden.

„Warum nimmst du denn den Hut?" sangen die Mädels und wollten den Kreisleiter noch zum Bleiben veranlassen. Leider aber ging es nicht, und Abschied mußte genommen werden. Jedem Mädel drückte der Kreisleiter die Hand und den Jungmädelgruppenführerinnen Elfriede Heinrich und Linda Günther dankte er für die schöne Stunde im Kreise der Jugend.

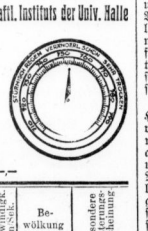
Platzkonzert auf dem Markt

Der große Musikzug der SA.-Standarte 75 veranstaltet unter Leitung des SA.-Musikzugführers Haupt am kommenden Sonntag von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem hallischen Marktplatz vor dem Händeldenkmal ein Platzkonzert.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 22. Juli, morg. 7 Uhr



Sonnenaufgang	4.22 Uhr
Sonnenuntergang	20.13 Uhr
Dauer der Dämmerung	50 Min.
Mondaufgang	— Uhr
Monduntergang	15.33 Uhr

Mondphase: Abnehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. 2,6 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 21. 7. —,—

Juli		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. Sekundenmeter	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
21.	14.12	+ 18,5	751,8	81	NW	1	bedeckt	Regen
21.	21.12	+ 16,5	752,3	89	WNW	1	"	"
22.	7 12	+ 14,8	752,3	83	NNW	1	"	"

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Im Zuge des Neubaues der Trothaer Schleuse:

Der Forstwerder verschwindet

Verlegung der Wehrsaale bei Trotha — Fundamente im Felsenbett der Saale — Und anderes Interessantes vom Südflügel-Bau

In Fortführung des Ausbaues der Saale zum Südflügel des Mittellandkanals sind gegenwärtig unterhalb Halles eine Anzahl größerer Bauvorhaben im Gange, die durch die bereits im Herbst dieses Jahres zu erwartende Inangriffnahme des Saaledurchstiches und Schleusenbaues bei Wettin und den Neubau der Schleuse Trotha eine bedeutsame Ausweitung erfahren werden. Der geplante Schleusenbau bei Trotha, der das Gelände des heutigen Forstwerders einnehmen wird, erfordert an dieser Stelle eine Verlegung der Wehrsaale in westlicher Richtung und den Ausbau eines neuen unteren und oberen Leuna-Vorhafens. Das bedeutet einmal, daß die vielen Hallensern als Erholungsplatz ans Herz gewachsene Saaleinsel „Der Forstwerder" ganz verschwindet, und zum andern, daß infolge der Verlegung des Saaleufers der eigentliche Schleusenbau zum Teil in das Felsenbett der alten Saale grundbiert werden muß. Einsprechende Bohrarbeiten sind schon seit geraumer Zeit vorgenommen worden und werden noch fortgesetzt, da bei dem festigen Untergrund an dieser Stelle eine solche eingehende Unterfuung besonders wichtig ist. Nach Mitteilungen von zuständiger Stelle ist mit dem Beginn des Baues, der sich auf etwa zwei Jahre erstrecken wird, im nächsten Jahre zu rechnen.

*

Die neuen Saaleschleusen und die verschiedenen Begradigungen des Saaleufers sind für den werdenden Großschiffahrtsweg, der Mitteldeutschland in nicht zu ferner Zeit unmittelbar an das große deutsche Wasserstraßennetz anschließen wird, von entscheidendem Gewicht. Die Wasserstrecke des Südflügels des Mittellandkanals wird dadurch künftig um nicht weniger als 30 Kilometer verkürzt werden. Zusammen mit der Verringerung der Zahl der Schleusenstufen — die alten bestehenden 12 Schleusen werden durch 9 neue Schleusen ersetzt — liegt darin eine erhebliche Verkehrsbeschleunigung, wozu die Zusammenfassung der drei im Bereich von Halle liegenden Staustufen zu einer einzigen mit entsprechend größerem Gefälle am meisten beitragen wird. Der Schleuse Trotha kommt dabei insofern eine besondere Aufgabe zu, als sie gewissermaßen das Tor für den vom Hafen Halle-Trotha aus bergwärts gehenden Wasserverkehr nach Leipzig darstellt. Die hier zu überwindende Staustufe beträgt etwa 2,50 bis 3 Meter, im Mittel etwa 2,80 Meter. Um diese Staustufe für den Verkehr mit 1000-Tonnen-Kähnen befahrbar zu machen, mußte eine Schleusenform gewählt werden, die von der bisherigen vollkommen abweicht.

Die Geländeschwierigkeiten, die hier wie anderwärts am Laufe der Saale zu meistern sind — die heute noch nicht abgeschlossenen umfangreichen Arbeiten bei Rothenburg haben davon ein anschauliches Bild vermittelt — haben durchweg die Wahl einer kurzen Schleusenform bedingt. Die leitenden Wasserbauingenieure haben sich für einen trapezartigen Grundriß entschieden, der zwei 1000-Tonnen-Kähnen Raum gibt und damit eine Beschleunigung der Durchschleusungen gestattet. Dazu trägt in nicht geringem Maße die projektierte maschinelle Ausstattung der Schleusenanlage mit elektrisch angetriebenen Hubtoren bei, die nach den bisher gemachten Erfahrungen, die man sich selbstverständlich auch hier in Halle-Trotha zunutze machen wird, selbst bei vollem Strömungsdruck einwandfrei arbeiten.

Der Einbau von Sparbecken, um das abfließende Schleusenwasser jeweils wieder zurückzugewinnen, ist nicht vorgesehen. Von maßgebender Seite wird dazu darauf hingewiesen, daß ein wesentlicher Wasserverlust durch den Schleusenvorgang an dieser Stelle keineswegs zu befürchten ist. Durch die Abgabe von Zuschußwasser für die Elbe aus den Talsperren im Oberlauf der Saale, von denen die an „Kleinen Bleilloch" bereits im Betrieb ist, ist der Wasserstand der Saale regelmäßig so hoch, daß hier auch in der trockenen Jahreszeit 1000-Tonnen-Kähne ohne Ableichtern verkehren können. Jedenfalls werden die Wasserinteressen der Landwirtschaft und der Industrie durch den Trothaer Schleusenbau keineswegs beeinträchtigt.

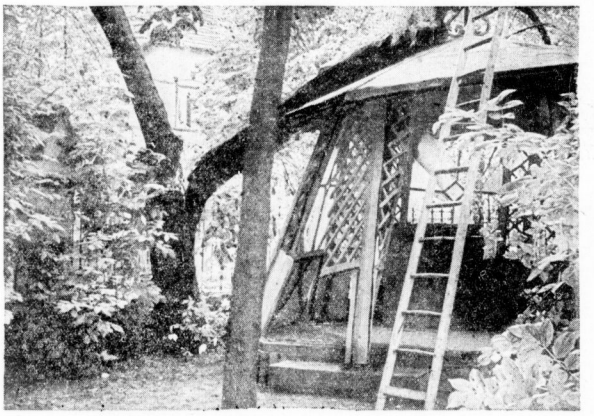
Auf der andern Seite steht der überragende verkehrspolitische Gewinn, den Halle sowohl als auch die übrigen Saalehäfen von dem Ausbau des Südflügels des Mittellandkanals zu erwarten haben. Die Wasserverbindung nach Leipzig über den Elster-Saale-Kanal wird auch für Halle einen merklichen Verkehrszuwachs bringen, den die neue Trothaer Schleuse ohne Mühe bewältigen wird.

Man rechnet nach Fertigstellung des Südflügels des Mittellandkanals einschließlich des Leipziger Verkehrszuwachses mit einem Saaleverkehr von 4 Millionen Tonnen. Schon heute wird bei den neuprojektierten Anlagen darauf Bedacht genommen, daß dieser gesteigerte Binnenwasserverkehr in größerem Maße den Einsatz moderner Motorschiffe mit sich bringen wird. Auch in der Binnenschiffahrt macht die Motorisierung Fortschritte, denen sich die Kunstbauten im Zuge der kanalisierten Saale anzupassen haben. Das ist bei der neuen Trothaer Schleuse in jeder Hinsicht der Fall.

An den Schleusenplänen, die in den Grundzügen allerdings festliegen, wird zur Zeit noch gearbeitet. Diese interessante Baustelle erfordert nämlich einen erheblichen Einsatz von Gerät und Material. Von den erforderlichen Vorarbeiten ist namentlich noch die notwendig gewordene Verlegung der Seilbahn der Cröllwitzer Papierfabrik zu erwähnen. Erst dann kann an die Verlegung der Wehrsaale herangegangen werden. Genau genommen wird künftig die Saale in der Höhe von Trotha vier in süd-nördlicher Hauptrichtung verlaufende Durchgänge aufweisen, da der alte Schleusengraben und der heutige Mühlgraben erhalten bleiben. Die alte Schleuse Trotha wird nicht abgebrochen, sie wird weiterhin dem Sportverkehr auf der Saale und notfalls als Reserve für die neue Schleuse dienen.

Mit dem Schleusenneubau werden sehr erhebliche Erdbewegungen verbunden sein. Ein größerer Teil der anfallenden Einschnittmassen wird zur Zuschüttung des alten Laufes der Wehrsaale benutzt, soweit nicht Aussparungen für das neue Schleusenbecken, das eine Eisenbetonkonstruktion sein wird, vorgenommen werden. So ist zu hoffen, daß auch dieses neue Bauvorhaben der Schleuse Trotha dazu beitragen wird, die Leistungsfähigkeit der Saale als mitteldeutsche Groß-Wasserstraße immer mehr zu steigern.

Der Sturz des „acer negundo"



Mitten in der Nacht brach der Baum auseinander (Aufnahme: Danz)

In unaufhaltsamer Fahrt raste das Auto, in dem ich mich befand, gegen ein Hindernis an. Ein unheimliches Knistern, ein furchtbarer Krach, und — zitternd erwachte ich. Doch nicht unter Trümmern, sondern wohlbehalten im eigenen Bett liegend. In die nächtliche Stille aber erklang nur das unablässige Rauschen des Regens und der Bäume.

Der Morgen brachte die Erklärung meines Traumes. Da war der herrliche, große Baum, der die Spitze des Grundstücks an der Friedenstraße mir gegenüber zierte, inmitten seiner Gabelung geborsten und mit einer Hälfte auf das Sommerhäuschen gestürzt, das wie Pappe unter seiner Last eingeknickt war. Anklagend stellte der andere Baumteil über einer schmerzlichen Riesenwunde empor.

Der Sturz dieses Großen bedeutete eine Sensation, nicht nur für die Umwohner. Hatte er doch gerade über dem Anfang der „Hexentreppe" gestanden, über die der nächste und vielbegangene Weg von der Richard-Wagner- und Friedenstraße nach Wittekind hinunterführt. Und nun war dieser Zugang versperrt, und die lobenswerten Frühaufsteher, die Besucher des Wittekind-Frühkonzertes, wären um einen beträchtlichen Teil ihres musikalischen Genusses gekommen, wenn nicht ein menschenfreundlicher Anwohner noch früher als sie sich erhoben und freie Bahn allen Tüchtigen geschaffen hätte. Mit der Säge hatte er die stärksten Zweige zerkleinert, sie dann beiseitegezerrt und somit einen schmalen Heckenweg geschaffen.

Im Verlauf des Morgens trafen dann geschulte Hilfskräfte ein, ein Gärtner mit drei Gehilfen, und vereint begaben sie sich an die Beseitigung des Baumes. Eine Leiter führte sie in schwindelnde Höhen; auf Hauptästen reitend, sägten sie die kleineren Aste und Zweige ab; aber schließlich, nach stundenlangem Mühen, mußte doch, als letzte Hilfskraft, die Feuerlöschpolizei herbeigeholt werden. Nun wurden Stricke gezogen, eine Feuerleiter streckte sich aus, zog sich zusammen, Beile wurden geschwungen, es kletterte und sägte und brachte im Geäst, bis endlich, nach vielstündiger Arbeit, der Riese zerstückelt und ganz gefällt am Boden lag.

Neben der Tragödie lief das Lustspiel. Natürlich wurde es von den Kindern bestritten. Sie hockten behaglich als Vögel in dem überdimensionalen Nest, das die abseits aufgehäuften Zweige bildeten. Die Jungens schälten sich die schönsten und längsten und hempelten sie zu militärischen Waffen: „Achtung, präsentiert das Gewehr!" Sie schrien und fochten Florettkämpfe aus und standen überall im Wege, während die Mädchen in langer Reihe auf der Bordkante als interessierte Zuschauer „Parkettsitze" bezogen hatten und mit erregten „Huchs" aufquietschten, wenn ein besonders starker Ast herunterdonnerte.

Für die ahnungslos die Hexentreppe Heraufkommenden waren Warner aufgestellt, die auch rücksichtslos für die weiblichen Volksgenossen abgesitzte Zweigmassen emporhielten, so daß sie „Kriechet durch, kriechet durch, durch die goldne Brücke" wie in seliger Kinderzeit spielen konnten.

Und schließlich hatte das ganze Geschehen noch eine volkswirtschaftliche Seite, da die Eigentümer das Astholz nicht beanspruchten, sondern es allen überließen, die es haben wollten. Und wer hätte da nicht gern gewollt? So bestätigte sich wieder einmal das Goethewort: „In der lebendigen Natur geschieht nichts, was nicht in Verbindung mit dem Ganzen steht".

Ungelöst blieb nur die Frage nach Nam' und Art des einst so herrlichen Baumes. Der Gärtner hielt ihn für einen Ahorn, sachverständige Laien lehnten ihn als solchen ab und hielten ihn „dann schon eher" für eine Esche.

Wissen ist Macht. Doch war es nicht Machthunger, sondern Wissensdurst, der mich mit einem fragwürdigen Zweig in der Hand zur höchsten Instanz in das Botanische Institut trieb, wo ich erfuhr, daß der Gefallene ein Eschenahorn (acer negundo) gewesen sei, und zwar ein männlicher Baum. Womit zugleich sein tapferer Widerstand befriedigend erklärt war.

E. v. M.

* **In den Ruhestand getreten.** Otto Sennewald, Oberinspektor und technischer Außenbeamter der Nordstern, Allgem. Vers.-A.-G. in Berlin-Schöneberg, trat nach einer nahezu 41jährigen Tätigkeit bei dieser bzw. ihrer Rechtsvorgängerin, der Vaterländischen Rhenania, in den Ruhestand. Otto Sennewald war Schriftführer des Kreiskriegerverbandes Halle-Saalkreis. Seit 20 Jahren bekleidet er das Amt eines stellv. Kameradschaftsführers der Kameradschaft ehemal. Ulanen Halle und Umg. Er ist Inhaber des Ehrenkreuzes I. Kl. des NS. Reichskriegerbundes „Kyffhäuser".

* **Hohes Alter.** Am 23. Juli feiert Frau Wohlfahrt, Böllberger Weg 18, ihren 82. Geburtstag. Sie ist Leserin der HN. seit über 40 Jahren.

Wochenend-Frühschluß im Großhandel

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteleibe hat eine neue Tarifordnung erlassen, durch die die Arbeitszeit in den Großhandelsbetrieben am Wochenende sowie am 24. und 31. Dezember spätestens um 14 Uhr enden muß. Die Tarifordnung ist am 15. Juli 1938 in Kraft getreten.

„Deutscher Bauer, deutsches Land"

Eine Ausstellung im Moritzburgmuseum

In der Zeit vom 24. Juli bis 18. September 1938 wird die bisher in Berlin mit großem Erfolg gezeigte Ausstellung „Deutscher Bauer, deutsches Land" auch hier in Halle im Moritzburgmuseum gezeigt werden. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Reichsernährungsminister Darré und Reichsleiter Rosenberg.

Laternenfest im Straßenbild

Allmählich taucht auch im Straßenbild der Stadt Halle unser Laternenfest auf. Die großen, sechsfarbigen Werbeplakate, welche ab Sonnabend auch an den öffentlichen Hauptverkehrspunkten erscheinen werden, sind an verschiedenen Hauptverkehrspunkten in Form riesiger „Gemälde" an den Hausfronten angebracht, so an dem Gebäude der Wehag am Riebeckplatz, an der kahlen Front des Theaters am Steintor und an der Waisenhausmauer Ecke Franckeplatz. Spruchbänder erinnern in den Anlagen vor der Hauptpost und auf dem Bahnhofsvorplatz, am Arbeitsamt und am Gebäude der Kreiswaltung der DAF. im Robert-Franz-Ring an die Festtage vom 5. bis 8. August. — Um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, Plaketten im Vorverkauf besorgen zu können, sind in diesem Jahr mehr Vorverkaufsstellen als im Vorjahre errichtet worden.

Türschilder wurden entwendet

In den letzten Tagen wurden an Hauseingängen, insbesondere im Süden der Stadt, Messingrahmen der Türschilder und Klingelknöpfe abgeschraubt. Die Täter werden versuchen, das Metall an Rohprodukten-händler, Metallschmelzen oder sonstige Gewerbebetriebe zu verkaufen. Die Geschäftsinhaber werden vor Ankauf dieses Metalls, das ohne weiteres als aus solchen Diebstählen stammend zu erkennen ist, dringend gewarnt. Alle Volksgenossen werden gebeten, auf das gemeine Treiben dieser Burschen ganz besonders zu achten und ihre Wahrnehmungen dem nächsten Polizeibeamten oder der Kriminalpolizei, Zimmer 316—320 des Polizei-Präsidiums mitzuteilen.

Pferdegespann ging durch

Gestern mittag sollte eine auf dem Roßplatz mit Wohnwagen stehende Zigeunerfamilie auf ein im Süden gelegenes städtisches Grundstück gebracht werden. Da die Familie keine Bespannung besitzt, stellte die Stadtverwaltung Pferde und Geschirrführer. Beim Anfahren scheuten die Pferde und gingen durch in Richtung Berliner-/Friesenstraße, wo sie zum Halten gebracht werden konnten. Hierbei wurde ein vor dem Grundstück Friesenstraße 30 stehender Gaskandelader beschädigt.

Riesenfeuerwerk und Groß-Konzert zugunsten des Hilfswerkes „Mutter und Kind"

Morgen, Sonnabend, 23. Juli, 20.15 Uhr, in der Mitteldeutschen Kampfbahn. Es wirken mit: Das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule, der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstgaues XIV, der Musikzug der Motorstandarte 38, 500 hallische Sänger und 1500 Fackelträger der SA. Kassenöffnung 18 Uhr. Eintrittskarten 0,20 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807226/fragment/page=0005

Sonderbriefmarke für das „Braune Band"

Für das am 31. Juli in München-Riem durchgeführte Pferderennen um das „Braune Band" hat die Reichspost eine Sonderbriefmarke herausgegeben.
(Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Mitgegangen — mitgehangen

Mit seinem alten Freunde E., den er am 22. April getroffen hatte, machte der 29jährige Otto D. aus Halle eine Bierreise. Und als die Gaststätten geschlossen wurden, der Durst der beiden aber noch nicht ganz gelöscht war, da wußte E. noch eine Quelle, die ihnen weiter sprudeln sollte. Er veranlaßte den Freund noch zu einem ergiebigen Spaziergang durchs Grüne; schließlich landeten sie auf der Rabeninsel. Zwar hatte D. zuerst Bedenken, als E. dort in einem Hause eine Scheibe einschlug und einstieg; als E. aber bald danach mit einem halben Dutzend Flaschen mit Spirituosen wieder erschien, da war er mit dabei, die eine mit jenem gemeinschaftlich zu leeren und die andere zur nachträglichen Abholung zu verstecken. Dann setzten beide ihren nächtlichen Frühlingsausflug fort, der für D. damit endete, daß er auf einer Bank am Pfälzer Schießgraben einschlief. Und als er gegen 7 Uhr erwachte, war der Freund weg, dazu aber auch ein Zwanzigmarkschein aus der Brieftasche; er hatte die Bierreise ja im Anschluß an den Lohntag gemacht.

Voller Zorn gegen den treulosen Freund ging er zurück zum Versteck der Flaschen, um sich an ihnen schadlos zu halten. Sie waren nicht mehr da. Er eilte zur Wohnung des E., um sich mit ihm nachdrücklich auseinanderzusetzen. Dessen Schwiegervater aber warf ihn hinaus und zeigte ihn hinterher noch wegen Hausfriedensbruches an. Lediglich die Amnestie rettete D. vor Bestrafung.

E. hatte sich inzwischen, erst in Halle und dann in Berlin, verschiedenes zuschulden kommen lassen. Dort kam er vor Gericht zur Aburteilung; in dem Bestreben, mit allen vergangenen Sünden reinen Tisch zu machen, beichtete er: „Da habe ich doch noch in Halle auf der Rabeninsel Schnaps gestohlen und der Otto D. war dabei." Das wurde D. zum Verhängnis. Der einschlägig Vorbestrafte erhielt vom Schöffengericht Halle sechs Monate Gefängnis.

Empfang österreichischer Arbeitskameraden

Heute früh hatten sich Vertreter der Reichsbahndirektion Halle, der Deutschen Arbeitsfront und des Arbeitsamtes auf dem hallischen Hauptbahnhof eingefunden, um wieder einen Transport von etwa 150 österreichischen Arbeitskameraden zu empfangen, die in den Bahnmeistereien und Gleisbautrupps des hiesigen Reichsbahndirektionsbezirks Beschäftigung finden sollen. Nach einem Frühstück im Wartesaal begrüßte Reichsbahndirektor Klöverkorn im Namen des Präsidenten der hallischen Reichsbahndirektion unsere österreichischen Volksgenossen, die in den letzten Jahren in ihrem Heimatlande nur Arbeitslosigkeit und Not gekannt haben und die nun nach ihrer Zuteilung in die verschiedenen Gleisbauzüge wieder mitten in der deutschen Arbeit stehen werden. Die Deutsche Arbeitsfront des Gaues Halle-Merseburg überbrachte ihre Grüße durch ihren Gau-Fachabteilungswalter für „Energie — Verkehr — Verwaltung", Pg. Hinze, der an die Oesterreicher appellierte, vor etwaigen Anfangsschwierigkeiten, die sich durch die ganz neuen Verhältnisse ergeben, nicht zu kapitulieren, sondern durch einen guten kameradschaftlichen Geist und Arbeitsfreude sich in das deutsche Arbeitsleben einzupassen, was ja letzten Endes nicht nur der deutschen Arbeit im allgemeinen, sondern auch ihnen selbst zugute kommt. Dann erfolgte die Zuteilung an die verschiedenen Bauzugführer, die sich mit ihren neuen Arbeitskameraden anschließend an deren neuen Wirkungskreis begaben.

Umbau der Halle-Hettstedter Eisenbahnbrücke

Wie der Polizeipräsident mitteilt, sollen im Zusammenhang mit der Feststellung des Planes für den Ausbau des Umgehungskanals bei Halle in der Gemarkung der Stadtgemeinde Halle (Saale) der Umbau der Halle-Hettstedter Eisenbahnbrücke über die Wilde Saale und die weiter sich daraus ergebenden Maßnahmen durchgeführt werden. Die Planunterlagen für die Ausführung liegen bereits vor und sind vom 24. Juli bis 8. August allen Interessenten zugänglich.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 23. Juli abends

Am Donnerstag lag ein kleines Tief über Mecklenburg. Da es sich nur sehr langsam nach Osten bewegte, konnte sein Schlechtwettergebiet Mitteldeutschland längere Zeit heimsuchen. Der Himmel blieb hier fast den ganzen Tag trübe, wiederholt kam es zu schauerartigen Regenfällen, die vereinzelt sogar von Gewittern begleitet waren. Trotzdem konnten die Temperaturen im Flachland 20 Grad erreichen, denn es war ein Schwall milderer Meeresluft zu uns vorgedrungen. Von dem westeuropäischen Hoch zieht sich jetzt ein Hochdruckrücken nordwärts bis zum Eismeer hin. Von Westen können also keine neuen Störungen ostwärts vordringen. Da sich außerdem der hohen Druck nach Osten ausbreitet, können wir mit Wetterbesserung rechnen.

Aussichten: Bedeckt bis wolkig und noch vereinzelt Schauer, mäßig warm, schwache Winde aus West bis Nord. Am Sonnabend zeitweise aufheiternd, trocken, wärmer, schwachwindig.

„— — sieh, das Gute liegt so nah!"

Frohe Ferienfahrt der Daheimgebliebenen auf der Saale

„— — sieh, das Gute liegt so nah!" Mit dieser Erkenntnis pflegen sich in Ferienzeiten die Daheimgebliebenen zu trösten, und sie tun recht daran! Denn wirklich besitzt Halle auch für den, dem eine weitere Urlausreise versagt blieb, eine Reihe schöner, lohnender Ziele für kurze und ausgedehntere Ausflüge; man muß sie nur zu finden, sie richtig aufzuspüren wissen!

Daß bei diesen Ferienausflügen in die engere Heimat die Saale mit im Vordergrund steht, ist nur zu erklärlich, und darum finden auch jene in diesem Jahre zum zweiten Male stattfindenden Sonderveranstaltungen des Verkehrsvereins zu Halle einen ständig wachsenden Anhängerkreis, die als Saale-Ferien-Sonderfahrten für die Daheimgebliebenen schon zahllosen hallischen Urlaubern frohe, erlebnisreiche Stunden vermittelt haben. Bieten sie doch an drei Donnerstagen der großen Ferien allen Saalefreunden willkommene Gelegenheit, auf den schmucken Saaleschiffen die beliebtesten Ziele stromauf und stromab, Röpzig, Wettin oder Rothenburg, zu erheblich herabgesetzten Sonderpreisen zu erreichen und einen unvergeßlichen Ferientag auf der Saale zu verleben.

Daß diese Ferienfahrten sogar bei weniger günstigem Wetter zu frohem Erlebnis werden können, bewiesen sich die Teilnehmer der gestrigen zweiten Sonderfahrt — der am kommenden Donnerstag noch einmal eine Wiederholung folgen wird —, wobei hier von jenen Hallensern und ihren Feriengästen die Rede sein soll, die sich mit dem Motorschiff „Saaletal" die Burg Wettin zum Ziele ihres Ferienausflugs gewählt hatten. An der Schlageterbrücke begann die Reise, rasch zogen die vertrauten Saaleufer mit dem Giebichenstein und der Jahn-Höhle vorüber, und dann bot die Durchschleusung in Trotha bereits ein erstes sozusagen „seefahrerisches" Sondererlebnis von großem Reiz.

Gleich darauf fesselten die aus der Wasserperspektive selten gesehenen Hafenanlagen den Blick, den dann wieder das malerisch auf seinen Felsen aufgebaute Lettin auf sich zog. Was tat es, daß nun zwischendurch auch der Regen einmal zeigen wollte, wie „gut" er es mit diesem Sommer meint. Grund genug, sich einmal in den Innenräumen des Schiffes umzuschauen und bei einer kleinen Erfrischung die Wellen dicht unter den Fenstern vorbeieilen zu sehen.

Jeder Regen hört auch wieder einmal auf, und das tat er dann auch pünktlich zur Ankunft in Wettin, das so den Gästen sogleich ein freundliches Willkommen entbot. Willig überließ man sich dem bezwingenden Reiz dieses kleinen Bergstädtchens mit seinen hochgiebligen Schieferdächern, mit seinen steilen, winkligen Straßen und Gassen und seinem malerischen Markt, auf den das altehrwürdige Rathaus in stolzer Gelassenheit herabblickt. Hoch über der Stadt aber liegt die alte Burg, deren scharfkantiger Turm mit dem dreifachen Barockgiebel zum stolzen Symbol Wettins geworden ist; jene Burg, von deren Mauern herab man einen einzig schönen Rundblick über das Saaletal genießt, auf dessen jenseitiger Höhe geheimnisvoll fremdartig die Pyramide von Johannashall aufragt.

Bald ist es Zeit zur Rückfahrt, und nun läßt die Abendsonne das ganze Saaletal mit seinen weiten Matten und schroffen Felsgruppen, mit seinen reizvollen Ortschaften und eindrucksvollen Industrieanlagen als ein tausendfarbiges Gemälde erscheinen, dessen starkem Reiz sich niemand zu entziehen vermag.

Vorn, am Bug des nach Halle zurückkehrenden Schiffes, sitzen zwei Passagiere, die im besonderen Maße „sachverständig" für Wasserfahrten sind: eine junge Rheinländerin und ein Ferienkind aus Wien, die hier gemeinsam in die aufschäumenden Wellen der Saale blicken. Wohl denken sie dabei an den heimatlichen Rhein und an die Donau, aber einig sind sie sich beide in dem oft wiederholten Ausruf: „Wie wundervoll ist das hier!"

Und die beiden müssen es ja wirklich wissen...

Als Freiwilliger zum Reichsarbeitsdienst

Der Reichsarbeitsdienst, Arbeitsgau XIV, Halle-Merseburg, stellt zum 1. Oktober 1938 Freiwillige ein. Bewerben kann sich jeder deutsche Volksgenosse zwischen dem vollendeten 17. und vollendeten 25. Lebensjahr. Die Bewerbung muß persönlich oder schriftlich spätestens zehn Wochen vor dem Einstellungstermin erfolgen. Bei frühzeitiger Meldung und persönlicher Vorstellung bei dem Führer der Arbeitsdienstgruppe können besondere Wünsche für den Ort der Einstellung berücksichtigt werden.

Voraussetzung für die Annahme als Freiwilliger ist, daß der Bewerber: Arbeitsdiensttauglich ist, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, deutschen oder artverwandten Blutes, gerichtlich nicht vorbestraft und unverheiratet ist, seine Lehrzeit bis zur Einstellung beendet hat oder die Einwilligung seines Lehrherrn zur Lehrzeitverkürzung beibringt, die Berufsschulpflicht erfüllt hat. Bei Minderjährigkeit ist die schriftliche und amtlich beglaubigte Einverständniserklärung des Vaters oder Vormundes vorzulegen.

Das Wehrdienstverhältnis darf durch die Verpflichtung nicht beeinträchtigt werden, d. h. der Bewerber muß einem Jahrgang angehören, der erst nach Ablauf eines Jahres oder nicht mehr als zwei Jahre wehrdienstpflichtig wird.

Der Freiwillige muß sich auf eine Mindestdienstzeit von einem Jahr verpflichten. Bei Eignung zum Vormann wird der Freiwillige frühestens nach dreimonatiger Dienstzeit durch die Verleihung der Freiwilligenschnüre „Anwärter für Längerdienende". Nach ½ Jahr wird der Freiwillige „Längerdienender mit dem Dienstgrad „Vormann". Eine weitere Beförderung zum „Obervormann und apl. Truppführer" erfolgt nach Leistung und Eignung und nach den vorhandenen freien Stellen.

Die Meldung des Freiwilligen nehmen alle Dienststellen des RAD. entgegen, vor allem folgende Gruppenstäbe: Arbeitsdienstgruppe 140, Wittenberg, Clausstraße 7; Arbeitsdienstgruppe 141, Elsterwerda, Elsterstr. 39; Arbeitsdienstgruppe 142, Eilenburg, Dietrich-Eckard-Platz 1; Arbeitsdienstgruppe 143, Merseburg, Rulandstraße 5; Arbeitsdienstgruppe 144, Annaburg, Schloß; Arbeitsdienstgruppe Sangerhausen, Kyselhäuserstraße 1.

Carl Steinweg †

Der kürzlich im 78. Lebensjahr verstorbene Professor Dr. Carl Steinweg gehörte zu den wenigen, welche es verstanden haben, mit dem pflichtenreichen Beruf des Studienrats in ausgedehntem Maße die wissenschaftliche Forschung zu verbinden. Noch mehr: war er schon in seinen Lehrfächern von großer Vielseitigkeit (alte Sprachen, Französisch, Deutsch), so erstreckte sich sein Forschungsgebiet auf klassische, mittelalterliche und neuere Philologie, auf Literaturgeschichte und Kunstwissenschaft. Sein ausgeprägter künstlerischer Sinn, seine Freude am Kunstwerk, die schon seinem Studierzimmer ihren Stempel aufprägten, verbinden sich in seiner Forschung mit der nüchternen Beobachtungsgabe und dem Scharfblick des Philologen, so daß bald die eine, bald die andere von beiden Eigenschaften die Oberhand in seinen Untersuchungen gewinnt.

Steinweg war am 10. August 1860 in Erfurt geboren. Er verließ das dortige Realgymnasium mit dem Reifezeugnis, um sich dem Studium der Architektur an der Kunst- und Bauschule seiner Vaterstadt zu widmen. Aber gar bald zog es ihn von hier zum Studium der Kunstwissenschaft und der Philologie an die Universität: zuerst nach Berlin und dann nach Halle, wo er sein Studium mit einer rein philologischen Dissertation (Ueber die handschriftlichen Gestaltungen der Navigatio Brendani, 1893, bei Hermann Suchier) und mit dem Staatsexamen abschloß. Als Oberlehrer war er an den Gymnasien Wernigerode und Dortmund tätig, bis er 1899 nach Halle an die Städtische Oberrealschule kam, wo er auch den Professortitel erhielt. An der zum Umzug in das neue Gebäude, 1908, vom Direktor und von Lehrern der Schule verfaßten Festschrift beteiligte er sich mit einem für seine Richtung bezeichnenden Beitrag: „Zwei Vergleiche aus drei Kunstgebieten zugleich als Quellenstudien". Bei der Begründung des von der Oberrealschule abgezweigten Reform-Realgymnasiums, 1912, trat er zu diesem über. Seit 1924 lebte er im Ruhestand. Seine Schüler bewahren ihm ein dankbares Andenken für seinen erfolgreichen Unterricht und die vielseitigen Anregungen, die sie über die engeren Fachgebiete hinaus von ihm empfangen haben.

Seine starke Anteilnahme an den Unterrichtsfragen hat er nicht nur durch sein Eingreifen in den Schulreformstreit (Schluß! Eine Studie zur Schulreform) bezeugt, sondern auch durch eine Reihe von Vorträgen und Studien über die Grenzgebiete des Schulunterrichts: Kunst und Schule (1904), Kunst und Wissenschaft auf der Schule u. a. m., wo er überall seine aus Beobachtung und Erfahrung gewonnene Anschauung klar und scharf zur Darstellung bringt. Sein ausgeprägtes künstlerisches Empfinden zeigt sich wohl am deutlichsten in seiner feinsinnigen Studie über Richard Volkmanns farbige Steinzeichnung „Wogendes Kornfeld" (gedruckt als Anhang zu seinem Vortrag „Kunst und Wissenschaft auf der Schule"). Im zweiten seiner „Vergleiche aus drei Kunstgebieten" (Festschrift 1908) bringt er ein Gemälde, die Kreuzabnahme von Rubens, in direkte Beziehung zu der antiken Skulptur der Laokoongruppe und in seiner Studie „Einige merkwürdige Beispiele von Kompositions-Uebertragungen" (1911) Dichtungen von Corneille Racine und Lafontaine mit der Darstellung des Abendmahls von Lionardo da Vinci. „Ohne Komponieren", sagt er, „geht es nun einmal nicht. Das gilt für den Architekten und Bildhauer ebenso, wie für den Maler und nicht minder für den Dichter." Von diesen Standpunkt aus sind auch seine beiden Bücher über Corneille (1905) und Racine (1908), beide „Kompositionstudien" betitelt, aufzufassen. Es kam ihm nicht darauf an, den ganzen Corneille, den ganzen Racine zu erfassen, sondern die Kompositionskunst der beiden großen Tragödiendichter des französischen Klassizismus darzustellen und dabei nicht den Gegensatz Racines zu Corneille, sondern seinen Zusammenhang mit diesem zu betonen. Die Beschäftigung mit Racine führt den Verfasser ganz von selbst auf Goethe und das Seelendrama (1912). Und schließlich ging er auch hier auf die antiken Vorbilder und Ursprünge zurück: so ließ er 1924 noch die drei Bände über Sophokles, Euripides, Aischylos und als Abschluß des Ganzen „Das Seelendrama in der Antike und seine Entwicklung bis auf Goethe und Wagner" erscheinen. So bilden die sieben Bände eine zusammenhängende Reihe, in welcher nur noch der für die Renaissancedichtung so wichtige Vertreter der römischen Tragödie, L. Annaeus Seneca, fehlt.

Es war eine besondere und glückliche Fügung, daß an derselben Städtischen Oberrealschule, an welcher Carl Steinweg in der ersten Hälfte seiner Unterrichtszeit in Halle gewirkt hat, noch zwei seiner Kollegen, Berthold Wiese und Carl Weber, sich große Verdienste um die Wissenschaft, beide auf dem Gebiete des Italienischen, erworben haben. Die Oberrealschule darf stolz darauf sein, diese drei hervorragenden Neuphilologen zur gleichen Zeit in ihrem Lehrkörper gehabt zu haben. Karl Voretzsch.

* **Säureballon platzte.** Gestern gegen 9,10 Uhr platzte in Ammendorf in der Adolf-Hitler-Straße ein auf einem Pferdefuhrwerk transportierter Ballon mit 75 Liter Salzsäure. Die Säure lief auf die Straße und bespritzte zwei dort stehende Personenkraftwagen und zwei vorüberfahrende Lastkraftwagen. Die Strecke wurde sofort abgesperrt und der Verkehr umgeleitet. Die herbeigerufene Feuerlöschpolizei säuberte die Stelle gründlich und konnte gegen 10,10 Uhr wieder einrücken.

Hallische Kabaretts

Das Wintergarten-Kabarett bringt in seinem zweiten Juli-Programm gleich zwei besonders originelle Nummern: Da ist zunächst der hevorragende junge Kunstpfeifer Quick — den man übrigens kürzlich in dem erfolgreichen Film „Fünf Millionen suchen einen Erben" als Pfeif-Partner Heinz Rühmanns sah —, ein Meister seines Faches, der sich selbst sehr wirkungsvoll auf der Tango-Harmonika oder der klangschönen englischen Conzertina zu begleiten weiß. Und dann Paul Pilz! Holt er sich schon mit seinem auf die verschiedensten Fragen antwortenden Wunderhund „Struppke" einen starken Erfolg, so übertrifft er sich späterhin selbst, wenn er, „ein Komiker, eine Trompete und ein Hund", mit seinem zweiten vierbeinigen Freund „Strups" erscheint und, gleichgut in komischer Maske und humorvollklugem Spiel, mit seiner Trompete und seinem Hund eine köstliche Viertelstunde befreienden Lachens schenkt. Heiterkeit ist auch die Parole für die überaus gewinnende Art, mit der Curt Krug die Ansage dieses abwechslungsvollen Programms durchführt, aus dem im übrigen noch die geschmackvollen Tänze Kitty Dollins (besonders die akrobatischen Abwandlungen) und die flotte musikalische Begleitung der beliebten Hauskapelle Erik Riensch zu nennen sind.

Mit einem besonders reichhaltigen Programm wartet diesmal die „Barberina" auf, die sich in Carola Redoc eine ungewöhnlich scharmante Ansagerin gesichert hat, eine Frau, die echten Humor und freundliche Selbstironie in reizvollster Weise zu vereinen weiß. Nicht oft sieht man so schwierige und exakt durchgeführte Darbietungen im Kunstschießen, wie sie Kofler und Partnerin zeigen, und von denen nur der Schuß auf eine Säbelseide mit genauer Halbierung der Kugel genannt sei. Nicht minder schwierig sind die Vorführungen Torellos, der alles das, was man sonst von Jongleuren zu sehen gewohnt ist, nicht auf festem Boden, sondern auf einer rollenden Kugel zu vollbringen vermag. Die junge Tänzerin Mady Florida bereichert das Programm mit temperamentvollen Tänzen, bei denen sie zuweilen sich auch noch mit launigem Stimmungsgesang begleitet. Die bewährte Hauskapelle Ernst Kießling gibt dem Ganzen weiterhin einen ansprechenden musikalischen Rahmen. — Im Tanzkabarett „Astoria" sorgt weiterhin die Stimmungskapelle Rudolf Lohmann für gepflegte Tanz- und Unterhaltungsmusik. mr.

Mitteldeutschland

22. Juli.

Morgen beginnen die Hundstage

Mit dem 23. Juli beginnen die Hundstage, so benannt nach dem Sirius (Hundsstern). Sie gelten als die heißeste Zeit des ganzen Jahres und dauern bis zum 23. August. Der Volksmund sagt:

„Wie die Hundstage eingehen, so gehen sie aus."

„Der Hundsstern aufgeht mit trübem Glanz, bringt allzeit gern Pestilenz. Erzeigt er sich aber hell und klar, so ist zu hoffen ein gesundes Jahr."

„Hundstage schön und heiter, bedeuten fruchtbare Zeiten."

„Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen."

„Wenn die Hundstage Regen bereiten, kommen nicht die besten Zeiten."

„Hundstage heiß, Winter lang weiß."

„Sind die Hundstage heiß, kostet's den Bauer viel Schweiß; aber nach aller Hitzen, wird er im Trocknen sitzen."

„Wenn mit dem ersten Tage der Hundstage die gelinden Nordwinde zu wehen beginnen, so wehen sie 40 Tage."

Der Merseburger Bahnhofsneubau

Merseburg. Das neue Bahnhofsgebäude — das alte Gebäude ist inzwischen bereits abgebrochen worden — wird ein Bauwerk von 112,56 Meter Länge sein. Es ist ein dreiteiliger Bau mit einer Mittelhalle und zwei Flügeln. Der Mittelbau erhält noch eine besondere Eingangshalle. Im südlichen Flügel sind die Wartesäle untergebracht, im nördlichen Flügel Fahrkartenschalter und Gepäckabfertigung. Drei Sperren mit sechs Ausgängen führen zu den Bahnsteigen. Im Obergeschoß werden Büroräume sowie Wohnungen für den Bahnhofsvorsteher, seinen Stellvertreter sowie den Bahnhofswirt geschaffen. Im Zusammenhang mit dem Bahnhofsneubau ist vom Stadtbauamt ein Plan zur Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes ausgearbeitet worden. Einige unschöne Gebäude sollen beseitigt und an ihrer Stelle im Süden ein großer Hotelbau, im Norden ein Bürogebäude mit Ladeneinbauten errichtet werden. In seiner monumentalen Gestaltung wird der Platz der wachsenden Industriestadt Merseburg in jeder Beziehung gerecht werden.

Gasthofseinbrecher gefaßt

Einbrüche in Hohenleina geklärt

Leipzig. Der Kriminalpolizei gelang es, zwei Männer festzunehmen, denen insgesamt sieben Einbrüche, darunter solche in Landgasthöfe, nachgewiesen werden konnten. So führten sie in der Nacht zum 26. Juni eine Einbruch in Bröhsen bei Grimma, in der Nacht zum 2. Juli einen Einbruch in eine Werkstatt in der Thomasiusstraße, in der Nacht zum 3. Juli einen Einbruch in einem Gasthof in Magdeborn und in der Nacht zum 5. Juli Einbrüche bei einem Uhrmacher und in ein Lebensmittelgeschäft in Hohenleina aus. Das gestohlene Gut konnte zum Teil wieder herbeigeschafft werden. Die Festgenommenen sind geständig, sie wurden der Staatsanwaltschaft Leipzig zugeführt.

Wegen Devisenvergehens verurteilt

Ein Jahr drei Monate Gefängnis und 13 700 RM. Geldstrafe

Aschersleben. Der 54jährige Geschäftsinhaber Paul Koch aus Aschersleben hatte sich vor dem Mitteldeutschen Sondergericht zu Halle unter der Anklage zu verantworten, im Verlauf der Jahre 1931 bis 1937 in einer ganzen Reihe von Fällen gegen die Durchführungsbestimmungen verschiedener Devisenverordnungen des Reiches verstoßen zu haben. Weiter wurde dem Angeklagten Untreue gegenüber seiner eigenen Firma in Aschersleben zur Last gelegt.

Von der schwersten gegen ihn erhobenen Anklage, gegen die deutsche Volkswirtschaft Verrat geübt zu haben, wurde der Angeklagte freigesprochen, da in dieser Hinsicht ein Verschulden nicht nachweisbar war.

Die erste Verhandlung, die am 14. Juli stattfand, wurde auf acht Tage ausgesetzt. Sie wurde am Donnerstag fortgesetzt. Der Angeklagte wurde wegen mehrerer Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Durchführungsverordnungen der Devisenverordnungen vom 23. Mai 1932, vom 28. Juli 1933, vom 16. Oktober 1934, vom 4. Februar 1935 usw. ferner wegen Untreue in Tateinheit mit gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, sowie zu 13 700 RM. Geldstrafe, hilfsweise weiteren 137 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Vorsitzende betonte, daß der Angeklagte zwar anfangs Schwierigkeiten gemacht, schließlich aber ein Geständnis abgelegt habe, so daß ihm die gesamte erlittene Schutz- und Untersuchungshaft seit dem 19. Oktober 1937 habe in Anrechnung gebracht werden können.

Haftbefehl gegen einen Juden

Dessau. Das Schöffengericht Dessau hat gegen den Juden Moritz Kratzer aus Halle, der wegen Beleidigung von arischen Frauen in Coswig angeklagt war, Haftbefehl erlassen. K. war nicht nur nicht zum ersten Termin im Juni erschienen, sondern hatte auch die zweite Verhandlung trotz Vorführungsbefehls unbeachtet gelassen.

Sängerfahrt nach Ziegelrode

Der MGV. Frohsinn in Ziegelrode hatte zu einem Wettstreit eingeladen und so fuhren kürzlich etwa vierzig Sänger des hallischen Gesangvereins Myrthe nach Ziegelrode. Herzlich war der Empfang und noch herzlicher gestaltete sich der Abend. Das Vereinslokal in Ziegelrode war überfüllt von Gästen und Freunden. Die beiden Chöre warteten mit herrlichen Chorvorträgen auf. Vereinsvorsitzender Fritz Hoffmann vom Gesangverein Myrthe in Halle sprach über das Verhältnis der Sänger aus Stadt und Land und überreichte dem Bruderverein als Andenken ein Tischbanner. Der MGV. Frohsinn ließ durch seinen Vorsitzenden Latsch eine Mansfelder Werksarbeit als Erinnerung übergeben.

Am anderen Morgen vereinigten sich die Chöre zu einem Massenkonzert auf dem Platz, das unter Leitung von Chormeister C. Zilliger und Hauptlehrer Schwarze stand. Begleitet wurde das Konzert z. T. durch die Kapelle Münsch aus Klostermansfeld. Am Nachmittag fanden sich die Sänger zu fröhlichem Spiel auf einer Waldwiese zusammen, und am späten Abend erfolgte die Rückreise.

Bad Dürrenberg Freilichtbühne / Sonntag, 24. Juli, 17 Uhr: Märchenaufführung „Schneeweißchen und Rosenrot"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807226/fragment/page=0006

Das Kaviarbrötchen ...

Eduard feierte seinen 70. Geburtstag. Das geschah mit ein paar Gläsern Korn, die ihm seine Freunde im Wirtshaus stifteten. Eduard war fröhlicher Stimmung, so heiter und aufgeräumt wie man ihn gar nicht kannte.

Seit Menschengedenken war Eduard an der Straße mit Steineklopfen beschäftigt. Da stand er jeden Tag von morgens bis abends neben seinen Steinhaufen, arbeitete und sagte kein Wort. Auch auf dem Heimwege tat er den Mund nicht auf, und erst recht nicht, wenn er vor dem Altersheim auf dem Feierabendbänkchen saß und seine Pfeife rauchte.

Täglich kamen viele Autos auf der Straße vorbeigefahren, an der Eduard stand und Steine zerkleinerte. Aber die Sehnsucht nach der Ferne hatte bei ihrem Anblick Eduard nie gepackt.

Einmal nur — und das war schon eine lange Reihe von Jahren her — war er nach Wernigerode auf das Schloß gefahren. Das war Eduards großes Erlebnis. Dem Fürsten, der damals noch Herr der Grafschaft war, hatten die Wegearbeiter zu irgendeinem Jubiläum gratuliert, und dazu hatte man Eduard mitgenommen. Brötchen hatte es dort gegeben, auch Eduard hatte eins genommen, eins mit Schinken. Es hatten noch andere Brötchen auf der Schüssel gelegen, mit so schwarzem Zeug darauf, aber die hatte Eduard nicht angerührt. Auf dem Nachhausewege erzählten dann die andern, daß das Kaviarbrötchen gewesen wären und daß sie herrlich geschmeckt hätten, und wie sündhaft teuer Kaviar sei.

Seitdem hatte Eduard ein heimliches Verlangen, einmal Kaviar zu kosten. Und jetzt bei der Geburtstagsfeier erzählte er davon. Der Wirt hörte das und sagte:

„Edeward, wenn et wieder nischt is. Eck hebbe Kavjar da. Eck make deck en Brötchen taurechte."

Dann blinzelte er den andern zu, ging in die Küche, nahm ein Brötchen, langte einen Löffel voll Pflaumenmus aus dem Steintopf, verteilte das Mus schön auf dem Brötchen und schnitt eine Zwiebel darauf.

So kam Eduard, der gute alte Eduard, der nur einmal in seinem Leben fünf Kilometer von seinem Heimatort fortgewesen war, zu seinem seit Jahrzehnten erträumten Kaviarbrötchen. Es schmeckte ihm vorzüglich und er war selig.

Die andern feixten, als Eduard das Plaumenmus mit Zwiebeln verzehrte und seine kleinen wasserblauen Augen vor Freude glänzten. Schöner hätte sein Geburtstag wahrhaftig nicht sein können. Er geriet außer Rand und Band. Als noch ein paar Gläschen Korn getrunken waren, ergriff den Wirt die Reue und er sagte:

„Edeward, eck will et deck vertellen. Din Kavjarbrötchen, dat war man bloß Zwentschenmaus un Zipolle."

Da sprang Eduard vom Tisch auf und seine Stimme bebte, als er die Tafelrunde anschrie:

„Sau ne niederdrächtije Jesellschaft sind jü! Sau ne verdammte Saubande!"

Dann ging er festen Schrittes zur Tür. Dort drehte er sich noch einmal um, maß mit einem verachtenden Blick die Zurückgebliebenen und sagte:

„Sau sind nu de Minschen! Ach! ... de ganze Welt möchte undergahn — von hier bis na Warnijero'e!"

F. N.

„Im Reich der sieben Zwerge"

Alle Hände frei zur Ernte — Die Mutter auf dem Felde, die Kleinen im Kindergarten

„Auf hebt unsere Fahnen . . ." — Helle Kinderstimmen klingen auf, und mit dem Lied steigt die Fahne am Mast empor.

Ein neues, einstöckiges Gebäude ist mitten im Dorf entstanden und füllt eine Lücke aus, die schon seit langem bestand. Und vor diesem Haus sind die Schulkinder und die Kleinsten aus dem Kindergarten aufmarschiert. Mit ihnen nehmen auch alle Dorfbewohner und zahlreiche Gäste an der Einweihungsfeier teil.

Nach der Flaggenhissung erklingen wieder die Lieder der Jugend. Mit einer Ansprache und einer Führerehrung findet die Feier ihren Abschluß. Bei dem Besichtigungsgang lernt man einen Kindergarten kennen, wie er früher als „Kinderbewahranstalt" wohl kaum irgendwo bestanden hat. Es war in der Anordnung und Ausgestaltung etwas durchaus Neues, was man sah, und was für viele Kinder zukünftig das Heim, das Elternhaus über Tag darstellen wird.

Wie das „Reich der sieben Zwerge hinter den sieben Bergen" — mutet der Tagesraum an, in dem kleine, viereckige, rote Tische und Stühle stehen. Geschmackvolle Tischdecken, dazu abgestimmte Fenstervorhänge, Nelken und Rosen in bunten Vasen schmücken diesen Raum. Es ist Freude und Stolz zugleich, die sich auf den Gesichtern der Dorfbewohner spiegelt. Und welche Herrlichkeiten für ein Kinderherz verbirgt der Schrank; wieviel Spielzeug, von der Kindergärtnerin selbst gebastelt oder in Spielzeugwerkstätten geschaffen, wartet auf die Ausgabe. Unschwer läßt sich feststellen, welches Leben sich an den Wochentagen hier abspielen wird, wenn die kleinen Mädel ihre Puppenkinder betreuen, die Jungen Pferd und Wagen über den Fußboden rollen, Burgen von starken Truppenmassen angegriffen und schließlich genommen werden. Was muß da für ein Betrieb in diesem Kinderparadies sein!

Im Nebenraum steht Ruhebett neben Ruhebett für den Mittagsschlaf der Kleinen.

„Sie werden es kaum glauben", sagt die Kindergärtnerin, „daß die Kleinen bald einschlafen, trotzdem sonst die Mäulchen nie stillstehen wollen. Nachdem sie am Vormittag einen langen Spaziergang gemacht haben und genug herumgetollt sind, fallen ihnen schnell die Aeuglein zu. Einer Mahnung von mir bedarf es dazu nicht mehr."

Auf dem Flur und im Waschraum entdecken wir auf kleinen Pappkartons gemalte Gegenstände, wie einen Apfel, einen Vogel oder ein Haus, wofür wir keine Erklärung fanden. Die Kindergärtnerin aber erzählte, daß dieses die Zeichen seien, an denen jedes Kind seinen Haken erkennt, wo es seinen Mantel oder sonstige Kleidungsstücke aufhängt, wo es auch sein Handtuch, seinen Waschlappen findet ebenso wie die Zahnbürste, die ja auch zur täglichen Körperpflege notwendig ist. — Und ebenso paßt in den Gesamtrahmen der Wohnraum der Kindergärtnerin. Auch hier findet sich die Zweckmäßigkeit in der Gestaltung, der Farbenzusammenstellung, der geschmackvollen Einrichtung und der Vorhänge.

An der Kaffeetafel, die alle Bewohner des Dorfes und die Gäste vereint, zeigen die Kleinen Tanz und Spiel, singen fröhliche Lieder, bringen Unterhaltung und sammeln so eine immer stärkere Zuschauerschar um sich.

Freude und Jubel herrscht auf dem Festplatz.

„Es ist ein Fest", sagt der Bürgermeister. „Wir können stolz sein, daß wir ein solches Haus aus eigenen Mitteln haben bauen können. Wir haben lange gespart und haben alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um diesen Plan Wirklichkeit werden zu lassen. Unser kleines Dorf mit seinen 500 Einwohnern hat sich selbst geholfen. Wohl bestand schon seit langem der Kindergarten, aber nur in behelfsmäßigen Räumen; da war es ja Ehrensache, daß wir von uns aus ein Werk aufbauten, das unsern Kindern die Möglichkeit gibt, schon früh in eine Gemeinschaft hineinzuwachsen. Und dann ist der Kindergarten auch eine große Hilfe. Viele Hände sind so freigeworden, die auf dem Felde mitschaffen können und die Ernte sichern, besonders bei uns, wo doch alle Bewohner, bis auf einige Ausnahmen, in der Landwirtschaft stehen.

Die Ladenkasse geplündert

Teuchern. Trotzdem Walter Auert erst 19 Jahre alt ist, mußte er wegen schweren Diebstahls bereits zweimal bestraft werden. Im September 1937 aus dem Gefängnis entlassen, fand A. bei einem Bauer in Teuchern Arbeit, wo er bei freier Station 11 RM. Wochenlohn erhielt. Infolge seines leichtsinnigen Lebenswandels kam er aber mit seinem Lohne nicht aus, so daß die alte Diebeslust in ihm aufs neue erwachte.

Am 12. Juni d. J. beobachtete A. die Ladenstube einer Konditorei und als er merkte, daß „die Luft rein war", schlich er sich vom Hofe aus in den Laden, um die Kasse um 14 RM. zu erleichtern. Sofort ging es in eine Gastwirtschaft, wo das gestohlene Geld in kurzer Zeit mit Bekannten verjubelt wurde.

Schon am nächsten Tage legte sich der Dieb wiederum auf die Lauer. Es gelang ihm abermals unbemerkt in die Ladenstube einzudringen und 88 RM. zu entwenden. Das Geld wurde in der Kammer des A. versteckt und sofort ein weiterer Diebstahl unternommen. Diesmal hatte der Spitzbube aber Pech. Nachdem er sich 73 RM. angeeignet hatte, kam der Ladeninhaber hinzu und nahm dem Dieb das Geld wieder ab. Er mußte auch die vorher gestohlenen 38 RM. wieder herausrücken.

Jetzt vor dem Weißenfelser Schöffengericht des schweren Diebstahls in drei Fällen angeklagt, war der Angeklagte geständig. Es wurde ihm klar gemacht, daß er bei Fortsetzung seines Lebenswandels im Zuchthaus landen und auch mit der Sicherungsverwahrung zu rechnen habe. Trotz Bedenken wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt und antragsgemäß auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis erkannt. Das Urteil wurde angenommen.

Mädchen vom Lastzug erfaßt

Storkau (Krs. Weißenfels). Als an der Abzweigung nach Storkau auf der Weißenfels—Merseburger Landstraße ein Autobus hielt, stieg auch ein Mädchen aus, das an der Wagentür noch ein paar Worte mit dem Fahrer wechselte. Der Autobus fuhr dann ab und das Mädchen wollte die Straße überschreiten. Im gleichen Augenblick kam aus Richtung Roßbach ein Lastzug. Dieser erfaßte das Mädchen und warf es zu Boden. Mit Becken- und Oberschenkelverletzungen wurde die Verunglückte in das Weißenfelser Krankenhaus gebracht.

Torgau. (Neue Gemeinde.) Infolge der Vereinigung der Gemeinden Zeckritz und Zschackau zu einer Gemeinde unter dem Namen Beilrode wird die Postagentur Zschackau mit Wirkung vom 1. Oktober ab in Beilrode (Krs. Torgau) umbenannt.

Feuer angelegt —

— damit er nicht mehr arbeiten braucht

Aken (Elbe). Vor einigen Wochen hatte ein Lehrling bei seinem Lehrherrn auf dem Boden über dem Schlachthause ein Feuer angelegt. Es war damals durch schnelles Zugreifen gelungen, den Brand im Keime zu ersticken. Die Tat stand jetzt vor dem Schöffengericht in Schönebeck zur Verhandlung. Der angeklagte Lehrling Kittel wurde aus der Erziehungsanstalt Eckartsberga vorgeführt. Er bestritt die Tat nicht und gab an, daß er das Schlachthaus anzünden wollte, damit der Meister nichts mehr tun konnte und infolgedessen er auch nicht zu arbeiten brauchte. In der Voruntersuchung hatte K. die Schuld an dem Brande seinem Meister zuschieben wollen. — Der 15jährige wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Brandstiftung aus Rache

Nach sieben Jahren aufgeklärt

Torgau. Im April 1931 brach in dem Hof des Bauern Müller in Prettin ein Brand aus. Der Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, richtete sich zunächst auf den Knecht Riedel, der aber bald wegen erwiesener Unschuld wieder freigelassen wurde. In diesen Tagen brannte es nun in einem Bauerngehöft in Mügeln in Sachsen. Als Täter wurde der Besitzer des Hofes, Schäfer, festgenommen. Im Laufe der Ermittlungen stellte sich jetzt heraus, daß Schäfer den Brand in Prettin vor sieben Jahren ebenfalls angelegt hatte. Als Motiv wird Rache an Riedel angenommen, der damals ein Verhältnis mit einer Magd des Schäfer hatte. Vor Jahren hatte Schäfer seine Tat seiner Schwester gestanden. Diese machte sich darüber solche Gewissensbisse, daß sie sich das Leben nahm. Jetzt endlich hat die verwerfliche Tat, die so lange in Dunkel gehüllt war und die manchen Unschuldigen in Verdacht gebracht hat, ihre Aufklärung gefunden.

Kämpfende Rehböcke ertrunken

Coswig. Ein Tierdrama, das wohl zu den Seltenheiten zählen dürfte, spielte sich in dem Buroer Forstrevier ab. Zwei der besten Böcke des Reviers waren im Kampf hart aneinander geraten. Sie hakten sich mit den Gehörnen ineinander und gerieten in ihrem Ringen in die Nähe des Elbufers. An einer abschüssigen Stelle rutschten die beiden Tiere ab und fielen in den Strom. Sie wurden von der Flut mit fortgerissen und ertranken.

Quer durch den Sport / Interessante Neuigkeiten aus aller Welt

Die auslandsdeutschen Hockey-Spieler aus Chile gaben gegen den Berliner Sportverein von 1892 ihr letztes Berliner Gastspiel. Die BSV.er konnten gegen die Chilenen, die durch Keller (BHC.) verstärkt waren, einen 4:2 (3:0)-Sieg herausholen.

*

Für den am Sonntag in Liegnitz stattfindenden Fußballkampf gegen Niedersachsen ist folgende sächsische Elf aufgestellt: Kreß; Burkhardt, Brembach; Schubert, Große, Seltmann; Mende, Hänel, Männer, Munkelt, Arlt. In einem Uebungsspiel am Donnerstag in Oels, dem 3000 Zuschauern beiwohnten, schlugen die Sachsen ihren Gegner, eine aus den drei Ortsvereinen kombinierte Mannschaft, mit 15:1 (6:1).

*

Die Europameisterschaft im Starbootsegeln wurde am Donnerstag auf der Kieler Förde mit der 5. Wettfahrt zum Abschluß gebracht. Walter v. Hütschler (Hamburg), der beste Segler des Feldes, holte in 2:27:19 seinen dritten Sieg gegen den Berliner H. J. Weise und den italienischen Oberlt. Straulino heraus. Seine Distanzierung aus der Fahrt des 3. Wettbewerbstages hatte den Hamburger jedoch in der Punktwertung so weit zurückgeworfen, daß er in der Gesamtwertung nur den dritten Platz belegen konnte. 1. Oberlt. Straulino (Italien) mit „Polluce" 77 P., 2. Bob Maas (Holland) mit „Bem II" 71 P.

*

An Stelle des von seinem Posten zurückgetretenen Hermann Kleeberg hat das Fachamt Rollschuh- und Eislaufsport im DRL. in Max Hoenicke einen neuen Fachamtsleiter erhalten. Der neue Fachamtsleiter war zuletzt Schatzmeister des Fachamtes.

*

Das 27. deutsche Meisterschaftsrudern wird für den 20. und 21. August nach dem Kanalhafen von Heilbronn ausgeschrieben.

*

Anläßlich der am 7. August in Venedig stattfindenden Internationalen Ruderregatta wollte der italienische Verband einen Vierländerkampf in vier Bootsgattungen zur Durchführung bringen, zu dem Deutschland bereits zugesagt hatte. Dieses Vierländertreffen ist jetzt von den Italienern abgesagt worden, da andere Länder wegen Terminschwierigkeiten ihre Nennungen zurückgezogen hatten.

*

Im Kölner Stadion wurde der Leichtathletikkampf der Jugend der Städte Köln, Paris und Luxemburg vor 5000 Zuschauern zum Austrag gebracht. Es gab fast auf der ganzen Linie prachtvolle Leistungen. Im Gesamtergebnis behielt Köln mit 98 Punkten vor Paris (86½) und Luxemburg (52½) die Oberhand.

*

Am zweiten Tage des Reitturniers in Gdingen (Polen), an dem verschiedene deutsche Reiter teilnehmen, gewann SS.-Hauptsturmführer Günther Temme mit Nordland den Preis der Meeres- und Kolonial-Liga. In diesem mittelschweren Jagdspringen gingen 65 Pferde über die Bahn.

*

Auf den Plätzen des Neopold-Club zu Brüssel begann am Donnerstag die Vorschlußrunde der Europazone des Davis-Pokal mit dem Treffen Belgien—Jugoslawien. Erwartungsgemäß gewannen die Jugoslawen beide Einzelspiele. Puncec siegte gegen Van den Eynde 2:6, 6:0, 6:1, 6:2 und Palada fertigte Lacroix überlegen mit 6:4, 6:1, 6:2 ab.

*

Die Auslandsspiele der Wiener Vereine werden von der neuen Spielzeit ab eine Einschränkung erfahren, weil mit dem Uebergang zum Amateursport andere Aufgaben im Vordergrund stehen. So hat Austria Wien nunmehr auch eine Einladung, Ende August und Anfang September in der Türkei zu spielen, abgelehnt.

*

Vor 10 000 Zuschauern kam in Reval der 29. Fußball-Länderkampf zwischen Estland und Lettland zum Austrag. Der von Bouillon-Königsberg geleitete Kampf endete mit dem 2:0-Siege der Lettländer.

*

Der auch in Deutschland bekannte südafrikanische Schwergewichtler Ben Foord kam in Manchester zu einem überlegenen Siege über den schottischen Meister Manuel Abrew, der bereits in der vierten Runde den aussichtslosen Kampf aufgab.

*

Im Zirkus zu Brüssel kam es zu dem mit großer Spannung erwarteten Revanchekampf zwischen Weltergewichts-Europameister Felix Wouters (Belgien) und dem taubstummen Italiener Carlo Orlandi, der vor einigen Wochen in Mailand die Punktentscheidung erhalten hatte. Wie nicht anders zu erwarten war, glückte Wouters im heimischen Ring die Revanche, er gewann über die zehn Runden nach Punkten.

Was gibt's auf dem Turf?

Hoppegarten

Preis von Weedern, 2700 RM., 1600 Meter: 1. Friedheims Zibebe (Zuber), 2. Orianda (Narr), 3. Landesvater (Höllein); Tot. 25 (Einl. 100); Pl. 12, 21. Preis von Jünisch, 2700 RM., 1000 Meter: 1. Hauptgestüt Graditz' Plejade (Zehmisch), 2 Wallala (O. Schmidt), 3. Quicksilver (Zuber), 4. Staroste (Berndt); Tot. 24 (Einl. 128); Pl. 12, 12, 15, 11. Preis von Hohenthurm, 4500 RM., 2400 Meter: 1. Gest. Waldfrieds Patron (W. Held), 2. Broock (Narr), 3. Geradeaus (Böhlke); Tot. 24 (Einl. 68); Pl. 12, 14. Renard-Rennen, 6000 RM., 1200 Meter: 1. Gest. Erlenhofs Tatjana (K. Visek), 2. Organdy (Böhlke), 3. Aschenbrödel (Zehmisch); Tot. 40 (Einl. 164)); Pl. 17, 30. Preis von Burg Schlitz, 2700 RM., 1600 Meter: 1. Frhrn. H. J. v. Rothkirchs Balte (G. Dolff), 2. Morgenruf (Böhlke), 3. Flaminia (Rastenberger), 4. Nuber (O. Schmidt); Tot. 84 (Einl. 348); Pl. 14 13, 11, 22. Preis von Muskau, 2700 RM., 2400 Meter: 1. Stall Machnows Yorick (Zuber), 2. Albatros (Huguenin), 3. Thronfolger (Printen); Tot. 151 (Einl. 1668); Pl. 100, 30. Preis von Römerhof, 2700 RM., 1200 Meter: 1. Gest. Waldfrieds Perosi (W. Held), 2. Dalmatiner (Zehmisch), 3. Annabell (Berndt); Tot. 30 (Einl. 112); Pl. 14, 22, 33. Preis von Charlottenthal, 2300 RM., 2000 Meter: 1. Stall Neumarks Graf Flambo (A. Murphy), 2. Athanagild (Zade) 3. Ordinarius (Visek), 4. † Heimatfreude (Held), 4. † Uferschwalbe (Huguenin); Tot. 84 (Einl. 320); Pl. 21, 18, 39 14, 15.

München-Riem

1. R.: 1. Truchseß (Vinzenz), 2. Milo (Kysela), 3. Purpurrose (H. Schmidt); Tot. 86 (Einl 258); Pl. 13, 11, 13. 2. R.: 1. Charley B (Lt. Hagelin), 2. Iberis (H. chstein), 3. Casteau (Bläbst); Tot. 87 (Einl. 264); Pl. 21, 15, 26. 3. R.: 1. Freischärler (Vinzenz), 2. Anton der I. (H. Schmidt), 3. Waffenschmied (Göbl), 4. Max (Beutel); Tot. 20 (Einl 66); Pl. 12, 12, 37, 56. 4. R. (Trabfahren): 1. Benno Lee (Hecht), 2. Teufels Ford, 3. Herodes, 4. Weihnachtsmann, 5. Fervor; Tot. 33 (ital. 83); Pl. 13, 14, 22, 17 13. 5. R.: 1. Odin (Vinzenz), 2. Jessie (Heßler), 3. Fithula (Vasas), 4. Azolin (H. Schmidt); Tot. 12 (Einl. 190); Pl. 10, 12, 12, 13. 6. R.: 1. Tenor (Rittmeister W. Hasse), 2. Idomeneus (Unterholzner), 3. Nappa (Machan); Tot. 18 (Einl. 28); Pl. 11, 11, 24. 7. R.: 1. Pessimist (Lacina), 2. Aicha (L. Regier), 3. Spirula (Leitze), 4. Letzter Laudon (Heßler); Tot. 60 (Einl. 2292); Pl. 18, 40, 51, 17.

Saint-Cloud

1. R.: 1. Primerose VI (F. Rochetti), 2. Madame Camelia (R. Benait), 3. Thridace (G. Delaurie); Tot. 20 (Einl. 135); Pl. 15, 35. 2. R.: 1. Grappe d'Or (G. Tranchant), 2. Duralumet (P. Francolon), 3. Tyranneau (G. Duforez); Tot. 215 (Einl. 286); Pl. 58, 18. 3. R.: 1. Mesange (A. Dupuit), 2. Bergere (M. Ramognino), 3 Clairiere (A. Rabbe); Tot. 18 (Einl. 63); Pl. 25, 18. 4. R.: 1. Sabir (A. Dupuit), 2. Scotch (H. Semblat), 3. La Tropezienne (M. Ramognino); Tot. 201; Pl. 77, 68, 57. 5. R.: 1. Vandora (W. Johnstone), 2. Colubra (G. Dufurez), 3. Enforceleur II (A. Dupuit); Tot. 39; Pl. 13, 17, 14. 6. R.: 1. Longhi (G. Duforez) 2. Montmagne (M. Allemand), 3. Iraba (A. Dupuit); Tot. 20 (Einl. 25).

Voraussagen für Le Tremblay, 23. Juli

1. Lianon — Sabre au Clair II; 2. Polenta — Patache; 3. Alrisk — Natacha III; 4. Féerie — Argolide; 5. Pure Cup — Mistreß; 6. Audacieux — Bois Bedis.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

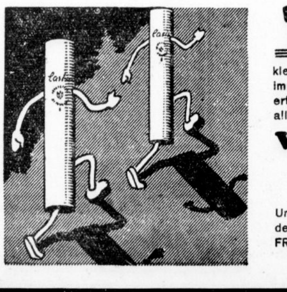
Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

VfL. Halle 96: Beitragsmarken (auch für Reichsbundpässe) sind zu haben: bei Zach, Geiststraße 56; Leddin, Große Steinstraße 74; Nitzsche (Schokoladengeschäft), Große Ulrichstraße 31; Ermisch (Klubhaus).

HFC. Eintracht: Achtung! Mitglieder, Freunde und Gönner. Unser Sommer- bzw. Kinderfest findet am 14. Aug. auf unserem Sportplatz statt. Kinderkarten und Anmeldungen bei Kamerad Neubert und Godau bis zum 1. Aug. Sontag, 24. Juli, alles zur Platzarbeit.

Post-Sportverein Halle: Waldlauf der Männer findet am 24. Juli in der Dübener Heide statt. Treffpunkt mit Rad Südostausgang von Hohenlubast 8,15 Uhr. Kleinen Anzug: Bereitschaftshose und Laufschuhe nicht vergessen.

(Weitere Sportnachrichten siehe Seite 10)



Immer weiter bergauf

klettern die Ansprüche der Raucher, aber auch die Umsatzziffern unserer „Casino" steigen in immer höhere Regionen. Das beweist, daß unser Mischungsrezept die Geschmacksrichtung der erfahrenen Zigarettenraucher getroffen hat. Und es ist auch so, denn unsere „Casino" besitzt alle Vorzüge einer idealen Zigarette Sie ist wundervoll aromatisch u. gleichzeitig sehr mild, da

von Natur aus nikotinarm

Casino 3 1/3 ohne M. – m. Gold

Unter ständiger Kontrolle des Chem. Laboratoriums FRESENIUS-Wiesbaden

AVIATIK-Zigarettenfabrik G. m. b. H., Breslau 5

Junger Mann auf großer Fahrt

Eine Artikelserie von Bernd Ruland.

31. Fortsetzung

Copyright 1937 by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig.

China meldet sich mit Gänsehaut

Was ist mit Terry?

Terry lag auf seidener Decke und hat die Huldigungen der Passagiere hingenommen. Terry lag auf seidener Decke und hat glückliche Tage ohne Ausflüge verlebt. Er lag auf seidener Decke und liebkoste die drei lebendigen Andenken an die Akropolis. Schnapsman hat täglich nach dem „Rechten" sehen dürfen, aber Schnapsman durfte keines der Hundchen anfassen. Miß Spleen selbst hat sie gepflegt, und nur, wenn sie an Land war, durfte es der Steward Jim. Aber Jim war „vereidigt", und Jim hat seine Dollar verdient. Es müßte mehr als eine Akropolis an unserem Reiseweg liegen, sagte er einmal zu Grünschnabel. Und Grünschnabel fand das auch.

Nun sind sie bald soweit, daß sie die Mutter verlassen können, diese drei süßen Hundchen.

„Ich bekomme doch einen, Miß Spleen?"

So fragt Lady X. So fragt Lady Z. So wünscht es Miß Y. So wünscht es Miß U. So bittet die, so bittet jene. Miß Spleen hat Grünschnabel ungerecht in Acht und Bann erklärt!

Miß Spleen hat schwere Entscheidung. Aber acht Tage hat sie ja noch Zeit. So lange muß Terry seine Lieblinge noch bei sich halten.

*

Das Schiff ist in Manila. Drei Tage lang liegt es wieder tot und verlassen. Grünschnabel muß wieder Silber putzen. Zwölf Stunden steht er da und reibt Silberplatten blank. Am nächsten Morgen gibt es neue Heuer.

Bitteschön, Manila, was kannst du Grünschnabel zeigen? — Aber Grünschnabel will nicht nur die Stadt sehen. Er fährt auch hinaus auf das Land. Er hört die Schweine im Graben grunzen und sieht Frauen in paradiesischer Nacktheit die Wäsche waschen. Eine Stunde von hier entfernt hupen die Autos auf Manilas Boulevards. So ist die Welt! Immer gibt es Scheidewände, die zwei Welten trennen.

Und immer gibt es neue Ueberraschungen. Zwei Tage hinter Manila veranstaltet Miß Spleen einen Verlosungsabend. Miß Spleen hat gesprochen. Miß Spleen hat entschieden.

Einer von den drei „Akropolitanern" ist gar nicht schön ausgefallen. Er ist plump. Er hat ein so großes, tränendes Auge, das immer zwinkert. Miß Spleen findet ihn gar nicht süß. Aber das Hundchen ist da und muß einen glücklich machen. Schnapsman hat sich doch solche Mühe gegeben! Er hat doch sogar — aber von den zehn Dollar für Grünschnabel weiß Miß Spleen ja nichts. Das Hundchen mit dem zwinkernden Auge bekommt Schnapsman. Schnapsman ist selig. Der Himmel hängt voller Geigen.

„Sie liebt mich", seufzt er bei Gandhi II., aber Gandhi II. tut entsetzt. Jim ist spitzbübisch froh, als er Grünschnabel die „Sensation" erzählt.

„Du, der Zwinkernde hat das zwinkernde Hündchen bekommen, und der Dämelack merkt nicht, was los ist!"

Der zweite Hund ist für den Kapitän bestimmt. Der Kapitän spricht von zu viel Ehre. Miß Spleen duldet keinen Widerspruch.

Zwei Stunden später wandert das Hundchen vom Kapitän zum Ersten Offizier, vom Ersten über den Zweiten und den Dritten zu einem der Vierten, und der Vierte hat einen Steward, der wird ihn schon unterbringen. Und nach weiteren zwei Stunden hält ihn Sommersprosse im Arm und baut ihm eine kleine Kiste, die er unter seine Koje stellt.

„Weißt du, Langer, so ein Hundchen habe ich mir schon immer gewünscht. Und wenn du mal wieder nach Hause fährst, habe ich in ihm ein schönes Andenken an dich und Terrys Akropolisausflug!"

Am Abend, nach dem Diner, findet im Grillraum die Verlosung statt. Miß Spleen im Galakostüm. Terry trägt ein Seidenband, so breit wie nie zuvor. Es wird getanzt. Es wird gejazzt. Es wird getrunken. Es wird so viel getrunken, daß noch zwei neue Fässer Bier aus dem Kühlraum nach oben geschafft werden müssen. Grünschnabel wird dazu kommandiert, weil der „planmäßige" Bierschlepper nicht aufzutreiben ist. Wenn Grünschnabel nicht wäre, wenn er den Terry nicht — — es ist eine Gemeinheit! Wem verdanken sie denn das Fest da oben? Bitteschön, und als Dank soll ich Bier schleppen? Gemeinheit, Niederträchtigkeit! Na, wartet nur! — Der letzte Mann muß schleppen. Der letzte Mann macht alles.

Und da oben macht man Hokuspokus. Da oben läßt der Kapellmeister jetzt einen Tusch schmettern. Jeder blickt auf seinen Nummerzettel. Miß Spleen ruft eine Zahl. Aus der äußersten Ecke des Saals meldet schüchtern jemand: „Hier!" Es ist der Mister mit den 50 Prozent. Es gibt viele lange und enttäuschte Gesichter, die erst wieder mit Schminke und Puder zurechtfrisiert werden müssen, aber der Mister mit den 50 Prozent meint:

„In der Liebe habe ich kein Glück. Aber bei Verlosungen — —"

*

Billy steht vor meiner Koje, kitzelt mich an der Nase und stürmt auf mich ein:

„Los, komm mal raus! Wo steckt deine Kamera?"

Verdammt, halt doch die Klappe.

„Schnell an Deck! Vor uns die japanische Kriegsflotte!"

So schnell bin ich noch nie an Deck gelaufen. Eins, zwei, drei — Mensch, siehst du denn nicht, daß ich eilig bin? — hoppla, da wären wir.

Durch das Wasser, ganz dicht bei unserem Schiff, pressen sich in unübersehbarer Kiellinie schwere japanische Dreadnoughts. Schiff hinter Schiff, Festung hinter Festung. Stürmend ihre Qualmfahnen. Kein Mensch ist auf den Schiffen zu sehen. Wie ferngesteuert nehmen sie ihren Kurs. Kraftschwer und in drohender Stärke. Am Heckmast weht der knallrote Punkt im weißen Feld und kündet, daß es Nippons Schiffe sind. Sie können sich sehen lassen!

In der Nacht darauf mache ich meine erste Bekanntschaft mit China. Nicht politisch, sondern klimatisch. Nicht optisch, sondern sensibel. Lies deutsch: nicht mit den Augen, sondern mit einem fröstelnden Gefühl an den Beinen und auf dem Rücken.

Ich liege mit William zusammen auf Deck. Es ist warm. Es ist noch die Luft der nördlichen Tropen. Plötzlich, innerhalb von zehn Minuten, setzt ein ungemütlicher Temperaturunterschied ein. Plötzlich werden wir daran erinnert, daß es nur noch ein Sprung bis China ist und daß wir heute für die nächste Zeit zum letzten Male im tropischen Klima gefahren sind.

Ohne Uebergang und in ganz schnellem Absinken der Quecksilbersäule wird es ungemütlich kühl. Ich ziehe die Beine an, schlage die Arme ineinander, und die kleinen Pöckchen der Gänsehaut überziehen bald meinen ganzen Körper. Vor einer Viertelstunde noch lauer tropischer Abendwind — launische Natur! Im Nu ist alles vom Deck verschwunden. Prickelnde Luft streicht darüber hinweg. Die Windsauger pusten sie in das Schiffsinnere. Das Meer wellt kaltblau, und ein heller Streifen Wasser zieht achtern ab.

Schleunigst in den Zirkus, in die Koje. Das Bullauge steht offen. Nach ein paar Stunden Schlaf wache ich auf. Ein kühler Zug an den Beinen hat mich geweckt. Im Dunkeln tapse ich mich zum Spind durch und krame aus seiner untersten Ecke eine Decke. Zum ersten Male seit vier Monaten schlafe ich wieder mit einer Decke.

Die Tropen liegen hinter uns. Hongkong vor uns.

Im Hospital der Besatzung herrscht in den nächsten Tagen Hochbetrieb. Der Temperaturwechsel kam zu plötzlich. Viele sind krank geworden.

Der abendübliche Tanz der Passagiere wird vorerst vom Deck in das Schiffsinnere verlegt.

Am Abend vor Hongkong spricht man beim Dinner von Mr. Oldman. Er ist sehr schwach geworden. Er wird bald erlöst sein.

Als das Schiff in die Hongkong-Bucht einfährt, wird dem Kapitän gemeldet, daß Mr. Oldman gestorben sei.

Sein Tod auf See durfte Millionen kosten. Nun hat er seine Reise umsonst gemacht. Er stirbt im Hafen und wird an Land beerdigt.

Grünschnabel contra Dämon und Seide

Fünf Tage in Hongkong.

Das ist ja alles nicht möglich, das ist ja alles so unwahrscheinlich, das ist ja nur ein Traum!

Wieder erlebt Grünschnabel diese Minuten, in denen er es kaum fassen kann, daß er so weit von der Heimat entfernt ist, daß er so vieles von dieser bunten, leuchtenden, aber auch düsteren und traurigen Welt sieht. Er geht durch die Straßen Hongkongs und erlebt die Erfüllung seiner Sehnsucht. Er fährt rund um die Hongkong-Insel und sieht ein China landschaftlicher Schönheit. Er steht am Bug des Fährdampfers, und er ahnt nicht, was Kanton ihm alles zu zeigen hat. Und er steht auf dem Achterdeck des kleinen Dampfers, der nach Macao fährt. Vor ein paar Stunden war er in England: Hongkong. Jetzt ist er in Portugal: Macao. Und dabei doch: um ihn, vor ihm, in hunderterlei Gestalt, auf hunderterlei Weise, mit Menschen und Bildern, mit Wohlstand und Elend, mit Freude und in unendlicher Traurigkeit: China.

Und dann fährt die „Brooklyn" weiter. Grünschnabel steht wieder vor seinen Tellern. Durch das Bullauge sieht er auf das Meer. Ist es irgendein Meer, irgendein Wasser? Es ist nicht tiefblau, es ist jetzt ein schmutzigfarbenes Wasser. Da und dort trägt es eine Dschunke, einen schaukelnden Küstendampfer, auf dessen Decks keine Sonne scheint — es sind die Wasser Chinas. Es sind die Schlote Schanghais, die Oeltanks des Weltgeschäfts im Fernen Osten, die Fabriken der Internationalen Weltstadt, die da über die Ufer des Wangpoflusses schauen.

Schanghai: Tausendmal genannt, tausendmal gezeigt, tausendmal beschrieben, belauscht vom Ohr der Welt, erlebt von gespannten Augen, elektrisierendes Wort für Besucher aus allen Teilen der Welt. Die amerikanischen Globetrotter werden mit Autos durchgejagt, ein Stück des Weges mit der Rikscha gefahren, und dann — bitte sehr, hier ist die Karte der feinen amerikanischen, englischen und französischen Hotels, bitte sehr, die Bar liegt im ersten Stock, jawohl, der Fünf-Uhr-Tee hat eben begonnen, sehr wohl, mein Herr, der Frisiersalon ist die ganze Nacht geöffnet, Verzeihung, Mylady, der Fahrstuhl zum Salon fährt drüben hoch.

Das ist Schanghai einerseits. An dem Grünschnabel nur vorbeigeht, nur so mal vorbei.

Tempel, Teehäuser, arbeitende Menschen, Geschäftigkeit, Hunger, Armut, lärmende Enge zwischen Häusern und Fahnen, mit Bilderschrift, flutendes, unruhiges China, Bettler, Singsang, tausendfältige Geräusche, ewiger Karneval der Straßen im Reich der Mitte.

Das ist Schanghai andrerseits.

Das ist kein Schanghai für First-claß-Globetrotter. Das ist aber die „Weltstadt", wie Grünschnabel sie in stundenlangem Laufen durch die Straßen, über Brücken, zwischen Mensch und Wesen des Ostens erlebt, wie er sie immer tiefer in sich hineinsieht, Stunde um Stunde, fünf Tage lang. Irgendwo in der Stadt sieht man ihn, und wenn du ihn fragst, er kann dir nicht die Stunde des Tages nennen, er läuft und sieht, er bleibt stehen und sieht, er geht weiter und denkt nicht an die Zeit, die dahinrinnt mit unheimlicher Schnelle.

Irgendwo findet man ihn im Chinesenviertel von Schanghai. Die Leute sehen sich verwundert nach ihm um. Er geht so allein und verlassen dahin. Er hebt hin und wieder so ein komisches Ding an die Augen, das macht dann Klax, und dann — und dann — — irgendwo, wie gesagt, wirst du ihn finden in Schanghai.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Ehren des englischen Königspaares fand in Bagatelle eine Gartengesellschaft statt. Der König und die Königin und Staatspräsident Lebrun mit seiner Gattin treffen ein. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Das war die tapfere „Barbara"

Unbekanntes aus der Geschichte des Weltkrieges

Wie wilde Horden waren die Russen über das Land gebraust, hatten Dörfer und Städte verwüstet und in Brand gesteckt, Menschen verschleppt und getötet. Seit ihrer Erbauung hatte die kleine Festung Boyen im früheren Regierungsbezirk Gumbinnen keine so bösen Tage gesehen wie die im August 1914. Aber Boyen war ein Name, der verpflichtet. Der tapfere General aus den Freiheitskriegen und spätere Kriegsminister von Boyen war selbst ein Ostpreuße und 1771 in Kreuzburg geboren. Als er vor 90 Jahren starb, war er Feldmarschall und Gouverneur des Berliner Invalidenhauses.

Vor vierundzwanzig Jahren, in den ersten Wochen ihres Kriegsglücks, als die deutschen Heere im unaufhaltsamen Vormarsch in Frankreich begriffen waren, hatte sich ein bewaffneter Ring um das kleine Werk Boyen gelegt. Die schmale Landenge zwischen dem Löwentin- und dem Mauersee konnte die Flüchtlinge nicht fassen, die aus den Grenzgebieten Ostpreußens hier zusammengeströmt waren und Schutz suchten unter den Geschützrohren der Festung Boyen. Es sollte keine vergebliche Hoffnung sein, denn diese Aermsten, die sich hier auf kleinem Raum zusammendrängten, hatten kaum mehr als das nackte Leben gerettet, als die Russen ihre Dörfer stürmten.

Ein beleidigendes Kapitulationsansinnen

So sah es in der Feste Boyen und ihrer Umgebung aus, als die russischen Belagerer den Kommandanten zur Uebergabe des eingeschlossenen Werkes auffordern ließen. In maßloser Ueberheblichkeit hatte der russische Befehlshaber folgendes Ansinnen gestellt: „Lötzen ist schon von den Truppen der russischen kaiserlichen Armee ganz eingeschlossen. Unnützlich ist darum eine weitere Verteidigung der Festung Boyen. Mir ist befohlen, Sie zu beauftragen, die Festung freiwillig uns zu übergeben — damit kann man vermeiden unnützliche Verluste . . . Sie haben zu Ihrer Verfügung vier Stunden, um unsere Bedingung zu überlegen. Wenn Sie nicht wollen mit dieser Bedingung zufrieden sein, so wird man offener Kraft die Festung nehmen und in diesem Fall wird kein Stein auf Stein gelassen werden. Chef der Kolonne Konwratjew, gez. X."

Es wäre unbillig gewesen, von dem russischen Befehlshaber, obgleich er doch zu den Grenztruppen gehören mußte, ein besseres Deutsch zu verlangen. Die Antwort des deutschen Kommandanten lautete selbstverständlich: „Ihre Aufforderung, die Festung zu übergeben, weise ich für mich und meine tapfere Besatzung als im höchsten Grade beleidigend zurück. Der Kommandant der Festung Boyen, gez. Busse."

„Dampf auf!" in den Kesseln der masurischen Flotte

Leicht wollen wir es dir nicht machen — dachte der Boyen-Kommandant und gab den Befehl, die masurische Flotte, die ihm unterstand, in Marsch zu setzen. So seltsam es klingen mag, die Festung auf der Landenge zwischen Löwentin- und Mauersee verfügte über eine richtige kleine Flotte. Es war sozusagen der jüngste Sproß der deutschen Marine; sie hatte die wichtige Aufgabe, die Rekognoszierung der sich über 20 Kilometer erstreckenden Seenfläche und die Sicherung der Ufer vorzunehmen.

Ein tüchtiges Schiff war z. B. der als Flaggschiff bestimmte Dampfer „Barbara", von einer kampfesfrohen Besatzung geleitet und trefflich armiert. Am Haupttage der großen Schlacht in den masurischen Seen, nach dem überwältigenden Siege bei Tannenberg, als die russischen Truppen in wilder Auflösung sich zurückzogen, war die deutsche Umfassung schon bis Goldap und Pillkallen östlich von Angerburg durchgeführt. Die Artillerie zerschmetterte die russischen Baumschanzen und machte sie sturmreif. An diesem Tage sollte die „Barbara" ihre Feuertaufe erleben. Volldampf voraus, durch das dunkelblaue Wasser der Seen pflügend, stellte das gute Schiff die Verbindung zwischen der 36. Division und der schweren Artillerie des 20. Armeekorps her. Die tapfere „Barbara" wurde von dem östlichen Ufer her, wo die Russen noch saßen, kräftig beschossen, kehrte aber unversehrt spät in der Nacht in ihren Heimathafen bei Lötzen zurück. Aber an Ruhe war in dieser Nacht nicht zu denken; über den Nachthimmel zuckte immerfort das Feuerwerk der Abschüsse und der explodierenden Geschosse. Das Feuer unter den Kesseln durfte nicht ausgehen. Nach einer Stunde kam wieder das Kommando „Anker auf", und die „Barbara" stach wohlgemut aufs neue „in See". In der Dunkelheit wurde Kurs auf die Insel Upalten gehalten.

Die schwimmende Batterie

Die „Barbara" war diesmal Deckungsschiff für einen seltsamen Transport, der möglichst noch in der Nacht erledigt werden mußte: Eine Haubitzen-Batterie aus der Festung Boyen mußte nach der Insel gebracht werden, um von dort aus eine niederträchtig starke Batterie der Russen in der Nähe der Ortschaft Thiergarten am Nordrande des Mauersees zum Schweigen zu bringen. Die Batterie selbst war auf einem anderen Schiff der masurischen Flotte, auf dem Dampfer „Möwe", untergebracht, und da alle Geschütze nicht Platz fanden, hatten die Pioniere mit Hilfe von Pontons einen mächtigen Prahm gezimmert. Diese schwimmende Batterie machte sich nun unter Führung der „Barbara" auf den Weg, und als die ersten Sonnenstrahlen über das Wasser huschten, hatte die kleine Flotte vor der Insel Anker geworfen, die Batterie konnte in Stellung gebracht werden.

Um 6 Uhr früh verließen bereits die ersten Granaten die Rohre, dann trat eine Ruhepause ein, und gegen 10 Uhr erhielt die „Barbara" selbst Befehl, vorzugehen und in den Kampf einzugreifen. Etwa 250 Meter vom Ufer entfernt zog sie ihren Weg, von den im Wald und Schilf versteckten Russen unausgesetzt beschossen. Auf der „Barbara" war alles an den Geschützen und Maschinengewehren. Im laufenden Feuergefecht zog die „Barbara" ihre Bahn, fuhr jeden Winkel des Mauer- und Bodma-Sees ab, überraschte in der Nähe des Dorfes Kaehlen eine Kosakenpatrouille, die sich gerade gemütlich niedergelassen hatte und schleunigst Reißaus nahm.

Als das Schiff wieder bei der Batterie ankerte, herrschte dort Hochstimmung und Siegesfreude: Ein russisches Korps war umzingelt und zur Uebergabe aufgefordert worden. Die Haubitzenbatterie wurde wieder an Bord genommen, und die kleine masurische Flotte trat ihren Rückmarsch nach der Feste Boyen an. Die Besatzung hatte Masten und Schornsteine festlich mit Laub geschmückt.

Die Nacht brach herein, am Himmel leuchtete es grell — Zeichen der großen Schlacht, die weiter nach Osten zog. Voller Begeisterung klang das Deutschlandlied durch die Nacht.

„Kein Stein bleibt auf dem anderen" hatte der russische General Konwradjew an den Kommandanten der Boyen-Feste geschrieben. Nun, — jetzt und niemals sollte weder ein Stein verschwinden, noch von seinem Fleck gerückt werden. Zwischen Mauer- und Löwentin-See sieht das Boyen-Werk bald seinem 100. Geburtstag entgegen.

Das britische „Huckepack"-Flugzeug Mercury, das auf seinem Fluge die neuesten Bilder und Berichte vom englischen Königsbesuch in Paris nach New York brachte. Die Atlantik-Maschine, die mit ihrer schweren Benzinladung nicht selbst starten kann, benötigt das Startflugzeug Maia, das mit seinen 3800 PS-Motoren den Zweck hat, das „Huckepack"-Flugzeug in die Luft zu heben und ihm die nötige Anfangsgeschwindigkeit zu geben (Weltbild, Zander-M.)

Interessante Kleinigkeiten

Ein Miniatur-Berg für den König

König Leopold III. von Belgien ist ein leidenschaftlicher Bergsteiger. Doch lassen ihn seine Regierungspflichten nur wenig Zeit zur Ausübung seines Lieblingssports. Deshalb hat er sich entschlossen, bei sich zu Hause seiner Neigung nachzugehen. Er läßt sich im Park seines Landhauses zu Stuyvenberg, dicht bei dem in der Nähe von Brüssel gelegenen königlichen Lustschlosse Laeken, einen Miniaturberg errichten. Dieser Berg ist mit Felsen, steilen Wänden und Kaminen ausgestattet, bietet also jegliche Gelegenheit zur Betätigung von Bergsteigerkünsten. Die leidenschaftliche Liebe zu Bergtouren hat der König von seinem Vater, dem König Albert, geerbt, der 1934 bei einer Bergbesteigung in den südbelgischen Ardennen tödlich verunglückt ist.

Die Insel der Farbenblinden

Im Limfjord, der sich in vielen Windungen durch den nördlichsten Teil Jütlands von der Nordsee bis zum Kattegat erstreckt, gibt es eine kleine Insel, deren Bewohner sämtlich farbenblind sind. Während die meisten Farbenblinden nur bei bestimmten Farben — gewöhnlich grün oder rot — versagen, können diese Inselbewohner überhaupt keine Farben erkennen und sehen alles lediglich in verschiedenen Abstufungen von Grau. Auf dem gegenwärtig in Kopenhagen tagenden Kongreß skandinavischer Augenärzte berichtete Oberarzt Dr. Ejler Holm über seine Untersuchungen auf dieser Insel. Er bezeichnet den Fall als einen überzeugenden Beweis für die starke Vererblichkeit der Farbenblindheit. Die Inselbewohner entstammen nämlich sämtlich einer bestimmten Bauernfamilie.

Tapeten, Balatum, Stragula
Große Auswahl bei
Farben-Tapeten-Kramer
Mittelwache 9/10 — Ruf 21465 und 21466

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807226/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 22. Juli 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 169 / Seite 9

Richtige Abschreibungen

Die kontenmäßige Verbuchung kurzlebiger Wirtschaftsgüter

Von Dr. rer. pol. Georg Berger, Beratender Volkswirt, Halle

In einem an die Reichsgruppe Industrie gerichteten Schreiben hat der Reichsminister der Finanzen dieser Tage zum Ausdruck gebracht, daß alle kurzlebigen Wirtschaftsgüter, für die in beschränktem Umfang die Bewertungsfreiheit aufrechterhalten ist und für die die Bewertungsfreiheit auch tatsächlich in Anspruch genommen werden soll, ohne Rücksicht auf die Höhe der Anschaffungs- oder Herstellungskosten auf einem besonderen Konto ausgewiesen werden müssen. Damit ist endgültig klargestellt, daß das allgemein vorgeschriebene Sonderkonto für kurzlebige Wirtschaftsgüter auch mit den Werten derjenigen Wirtschaftsgüter zu belasten ist, deren Anschaffungs- oder Herstellungskosten 200 Reichsmark nicht überschreiten. Bis zu dieser Wertgrenze ist bekanntlich — ordnungsgemäße kaufmännische oder landwirtschaftliche Buchführung vorausgesetzt — die Bewertungsfreiheit unverändert und uneingeschränkt bestehen geblieben.

Nach der bestehenden Rechtslage ist also niemand von der kontenmäßigen Verbuchung kurzlebiger Wirtschaftsgüter ausgenommen. Auch die Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungs- oder Herstellungskosten 200 Reichsmark nicht übersteigen, dürfen nicht unmittelbar über Handlungskosten abgesetzt werden, sondern müssen dem vorgeschriebenen Sonderkonto kurzlebiger Wirtschaftsgüter belastet werden. Erst von diesem Sonderkonto aus kann die Abschreibung dieser Lastschriften vorgenommen werden, für deren Bemessung der Steuerpflichtige im Rahmen des Vorhergesagten freie Hand hat. Für Angehörige der freien Berufe gilt die Bewertungsfreiheit nur in dem Fall, daß sie eine den Vorschriften des Handelsgesetzbuches entsprechende Buchführung besitzen. Andererseits dürfen sie nach den für sie bestehenden erleichterten Buchführungsrichtlinien Gegenstände bis zu 500 RM. Anschaffungswert über Unkosten verbuchen und damit in dem laufenden Steuerabschnitt voll absetzen.

Das Thema „Kurzlebige Wirtschaftsgüter" hat auch nach der zu Anfang dieses Jahres erfolgten Aenderung des Einkommensteuergesetzes seine Bedeutung behalten. Nach dem gegenwärtigen Rechtsstand, der, wie die amtliche Begründung ausdrücklich sagt, als eine auf wirtschaftspolitischen und finanziellen Erwägungen zurückzuführende vorübergehende Maßnahme gedacht ist, darf von der Abschreibungsfreiheit kein Gebrauch gemacht werden für kurzlebige Wirtschaftsgüter, die nach dem 30. September 1937 bestellt worden sind. Dagegen bleibt die Bewertungsfreiheit in vollem Umfang erhalten für alle Wirtschaftsgüter, die vor dem 1. Oktober 1937 bestellt sind, auch wenn sie nach dem 30. September 1937 geliefert worden sind. Entsprechendes gilt für betriebliche Anlagegüter, die im eigenen Betrieb hergestellt werden, wenn mit der Herstellung nachweislich vor dem 1. 10. 1937 begonnen wurde. Welche Güter hierunter fallen, bestimmt sich in erster Linie nach der noch gültigen und erst unlängst ergänzten amtlichen Liste kurzlebiger Wirtschaftsgüter, es sei denn, daß ihre betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer über die üblichen fünf Jahre wesentlich hinausgeht und mindestens zehn Jahre umfaßt und die Anschaffung solcher Wirtschaftsgüter über die normalen Erfordernisse des Betriebes im Zeitpunkt der Anschaffung hinausgeht. Auf Wirtschaftsgüter, die nicht in der Liste aufgeführt sind, bezieht sich die Bewertungsfreiheit nur, wenn die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von fünf Jahren dem Finanzamt gegenüber glaubhaft gemacht werden kann.

Im Hinblick auf die auch für das gegenwärtige Geschäftsjahr bestehende, wenn auch im Anwendungsbereich beschränkte Abschreibungsfreiheit muß darauf hingewiesen werden, daß diese Abschreibungsfreiheit wohl höhere als die normalen Abschreibungen zuläßt, nicht aber niedrigere. Das Mindestmaß der Abschreibungen bestimmt sich nach § 7 des Einkommensteuergesetzes durch die gleichmäßige Verteilung der Anschaffungs- oder Herstellungskosten auf die Gesamtdauer der Verwendung oder Nutzung. Zu niedrig bemessene oder gar ganz unterlassene Abschreibungen dürfen in einem späteren Geschäftsjahr nicht nachgeholt werden. Das gilt allgemein für jegliche abschreibungsbedürftigen Wirtschaftsgüter, so also auch für die kurzlebigen. Nur dann könnte eine Abschreibung unterbleiben, wenn der Wertansatz für ein kurzlebiges Wirtschaftsgut durch vorangegangene erhöhte Abschreibungen bereits unter dem Betrage liegt, der sich bei der gewöhnlichen Abschreibung als Wert ergeben würde. Mit anderen Worten: Kurzlebige Wirtschaftsgüter müssen jährlich mit mindestens 20 Prozent abgeschrieben werden; sie dürfen mit einem höheren Prozentsatz abgeschrieben werden, ja, sogar im Jahre der Anschaffung voll abgesetzt werden.

Wer von der verbliebenen Abschreibungsfreiheit Gebrauch machen will, muß eine ordnungsgemäße Buchführung haben und in dieser Buchführung ein besonderes Sachkonto für kurzlebige Wirtschaftsgüter einführen, für das formelle und sachliche Ordnungsmäßigkeit erforderlich ist. Soweit einfache Buchführung besteht, genügt ein gesonderter inventarmäßiger Nachweis der kurzlebigen Wirtschaftsgüter. Ein ausgesprochener Verzeichniszwang ist nur für Oesterreich neuerdings vorgeschrieben worden. Gleichwohl ist auch für das Altreich die Anlegung eines solchen Verzeichnisses zu empfehlen. Die Belastung des genannten Sonderkontos muß spätestens am Schluß des Anschaffungsjahres der betreffenden kurzlebigen Wirtschaftsgüter erfolgen. Eine versäumte Belastung darf später nicht mehr nachgeholt werden. Als Anschaffung gilt nicht die Bestellung, sondern die Lieferung des Gegenstandes, gleichviel, wann er bezahlt wird.

Zu beachten wichtig ist schließlich noch die Tatsache, daß sich die aufrechterhaltene Abschreibungsfreiheit für betriebliche Anlagegüter, deren Herstellungs- oder Anschaffungskosten 200 RM. nicht übersteigen, nur für fabrikneue Wirtschaftsgüter gilt. Für gebrauchte Wirtschaftsgüter kann die Abschreibungsfreiheit nur dann in Anspruch genommen werden, wenn ihr Neuwert die 200-RM.-Grenze nicht überstiegen hat. Auch muß es sich dabei um selbständige Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens handeln. Es würde einen Mißbrauch der Bewertungsfreiheit darstellen, wenn man einen Gegenstand des Anlagevermögens in Teile zu 200 RM. zerlegen würde, lediglich um für diese Teile in den Genuß der Abschreibungsfreiheit zu gelangen.

Industriealisierung im Auslande durch deutsche Maschinen

Immer noch hört man in manchen Kreisen die Auffassung, daß die Lieferung deutscher Spezialmaschinen nach Ländern, die eifrig bestrebt sind, eine eigene Industrieproduktion aufzubauen oder zu erweitern, sich letzten Endes für Deutschland ungünstig auswirken müsse. Die Vertreter dieser Anschauung stellen etwa folgende Erwägungen an: die deutsche Maschinenindustrie liefert dem Auslande die Möglichkeit, sich durch Industrialisierung allmählich unabhängig vom Bezuge deutscher Fabrikate zu machen, die Lieferung deutscher Spezialmaschinen untergräbt so zahlreichen Exportindustrien künftige Beschäftigungsmöglichkeiten im Auslande.

Diese weitverbreitete Anschauung hat der Leiter der Außenhandelsabteilung der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, Otto Quitmann, auf der letzten Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft drastisch ad absurdum geführt. Er wies darauf hin, daß Deutschland nicht das Weltmonopol für den Maschinenbau besitzt. USA., England, Schweden, die Schweiz, Frankreich, Italien und die Tschecho-Slowakei sind die Hauptkonkurrenten, mit denen die deutsche Maschinenindustrie auf dem Weltmarkt in schärfstem Wettbewerb steht. Schließen wir uns freiwillig aus, so verhindern wir dadurch keineswegs den Aufbau solcher Industrien. Einer unserer Konkurrenten wird nicht nur das erste Geschäft tätigen, sondern auch die weiteren, die sich daraus ergeben. Wer die erste Anlage geliefert hat, wird zunächst für die Lieferung der Ersatzteile, der zusätzlichen Maschinen und etwaiger neuer Modelle hinzugezogen. Länder mit hochentwickelter Eigenindustrie wie England, Schweden, Frankreich, die Schweiz sind regelmäßigere und größere Kunden als Länder, bei denen in der Hauptsache das Geschäft in der Erstellung von Anlagen besteht.

Was den kulturellen Wert der Verbreitung deutscher Maschinen im Auslande anbelangt, so ist er von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Hochwertige Spezialmaschinen stellen das Produkt deutscher Geistesarbeit dar. Häufige Besuche des deutschen Ingenieurs oder Kaufmanns im Auslande oder des ausländischen Käufers auf dem Lieferwerk bringen einen engen persönlichen Kontakt mit sich. Deutsche Ingenieure und Monteure begleiten die Maschinen ins Ausland, um sie aufzustellen. Durch diese enge Zusammenarbeit bleibt eine Annäherung nicht aus und es ist natürlich, daß nach getaner Arbeit ein Gedankenaustausch auch über andere als berufliche Dinge stattfindet. Der Ruf deutscher Maschinenbauer veranlaßt zahlreiche junge Ausländer zum Besuch deutscher Lehranstalten. Deutsche Walzwerksanlagen und Lokomotiven, deutsche Kraftwerke und andere industrielle Anlagen im Ausland stellen eine nachhaltige und eindrucksvolle Werbung für deutsches Schaffen und deutsches Wesen dar.

Keine Abfindungsgeschäfte mit Hausverwaltungen

Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen ist Juden und jüdischen Unternehmungen auch die gewerbsmäßige Verwaltung von Haus- und Grundeigentum verboten. Die Verwaltungstätigkeit darf nur noch bis zum 31. Dezember betrieben werden. Die Frist soll die ordnungsgemäße Abwicklung ermöglichen. Wie das Amt „Haus und Heim" in der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, versuchen gegenwärtig die von den gesetzlichen Bestimmungen betroffenen jüdischen Kreise ihre Verwaltungstätigkeit gegen zum Teil sehr hohe Entschädigungssummen an arische Verwaltungen abzugeben. Das Amt warnt ausdrücklich davor, derartigen Anerbieten zu folgen. Die Hausverwaltertätigkeit sei kein Handelsobjekt, das Gegenstand derartiger Abfindungsgeschäfte sein könnte. Ein Haus- und Grundstücksverwalter werde vielmehr für seine bekanntlich kündbare Arbeitsleistung bezahlt, die keinen selbständig veräußerlichen Wert darstellt. Schon aus Gründen der Preispolitik dürfe der Hausverwalterberuf nicht mit geldlichen Vorleistungen belastet werden.

Stärkere Aufsicht über die Darlehnsvermittler. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund des § 38 Absatz 3 der Gewerbeordnung bestimmt, daß die Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der gewerbsmäßigen Immobilienmakler nach Maßgabe besonderer Ergänzungen entsprechende Anwendung auf alle Personen finden, die gewerbsmäßig Darlehen vermitteln. Insbesondere schreibt der Minister eine übersichtliche Aufzeichnung des ganzen Geschäftsbetriebes der Darlehnsvermittler vor und ersucht durch Erlaß die nachgeordneten Behörden, die Geschäftsbücher der Darlehnsvermittler jährlich mindestens einmal zu prüfen. Die am 15. Juni 1938 in Kraft tretenden Vorschriften finden auf Banken und Bankiers keine Anwendung.

Ostelbisches Braunkohlensyndikat

Erneuter Mehrabsatz

Im Geschäftsjahr 1937/38 hat der Brikettabsatz des ostelbischen Braunkohlenbergbaues wieder zugenommen. Der Brikettabsatz betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 11,00 Mill. t gegen 10,31 Mill. t in 1936/37, was einem Mehrabsatz um 694 413 t oder 6,74 Prozent gleichkommt. Von den abgesetzten Braunkohlenbriketts entfielen 7,92 (7,62) Mill. t oder 72,02 (73,95) Prozent auf Hausbrand, 3,08 (2,69) Mill. t oder 27,98 (26,05) Prozent auf Industrie. Von dem 694 413 (896 909) t betragenden Mehrabsatz entfielen 300 681 (434 077) t bzw. 43,30 (48,40) Prozent auf Hausbrand und 393 732 (462 832) t bzw. 56,70 (51,60) Prozent auf die Industrieabnahme. Im Sommerhalbjahr wurden für Hausbrandzwecke 4,49 Mill. t gegen 3,91 Mill. t im Vorjahr, also 582 896 t bzw. 14,92 Prozent mehr abgenommen. Der Industrieabsatz wies bis zum Oktober fast gleichmäßige Monatsabnahmen auf. Von November ab verstärkte er sich durch die erhöhten Abrufe der Brabag. Am 31. März 1938 lagen 475 383 t auf Stapel gegen 299 035 t zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Auf die Jahresbeteiligungsmenge 1937/38 von 14,77 Mill. t Braunkohlenbriketts wurden im Bahn- und Landabsatz 11,00 Mill. t oder 74,50 Prozent abgesetzt. Von der Gesamtverladung entfielen 10,63 Mill. t, d. h. 96,60 Prozent, auf den Bahnabsatz, und 0,37 Mill. t oder 3,40 Prozent auf den Landverkauf. — In der Bilanz stehen den Gläubigern von 8,93 (9,88) Mill. RM. 8,97 (9,94) Mill. RM. Schuldner gegenüber.

Anfechtungsklage gegen Wintershall zurückgenommen. Bankier Mathias Lambrecht, Essen, dessen Anfechtungsklage gegen die Kaligesellschaft Beienrode und auch gegen die Burbach-Kaliwerke AG. im ersten Verhandlungstermin vom Landgericht abgewiesen worden ist, hat seine Anfechtungsklage gegen die Beschlüsse der oHV. der Wintershall AG., Berlin und Kassel, vom 30. Mai 1938 in Kassel zurückgenommen. Das Landgericht hat den Kläger zur Tragung der Kosten verurteilt.

Federstahl AG., Kassel. In einer aoHV. dieser zum Hoesch-Konzern gehörenden Gesellschaft wurde die Umwandlung der 72 000 RM. Vorzugsaktien in auf den Inhaber lautende Stammaktien beschlossen. Weiter wurde beschlossen, die Satzungen dem neuen Aktienrecht anzupassen, unter satzungsmäßiger Verankerung der Organeigenschaft des Unternehmens zur Muttergesellschaft, der Hoesch AG., Dortmund.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 22. Juli. Nachdem auch gestern wieder Kaufaufträge der Bankenkundschaft auf allen Märkten zur Durchführung gelangten und sich weitere erhebliche Kurssteigerungen ergeben hatten, dürfte auch der heutige Börsenverkehr freundliche Grundstimmung aufweisen. In den internationalen Devisenmärkten traten größere Veränderungen nicht ein. Es errechneten sich nach Berliner Parität das Pfund mit 12,25½, der Dollar mit 2,492, der französische Frank mit 6,87½, der Schweizer Frank mit 57,05 und der holländische Gulden mit 136,93.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 21. Juli. Abgesehen von wenigen Ausnahmen war die Kursbewegung an den Aktienmärkten wiederum nach oben gerichtet. Die Bankenkundschaft zeigte einiges Interesse, während andererseits Abgaben aus den bekannten Quellen kaum vorlagen. Im großen und ganzen bewegte sich das Geschäft jedoch in recht ruhigen Bahnen.

Am Montanmarkt setzten Rheinstahl ihre Aufwärtsbewegung um 1¼ Prozent fort. Stolberger Zink gewannen ¾ Prozent, Klöckner und Harpener je ½ Prozent. Vereinigte Stahlwerke kamen ¼ Prozent höher an.

Von Braunkohlenaktien zeichneten sich Rhein-Braun durch eine Befestigung von 4½ aus. Ilse Genußscheine stiegen gegen die Notiz vom 19. um 1¾ Prozent. Ferner erhöhten sich Eintracht um ein Prozent.

Von Kaliaktien waren Westeregeln und Wintershall je ½ Prozent schwächer.

In der chemischen Gruppe stiegen Farben um ⅝ Prozent auf 150⅞, notierten alsbald aber 150⅝. Goldschmidt und Rütgershall wurden je um ½ Prozent heraufgesetzt.

Von Maschinenbauaktien gewannen Berliner Maschinen 1½ Prozent und Demag 2 Prozent, während Deutsche Waffen sich um 1⅜ Prozent abschwächten.

Zu erwähnen sind ferner noch von Metallwerten Deutscher Eisenhandel + 1½ Prozent, von Bahnaktien Eisenbahnverkehr + 1½ Prozent und am Bankenmarkt Bank für Brauindustrie und Reichsbank + 1¼ Prozent bzw. + ¾ Prozent.

Im geregelten Freiverkehr zeichneten sich Scheidemandel durch einen Gewinn um 2¾ Prozent aus. Rückgängig waren von Papier- und Zellstoffwerten Feldmühle mit — 1 Prozent.

Von Renten blieb die Reichsaltbesitzanleihe mit 130,90 unverändert. Gemeindeumschuldung gab um 5 Pfg. auf 94,95 nach.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 21. Juli. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung bei teilweise lebhaften Umsätzen weiter fest. Am Rentenmarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Banken hatten zu teilweise höheren Kursen mäßige Umsätze.

Neue Festpreise für Frühkartoffeln

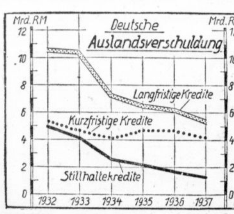
In Nr. 45 des Verkündungsblattes des Reichsnährstandes vom 21. Juli 1938 hat der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft Erzeugerpreise für deutsche Speisefrühkartoffeln festgesetzt. Danach gelten für die Zeit vom 25. bis 30. Juli 1938 folgende Erzeugerfestpreise je 50 Kilo netto ausschl. Verpackung frachtfrei Empfangsstation: Weiße, rote, blaue Sorten 3,95 RM., runde gelbe Sorten 4,35 RM. und lange, gelbe Sorten 4,75 RM.

Größere Schlachtviehzufuhren

Die amtlichen Auftriebszahlen an den 49 Schlachtviehmärkten im Monat Mai 1938 zeigen gegenüber dem Monat April, rein kalendermäßig errechnet, in allen Viehgattungen eine Zunahme. Es waren aufgetrieben im Monat Mai 139 224 Rinder, 200 415 Kälber, 689 158 Schweine, 76 456 Schafe. Davon aus dem Auslande: 11 511 Rinder, 320 Kälber, 23 557 Schweine. Der Ausmästungsgrad der Tiere war allgemein zufriedenstellend.

Bilanz der Auslandsverschuldung

Deutschlands Auslandsschulden betragen gegenwärtig noch knapp 10 Milliarden RM. gegenüber 26 Milliarden RM. im Jahre 1930. Dieser Rückgang wurde durch die Entwertung ausländischer Währungen zwar erleichtert, immerhin hat aber Deutschland — darauf wurde



vor kurzem von Reichsbankseite hingewiesen — 10 Milliarden RM. aus eigener Kraft an das Ausland zurückerstattet. Ueber Verteilung und Entwicklung der deutschen Auslandsschulden von 1932 bis 1937 unterrichtet das Schaubild auf Grund der Angaben des Statistischen Reichsamtes. Die letzte umfassende statistische Feststellung erfolgte für den Stand von Ende Februar 1937. Damals waren insgesamt 10,8 Milliarden Auslandsschulden vorhanden. Davon entfielen die Hälfte (5,4 Milliarden RM.) auf langfristige Kredite, weitere 4,2 Milliarden RM. auf kurzfristige Kredite, und 1,2 Milliarden RM. auf die sogenannten Stillhaltekredite, die ebenfalls zu den kurzfristigen Krediten zu rechnen sind. Am stärksten ist der Abbau bei den langfristigen Krediten gewesen. Auch die Stillhaltekredite, aus denen bekanntlich die Register- bzw. Reisemarkzahlungen im Auslandsfremdenverkehr finanziert werden, haben einen starken Abbau erfahren. — Durch die Eingliederung der Ostmark kommen die Auslandsschulden Oesterreichs zu denen des Altreiches hinzu. Diese sind nach dem Stand von Ende vorigen Jahres auf insgesamt 1,8 Milliarden RM. beziffert worden. Der österreichische Auslandsfremdenverkehr wird jetzt auf das System der Registermark umgestellt, und er wird damit gleichfalls der Tilgung von Auslandsschulden nutzbar gemacht.

Grasta (M.)

Zuckerrüben wachsen gut

In der Entwicklung der Zuckerrüben sind auch in der letzten Woche in ganz Deutschland gute Fortschritte zu verzeichnen. Nach F. O. Licht wird ihr Stand im allgemeinen als gut bezeichnet. Stärkere Schosserbildung macht sich nur auf den sehr früh bestellten Rübenfeldern in größerem Umfange bemerkbar. Der Schädlingsbefall, der an und für sich schon sehr gering war, ist infolge des kühleren Wetters eher zurückgegangen. Nachdem es in nahezu allen deutschen Rübenanbaugebieten in den letzten Wochen ergiebig geregnet hat, besteht jetzt überwiegend der Wunsch nach trockenem, wärmerem Wetter. Nur in den linksrheinischen Gebieten Süddeutschlands erwartet man noch weitere Niederschläge.

Waren- und Viehmärkte

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 21. Juli. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1938: Juli und August 0,88¾ Brief (0,86¼ Geld), September und Oktober 0,90 (0,87½), November und Dezember 0,91¼ (0,88¾); 1939: Januar und Februar 0,92½ (0,90), März 0,93¾ (0,91¼). Tendenz stetig.

Butter

Kopenhagener Butternotierungen vom 21. Juli. Die offiziellen Butternotierungen lauteten für 1 Kilogramm in Kronen am 21. Juli 2,22, am 14. Juli 2,16.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 21. Juli

Elektrolytkupfer	57.—	Standard-Zink	—.—
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf., loco	51.—	Hütten-Alum.-Draht	137.—
Orig. Hütten-weichbl.	19.25	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	19.25	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	18.50	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	18.50	Rein Silber i. Barren	37.50—40.50

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 21. Juli

M. für 1000 kg	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld
Juli	—	51.25	51.25	—	19.25	19.25	—	18.50	18.50
August	—	51.25	51.25	—	19.25	19.25	—	18.50	18.50
September	—	51.25	51.25	—	19.25	19.25	—	18.50	18.50
Oktober	—	51.25	51.25	—	19.25	19.25	—	18.50	18.50
November	—	51.25	51.25	—	19.25	19.25	—	18.50	18.50
Dezember	—	51.25	51.25	—	19.25	19.25	—	18.50	18.50
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Viehmärkte

Berliner Fleischgroßmarkt. Mehr Schweinefleisch. Infolge der größeren Anlieferungen an Schlachtschweinen war auch das Angebot an Schweinefleisch auf dem Fleischgroßmarkt entsprechend reichlicher erfolgt. Auch in Kalbfleisch waren die Zufuhren etwas größer, in Rindfleisch aus hiesigen Schlachtungen ziemlich unverändert und lediglich Hammelfleisch war etwas schwächer angeboten. Der Marktverlauf war bei Hammel- und Kalbfleisch glatt, Rind- und Schweinefleisch verteilt. Die Preise blieben fest. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm in Reichsmark: Ochsenfleisch 59—78, Bullenfleisch 56—75, Kuhfleisch 52—75, Färsenfleisch 59—78, Kalbfleisch 68—95, Hammelfleisch 66—90, Schweinefleisch 70, do. vom Ausland 68, Speck, geräuchert, mager 98, do. fett 94½.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 21. Juli. Gesamtauftrieb: 97 Rinder, davon 12 Ochsen, 6 Bullen, 62 Kühe, 17 Färsen; 307 Kälber; 198 Lämmer, Hammel und Schafe; 807 Schweine; 2 Ziegen. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt am 19. bis 20. Juli: 2 Bullen, 6 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44, sonstige vollfleischige 40; Bullen: vollfleischige oder ausgemästete 38; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—38, fleischige 28—32, gering genährte 24; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43, vollfleischige 39, fleischige 34; Kälber: Doppellender bester Mast 75—78, beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber 46—48, geringe Kälber 36—38; Lämmer und Hammel: beste Stallmastlämmer 48—52, beste jüngere Weidemasthammel 46—52, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 43—45; Schafe: beste Schafe 37—42, geringe Schafe 32; Schweine: Fettschweine über 150 Kilogramm 59, vollfleischige von 135—150 Kilogramm 58, vollfleischige von 120—135 Kilogramm 57, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm 55, vollfleischige von 80—100 Kilogramm 52, fleischige von 60—80 Kilogramm 52; Sauen: fette Specksauen 56, andere Sauen 54; Eber und Altschneider 56. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe schlecht. Ueberstand —.

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 21. Juli: EMS. „Bernburg", Sr. Kalbitz, mit Stückgut von Hamburg; Kahn 137, Sr. Jahn, mit Massengut von Hamburg; Kahn 9, Sr. Walter, mit Massengut von Magdeburg; Kahn 245, Sr. Schernbeck, mit Massengut von Hamburg; Kahn 1, Sr. Deißler, mit Massengut von Hamburg; Kahn 160, Sr. Wolter, mit Massengut von Hamburg; Kahn 155, Sr. Borghardt, mit Massengut von Hamburg. — Abgegangen am 21. Juli: EMS. „Spree", Sr. Sattler, mit Stückgut nach Hamburg; Kahn 76, Sr. Knauf, mit Massengut nach Magdeburg.

Halle, Sophienhafen

Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 21. Juli: Eilschiff „Weißenfels" und 212, Kap. Amelang, beide mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstände am 22. Juli

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+19	—	004	Melnik	+38	008	—
Modran	—64	002	—	Leitmeritz	+55	—	009
Laun	—36	—	—	Nestomitz	—10	005	—
Düben	+64	—	006	Aussig	—10	004	—
Grochlitz	+166	008	—	Dresden	+127	—	008
Trotha Ob.-P.	+227	005	—	Torgau	+200	008	—
„ U.-P.	+139	007	—	Wittenberg	+222	010	—
Bernburg	+120	—	004	Roßlau	+145	005	—
Calbe Oberp.	+138	002	—	Aken	+161	002	—
„ Unterp.	+186	002	—	Barby	+144	—	001
Grizehne	+198	001	—	Magdeburg	+128	—	006
Brandenburg	+190	002	—	Tangermünde	+199	—	006
„ U.-P.	+54	004	—	Wittenberge	+174	—	—
Rathenow O.-P.	+239	001	—	Lenzen v. g.	+200	002	—
„ U.-P.	+86	004	—	Dömitz v. g.	+113	—	001
Havelberg	+115	003	—	Darchau v. g.	+206	006	—
Nienburg	+4	—	006	Boizenburg	+99	003	—
Brandeis	—60	003	—	Hohnsdorf	+114	007	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807226/fragment/page=0009
DFG

HN Sport-Nachrichten

Deutsche Steher-Meisterschaft

18 Fahrer bei den Vorläufen — Auch Kirmse am Start?

Die Meldeliste für die deutsche Stehermeisterschaft über 100 Kilometer, deren Endlauf am 7. August in Nürnberg durchgeführt wird, ist geschlossen. Es sind insgesamt 18 Dauerfahrer zugelassen worden, die am 3. August auf der Bahn in Hannover zwei Vorläufe über je 100 Kilometer bestreiten. Die Aufteilung der Fahrer auf die beiden Läufe ist bereits erfolgt. Im ersten Vorlauf starten: Weltmeister Lohmann-Bochum, Merkens-Köln, Krewer-Köln, Schindler-Chemnitz, Wißbröcker-Hannover, Troitzsch-Leipzig, Gröning-Berlin, Kirmse-Halle und Haupt-Hannover. Die Gegner im zweiten Vorlauf sind: der deutsche Meister Adolf Schön-Wiesbaden, Metze-Dortmund, Hille-Leipzig, Stach-Berlin, Ifland-Düsseldorf, Leuer-Köln, Werner-Hannover, Twiehaus-Hannover und Damerow-Krefeld. Aus jedem Vorlauf kommen die vier Erstplacierten in den Endlauf, und man darf wohl annehmen, daß dies die in den Läufen zuerst genannten vier Fahrer sein werden. Der Verband hat sich das Recht vorbehalten, noch einen neunten Fahrer zum Endlauf zuzulassen. Der Endlauf der Stehermeisterschaft am 7. August in Nürnberg wird von Wettbewerben für die Nationalmannschaft der Amateurflieger umrahmt.

Weckerling in großer Fahrt

13. Etappe der Frankreich-Rundfahrt

Mit der 13. Etappe von Cannes nach Digne hat die entscheidende Phase der Frankreich-Rundfahrt, die Fahrt über die Berge der Westalpen, begonnen. Allzu schlimm kam es am Donnerstag ja noch nicht, es ging „nur" bis etwa 1350 Meter hinauf, während am Freitag und Sonnabend bis zu 2900 Meter hohe Gipfel erklommen werden müssen. Trotzdem gab es in der Gesamtwertung hinter den noch immer vorn liegenden Vervaecke und Bartali schon recht erhebliche Verschiebungen. Für uns besonders erfreulich war die glänzende Fahrt von Weckerling, der sich erfolgreich an den Vorstößen beteiligte und in der Etappe einen sehr achtbaren sechsten Platz besetzte, mit fast fünf Minuten Vorsprung vor der Hauptgruppe, in der sich die großen Kanonen wie Bartali und Vervaecke befanden. Der Etappensieg fiel an den Südfranzosen Gianello, der sich damit auf den vierten Platz der Gesamtwertung hinter Vervaecke, Bartali und M. Clemens vorgearbeitet hat.

Am Col der Seranon (1170 Meter) zog Goasmat mit Gianello am Hinterrad plötzlich los, und die beiden Ausreißer gewannen bald einen größeren Vorsprung. Da von den Favoriten niemand nachging, entschloß sich Weckerling zur Verfolgung, bei der ihm M. Clemens, Vicini, Neuwille und Mallet Gesellschaft leisteten. Der Deutsche, der fast ständig führte, hatte sich dabei aber doch zuviel zugemutet, denn am Col de Leques (1343 Meter) blieben er und M. Clemens etwas zurück, doch hatten beide immer noch einen großen Vorsprung vor dem Hauptfelde. Gianello gewann schließlich die 284 Kilometer lange Etappe im Spurt gegen Goasmat. Eineinhalb Minuten zurück folgten Neuville, Mallet und Vicini, und nochmals eineinhalb Minuten danach traf Weckerling allein als Sechster am Tagesziel ein. Von den übrigen Deutschen wurden Arents 51., Hauswald 52. und Wendel 57. Die recht schwere Etappe forderte fünf neue Opfer, und zwar Rossi (Italien), Goutorbe (Frankreich), Alzine (Spanien) sowie die beiden Schweizer Knutti und Hehlen, so daß nur noch 62 Fahrer im Rennen verbleiben.

*

Die beiden deutschen Dauerfahrer Walter Lohmann und Erich Metze gaben am Donnerstag ein Gastspiel in Antwerpen, wo sie den Großen Preis über eine Stunde bestritten. Das überaus kampfreiche Rennen endete mit dem Siege des Belgiers Meuleman, der 67,250 Kilometer zurücklegte. Metze besetzte eine Runde und 200 Meter zurück den zweiten Platz vor Lohmann (zwei Runden und 20 Meter) und Terreau (drei Runden zurück). Der Belgier Ronsse gab nach 40 Minuten auf.

*

Abend-Radrennen gehen am 26. Juli auf der Bahn in Chemnitz-Altdorf mit der Besetzung Lohmann, Schön, Krewer, Stach, Hille und Schindler in Szene. — Im Großen Preis von Thüringen am 31. Juli in Erfurt starten Krewer, Hille, Stach, Schindler und der Nachwuchsfahrer Schumann.

*

Der bekannte französische Amateurflieger Renaudin ist ins Lager der Berufssportler übergetreten.

Geschenke nicht gestattet . . .

Im englischen Fußball herrscht seit je eine strenge Amateur-Auffassung. „Spieler sind entweder Amateure oder Professionals", so heißt es in den Verbandsbestimmungen, und dieses Entweder-Oder wird außerordentlich genau eingehalten. Es darf auch nicht das geringste Tüpfelchen von dieser Auffassung verrückt werden. Das zeigte sich jetzt wieder an einem besonderen Fall. In der letzten Spielzeit hat beim Ligameister Arsenal der Amateur Bernard Joy mit großem Erfolg als Mittelläufer gespielt, da Arsenals Profi-Mittelläufer Roberts schon bald nach Beginn der Spielzeit durch eine Verletzung außer Gefecht gesetzt wurde. Es ist im englischen Fußball außerordentlich selten, daß ein Amateur sich in einer der großen Berufsspielermannschaften behaupten kann und so ist der Mittelläufer Joy wirklich eine große Ausnahme. Arsenal wollte nun seinem Mittelläufer Joy in Anerkennung seiner großen Verdienste für den Klub ein Ehrengeschenk machen und reichte deshalb beim englischen Verband eine Eingabe ein. Arsenals Antrag wurde jedoch vom englischen Verband abgelehnt. Nach den Bestimmungen heißt es für die Amateure, daß der Verein dem Verband den Nachweis erbringen muß, daß der Spieler keine Bezahlung oder sonstige Vergünstigungen erhält! Wenn aber Arsenal, wie es sonst üblich ist, seinem Spieler Joy eine Stehuhr oder ein Zigaretten-Etui überreichen würde, so wäre das nach der Auffassung des englischen Verbandes eine Vergünstigung, die keinem Amateur zusteht!

Zahlentaumel aus der Feststadt Breslau

Nur noch mit Humor zu tragen . . .!

(Von unserem BG.-Sonderberichterstatter)

Breslau, 22. Juli.

„Wenn dann das Fest auf seinem Höhepunkt angelangt ist, dann bitte ich die Herren, die Dinge mit Humor zu tragen. Der Anblick wildgewordener Organisatoren und verzweifelter Schriftleiter würde nicht recht zum Fest der Leibesübungen und der Volksgemeinschaft passen." Diese goldenen Worte sprach ein Mann aus der Organisationsleitung bei einer Besprechung mit Organisatoren und Schriftleitern. Man wird sie nur verstehen können, wenn man sich den Taumel der Zahlen vergegenwärtigt, der bei diesem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau über uns niedergeht.

1 250 000 Abzüge

Der gleiche Mann sprach auch von der umfangreichen Vorsorge, die man für die Arbeit der Presse getroffen hat. 500 Schriftleiter kommen nach Breslau, um ihren vielen Millionen Lesern das Bild des Festes zu vermitteln. Für sie hat man vier Hotels reserviert, und im Pressezelt wird man 1 250 000 Abzüge mit den Ergebnissen der 61 großen Veranstaltungen des Festes herstellen. Bei dieser Ziffer wird es jedoch nur dann bleiben, wenn man sich der stärksten Kürze befleißigt . . .

400 000 auswärtige Besucher erwartet die Stadt Breslau, die 620 000 Einwohner zählt und in vier Jahren ihr 700jähriges Bestehen als deutsche Siedlung feiert. 150 000 Männer und Frauen marschieren am 31. Juli im Festzug mit. 5000 Kampfrichter sind für die verwirrende Zahl der Wettbewerbe in 24 Sportarten angefordert. Allein an einem einzigen Tage, dem 28. Juli, werden 32 000 Wettkämpfer, darunter 26 000 Mehrkämpfer, aufgerufen.

Am Festspiel „Deutsches Volk in Leibesübungen" sind 10 000 Mitwirkende beteiligt. Im Rahmen dieses Spieles wird in allen Einzelheiten noch einmal das 1. Deutsche Turnfest in Coburg 1860 mit voller Teilnehmerzahl in historischen Kostümen und mit dem alten Turn-Programm auferstehen.

8000 Fahnen

Feierlich sollen die Tage ausklingen. Zur Schlußfeier am 31. Juli werden 30 000 Freiübungsturner, 15 000 Keulenschwingerinnen, 4800 Tänzerinnen, 1700 Staffelläufer, 3000 Hitler-Jungen, 2000 Mädel vom BDM., 8000 Vereins-, Traditions- und Reichsbundfahnen, viele tausend Sieger und Siegerinnen, Ehrenformationen der Bewegung und der Wehrmacht und viele tausend Sänger aufmarschieren.

Diese Schlußfeier wird auf der großen Friesenwiese abgehalten. Sie ist das größte deutsche Aufmarschgelände, alle Nürnberger Gelände miteingerechnet. 400 000 Zuschauer können auf der Friesenwiese auf riesigen Tribünen untergebracht werden. Er wird wahrhaft ein Fest sein, wie es die Welt noch nicht gesehen hat.

Kann man sich einen Begriff von der Mühe machen, die notwendig war, um dieses Fest zu organisieren, um die Hunderttausende unterzubringen und zu . . . verpflegen?!

Einmalige Geschlossenheit

Das Hermann-Göring-Sportfeld in Breslau besitzt nicht nur das größte deutsche Aufmarschgelände, die Friesenwiese, es ist darüber hinaus von einer Vielseitigkeit und einmaligen Geschlossenheit, die selbst das Reichssportfeld in Berlin nicht aufweisen kann, denn dicht hinter der Schlesier-Kampfbahn des Sportfeldes zieht sich mit dem Flut-Kanal auch die Regattastrecke hin. Die Zeltstadt für die Hitler-Jugend und die Verpflegungs-Zelte für 400 000 Menschen schmiegen sich eng an das Stadion.

*

Schon schmückt sich die alte Stadt: rotes Tuch, grüne Kränze und goldene Bänder — alle Straßen. Die Kunst der festlichen Ausgestaltung der Straßen, Plätze und Häuser macht in Deutschland von Jahr zu Jahr Fortschritte. Man darf bald wahrhaft von einer Kunst sprechen. 620 000 Einwohner zählt die Stadt. Vorgestern hat sie ihre Schüler in eigens verlegte Ferien geschickt, um Räume und Kräfte für das große Fest freizubekommen. Die Jungen aber verspüren keine Lust, vom Schauplatz des Festes wegzufahren. Sie wollen dabei sein und sie wollen mithelfen, wenn am Abend des Schlußtages das gewaltigste Feuerwerk abbrennt und in allen Fenstern der vielen zehntausend Häuser die Lampions entzündet werden.

22 Rennwagen im Kampf

Wer gewinnt den Preis des Führers? — Zum „Großen Preis von Deutschland"

Wenn am Sonntag auf dem Nürburgring die besten europäischen Rennfahrer mit 22 Wagen um den Sieg im „Großen Preis von Deutschland" und damit um den Preis des Führers und Reichskanzlers kämpfen, dann ist es das zehnte Mal, daß der „Große Preis" für Rennwagen ausgefahren wird. 22 Fahrer aus sechs Ländern — ein Klassefeld! Die Starterliste hat sich noch etwas geändert, sie hat nunmehr folgendes Aussehen:

Mercedes-Benz: Rudolf Caracciola (Deutschland), Manfred von Brauchitsch (Deutschland), Hermann Lang (Deutschland), Seaman (England), Bäumer oder Hartmann oder Brendel (Deutschland). — Auto-Union: Hans Stuck (Deutschland), Tazio Nuvolari (Italien), Rudolf Hasse (Deutschland), Christian Kautz (Deutschland). — Delahaye: René Dreyfus (Frankreich), G. Comotti (Frankreich). — Alfa Romeo: P. Taruffi (Italien), P. Ghersi (Italien), Dr. G. Farina (Italien), R. Sommer (Frankreich), Graf M. Festetics (Ungarn), V. Belmondo (Italien). — Maserati: Grafenried (Schweiz), A. B. Hyde (England), H. Berg (Deutschland), P. Pietsch (Deutschland), F. Cortese (Italien).

Wer wird den Sieg davontragen? Diese Frage beschäftigt die ganze am Automobilsport interessierte Welt. Noch bis vor kurzem mußte man, schon auf Grund der bisherigen diesjährigen Ergebnisse, bedingungslos auf Mercedes-Benz tippen. Die Anstrengungen der Auto-Union, nun endlich in den großen Kampf eingreifen zu können, könnten bereits zum Teilerfolg führen. Die Verpflichtungen der Altmeister Hans Stuck und Tazio Nuvolari ist unbedingt ein Gewinn für das große Rennen. Dadurch, daß Nuvolari auf einem deutschen Wagen fährt, sein Werk aber in letzter Minute doch noch zwei von den neuen Alfa-Romeo-Wagen genannt hat, tritt der interessante Fall ein, daß Nuvolari gegen seinen eigenen „Stall" fährt. Auf jeden Fall hat der „Große Preis" eine Besetzung erfahren, wie sie seit langem in ähnlichen Rennen nicht da war. Auf den 22 Runden (501,8 Kilometer) werden sich ohne Zweifel packende Kämpfe abspielen. Fünfmal haben die Daimler-Benz-Werke den Sieger gestellt. Europameister Rudolf Caracciola siegte bei der ersten Austragung auf dem Nürburgring im Jahre 1926, auch im vergangenen Jahre fiel der Sieg an Caracciola, der seinen großen Erfolgen gern einen weiteren anfügen möchte. Der „Ring" ist wie keine andere Strecke geeignet, höchste Anforderungen an Fahrer und Wagen zu stellen. Natürlich gehört zu dem Können der Fahrer auch etwas Glück, denn wie oft hat schon ein kleiner Zwischenfall dem Besten einen Strich durch die Rechnung gemacht. Das Rennen beginnt um 12 Uhr, es wird ohne Zweifel auch diesmal Tausende in seinen Bann ziehen.

Rekorde beim Training

Am Donnerstag herrschte zum ersten Male Hochbetrieb auf dem Nürburgring. Die neuen deutschen Rennwagen lieferten den Beweis dafür, daß sie, obwohl im Hubraum um die Hälfte verringert, an Schnelligkeit nichts eingebüßt haben. Manfred v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz zeigte mit einer Rundenzeit von 9:48,4 (139,6 km/std) ein Glanzstück. Auch seine Markengefährten Hermann Lang (9:54,1), Caracciola (10:03) und Seaman (10:00) meisterten den Kurs in hervorragender Weise, wobei aber insbesondere Caracciola nicht auf Zeit fuhr. Walter Bäumer hatte das Pech, in der Südkehre herausgetragen zu werden, wobei der Wagen leicht beschädigt wurde.

Der schnellste Mann der Auto-Union war Nuvolari, der mit einer Zeit von 10:07,4 zeigte, daß er sich an den Wagen sehr schnell gewöhnt hat. Von den übrigen Fahrern der Auto-Union wurde ebenfalls fleißig trainiert. Rudolf Hasse buchte eine schnellste Runde von 10:19, Müller kam auf 10:25,2, Hans Stuck auf 10:30, doch hatte man dabei den Eindruck, daß mehr in den Wagen steckt.

Die Ausländer waren ebenfalls eifrig am Werke, so Drewfuß und Comotti auf den kompressorlosen Delahaye, Dr. Farina, Biondetti, Belmondo, Graf Festetics auf Alfa Romeo, Pietsch, Berg, Hyde, Grafenried auf Maserati.

Recht überzeugend die DKW.-Motorräder, die in allen Klassen am schnellsten waren, wobei Wünsche mit seiner 350er Maschine 11:58 (114,3 km/std) herausholte, also drei Sekunden unter dem Rundenrekord blieb. Der Danziger Ziemer hatte das Pech, auf einer Oellache auszurutschen und zog sich dabei eine leichte Gehirnerschütterung zu.

110 m Hürden in 13,9 Sekunden

Wieder gute Leistungen in Stockholm

Hervorragende Leistungen brachte auch der zweite Tag des Amerikaner-Sportfestes in Stockholm, zu dem sich trotz des schönen Wetters nur etwa 7000 Zuschauer eingefunden hatten. Die herausragendste Leistung vollbrachte Amerikas Doppelmeister Wolcott im 110-Meter-Hürdenlauf, in dem der Amerikaner mit 13,9 Sekunden bis auf ein Zehntel Sekunde an den Weltrekord seines Landsmannes Towns herankam. Dem Weltrekordversuch des Finnen Pekuri über zwei englische Meilen war kein Erfolg beschieden. Mit 9 Minuten 6 Sekunden verfehlte Pekuri den Weltrekord des Ungarn Szabo um genau 10 Sekunden. Prächtige Leistungen gab es auch in den anderen Wettbewerben. So durchlief Johnson (USA.) die 200 Meter in 20,9 Sekunden. Sein Landsmann Cruter übersprang eine Höhe von zwei Meter, und Nikkanen (Finnland) schleuderte den Speer 75,03 Meter.

(Weiterer Sport siehe Seite 7.)

Die neuen Hosenträger m. Wäsche-Schutz von Gummi-Bieder

Fahrräder Bequeme Teilzahlg. Paul Krause Geiststr. 39

Berliner Börse

21. Juli

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.54	12.57	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.645	0.649	Kanada	k. kanad.	2.482	2.486
Belgien	100 Belga	42.09	42.17	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.145	0.147	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	61.52	61.64
Dänemark	100 Kronen	54.66	54.76	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	11.11	11.13
England	1 Pfd. Sterl.	12.24	12.27	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	63.11	63.23
Finnland	100 finn. Mk.	5.40	5.41	Schweiz	100 Franken	56.97	57.09
Frankreich	100 Francs	6.868	6.882	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.591	8.609
Holland	100 Gulden	136.79	137.07	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.20	15.24	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	54.76	54.86	Uruguay	1 Goldpeso	1.049	1.051
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.490	2.494
Japan	1 Yen	0.713	0.715				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	21.7.	20.7.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.70	101.80
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.50	99.50
5½% Young-Anleihe	101.—	100.80
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.30	109.30
4½% „ „ 36	100.30	100.20
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.50	100.40
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	100.—	100.—
4½% „ „ „ 3,4	100.—	100.—
4½% „ „ „ 5,6	100.—	100.—
5½% „ Liq. Goldrt.	103.50	103.50
6% „ „ Abfind.	107.75	107.50
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	133.25
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	12.—
4% „ „ 14	—.—	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.80	—.—
4½% „ „ „ 18	—.—	99.80
4½% „ „ „ 14	99.80	—.—
4½% „ „ „ 15	90.80	—.—
4½% „ „ 16 A 1	—.—	—.—
4½% „ „ 17	—.—	99.80
4½% „ „ 16 A 2	—.—	99.80
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.87	99.75
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	99.87	99.87
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	139.—	139.—
„ „ „ „ S. 2	152.37	152.37
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% „ „ R. 38	100.—	100.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.10	101.12

	21.7.	20.7.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% „ „ „ Em. 5	100.—	100.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.10	101.—
4½% „ „ „ Kom. E. 7,13,14	100.—	100.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ „ R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% „ „ 1930 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	100.—	100.—
4½% „ „ „ 26, II	100.—	100.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% „ „ „ „ E. 26, 27	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	100.—	100.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% „ „ „ „ „ Kom. E. 1	100.—	100.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% „ „ „ R. 17, 18	100.—	100.—
4½% „ „ „ R. 19	100.—	—.—
4½% „ „ „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% „ „ „ „ E. 45, 46	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. E. 17-19	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% „ „ „ 19	100.—	100.—
4½% „ „ „ 24	100.—	100.—
4½% „ „ „ 25/27	100.—	100.—
4½% „ „ „ 28	100.—	100.—
4½% „ „ „ 20/21	100.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) „ „ „ „	99.80	99.80
4½% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	—.—	99.80
4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	99.80	—.—
5½% „ „ „ Liqu. Pf.	102.—	—.—

Aktien

Aktien	21.7.	20.7.
Allg. Dt. Credit-A.	101.12	100.87
Berl. Handels-Ges.	123.75	122.75
Comm. u. Priv. Bk.	111.25	111.50
Dt. Bk. u. Disconto	118.—	118.—
Dresdner Bank	109.25	109.—
Hall. Bankverein	103.37	103.37
*		
Halb. Blankb. A.-G.	90.—	89.50
Halle-Hettstedter	85.—	82.25
Hambg. Hochbahn	94.50	94.87
Nordh. Wernig. E.	57.50	56.—
*		
Adlerhütt. Glasw.	77.25	—.—
Ammend. Papier	114.25	113.75
Anhalt. Kohlenw.	124.25	125.—
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	128.—	125.50
Bachm. & Ladew.	121.25	120.50
Balke Maschinen	111.—	—.—
Basalt AG.	71.—	69.—
Bayrische Spiegel	92.—	91.25
Bergmann El.	128.—	126.—
Berl. Guben. Hutf.	174.25	—.—
Berl. Neurod. Kst.	86.—	84.25
Beton u. Monier	155.25	155.50
Brandenb. Elektr.	93.75	93.25
Busch & Jäger	127.—	—.—
Carton. Loschwitz	137.—	135.—
Chem. Prod. Pom.	91.—	91.—
Chem. Wke. Albert	—.—	115.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	134.—	—.—

	21.7.	20.7.
Dortmund. Aktien	175.75	175.75
Dresdn. Gardinen	119.—	116.25
Dresd. Lpz. Schnell	101.37	100.25
Dynamit Nobel	81.25	80.75
Erdmannsdorf	114.50	113.50
Erlanger Baumw.	139.50	141.—
Fahlberg List	151.75	154.—
Falkenst. Gard.	113.87	113.—
Fein-Jute-Spinn.	125.—	125.—
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	119.25	119.—
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	154.50	—.—
Görlitzer Waggon	—.—	125.25
Gritzner Masch.	46.75	—.—
Gruschwitz Textil	114.87	—.—
Hageda	117.25	114.50
Hallesche Masch.	113.75	110.—
Hemmoor Zement	177.—	175.75
Hildebrand Mühl.	77.—	77.—
Hirschberg. Leder	—.—	145.—
Hochtief AG.	146.—	146.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	92.25	91.—
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	146.—	145.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	79.50	79.25
Kahla Porzellan	141.50	139.75
Keram. Werte	—.—	147.—
Kötitzer Leder	144.50	—.—

	21.7.	20.7.
Leipz. Riebeck-Br.	93.—	92.—
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	165.50	164.50
Lindner, Gottfried	142.—	142.—
Lingnerwerk	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	96.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	68.—
Magdebg. Mühlen	—.—	160.—
Maschfbr. Buckau	127.—	—.—
Miag Mühlenb.	—.—	125.75
Mimosa AG.	—.—	140.—
Mühle Rüningen	—.—	—.—
Mülheimer Bergw.	162.—	—.—
Natron Zellst.	131.50	131.75
Norddt. Kabel	138.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	122.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	110.—	107.50
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	127.25
Radeberg. Export	—.—	171.71
Reichelt Metall	157.—	157.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	122.50	121.00
Riebeck Montan	108.50	109.—
Rosenthal Porz.	96.75	95.75
Rositz. Zuckerraff.	88.25	86.—

	21.7.	20.7.
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	126.25	126.50
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	122.50	119.—
Sarotti	121.—	119.50
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	186.25	186.—
Fritz Schulz jun.	82.—	82.—
Siemens Glas	115.—	112.50
Steatit Magnesia	160.—	160.—
Stollwerck	125.50	123.50
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	169.75	169.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	48.—	45.12
Wagner Maschin.	126.62	—.—
Wanderer-Werke	159.—	157.50
Wenderoth	—.—	92.—
Wersch.-Weißenf.	124.87	125.50
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	140.—	136.—
Zeitzer Maschin.	201.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	93.—	—.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	80.75	80.—
Oberbedarf	75.75	73.75

Einheitskurse der Variablen Papiere

	21.7.	20.7.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m.-Abl.-Sch.	130.80	130.60
5% Gelsenk. Bg. 36	101.75	101.60
4½% F. Krupp 36	99.75	99.87
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	101.60
4½% Ver. Stahl B	98.37	98.12
Banken		
Bank f. Bauind.	124.50	122.50
Reichsbank	189.75	189.25
Verkehr		
AG. f. Verkehr	123.75	123.—
Allg. L. u. Kraft	142.75	142.50
Dt. Reichsbahn	124.—	123.75
Hambg. Paket	67.—	66.50
Hbg.-Südamerika	125.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	114.50	113.50
Norddt. Lloyd	69.25	67.50
Aktien		
Accumulatoren	207.75	209.—
Allg. Elektr.-Ges.	114.50	111.75
Aschaff. Zellstoff	122.—	120.75
Bayer. Motoren	145.—	144.—
Bemberg, J. P.	133.50	129.75

	21.7.	20.7.
Berger Tiefbau	147.50	146.75
Berl. Kraft A	152.—	152.25
Berl. Maschinen	134.75	132.—
Braunk. u. Brik.	189.50	189.—
Bremer Wolle	169.25	167.75
Buderus	114.25	113.—
Charl. Wasser	108.50	108.—
Chem. Heyden	142.12	141.—
Cont. Gummi	206.—	204.75
Daimler-Benz	134.25	132.75
Demag	143.87	140.50
Dt. Atlant. Tel.	111.—	112.37
Dt. Contin. Gas	114.62	114.25
Dt. Erdöl	129.—	127.50
Dt. Linoleum	153.—	152.50
Dt. Telephon	—.—	128.50
Dt. Waffen u. M.	160.50	162.—
Dt. Eisenhandel	143.62	139.50
Dierig, Chr.	—.—	180.25
Dortm. Union	204.—	204.—
Eintracht Brk.	169.50	169.50
Eisenb. Verkehr	160.—	159.50
El.-Lieferung	116.[illegible]	116.37
Elektr.-Schles.	114.50	115.—
El. Licht u. Kraft	138.25	136.—
Engelhardt-Br.	79.50	80.75

	21.7.	20.7.
Farbenindustrie	150.25	151.—
Feldmühle	130.75	130.—
Felten u. Guill.	128.50	131.—
Ges. f. el. Untern.	136.75	135.—
Goldschmidt	130.50	131.—
Hambg. Elektr.	150.—	149.25
Harburger Gummi	182.—	184.—
Harpener Bergbau	—.—	157.50
Hoesch-Köln N.	111.50	110.—
Holzmann, Ph.	149.—	147.50
Hotelbetrieb	90.25	89.62
Ilse Bergbau	163.75	162.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	136.—	—.—
Junghans, Gebr.	113.—	114.25
Kali-Chemie	148.50	149.50
Kali-Aschersleb.	99.—	97.50
Klöckner-Werke	121.—	119.87
Kokswerke	142.75	141.12
Lahmeyer & Co.	123.25	122.50
Laurahütte	16.—	15.62
Leopoldgrube	—.—	129.62
Mannesmann Rhr.	110.87	109.—
Mansfeld	141.—	141.—
Maximilianshütte	—.—	194.—
Metallgesellsch.	126.—	126.50

	21.7.	20.7.
Niederlaus. Kohle	—.—	163.50
Orenstein & Kopp.	108.12	107.—
Rhein. Braunkohle	210.50	206.50
Rhein. Elektr.	118.25	—.—
Rhein. Stahlwerke	144.—	143.—
Rhein. Westf. El.	122.—	119.—
Rheinmetall	130.25	129.75
Rütgerswerke	143.37	144.75
Salzdetfurth	147.—	147.50
Schles. Elektr. B.	131.—	130.—
Schubert & Salzer	137.—	134.50
Schuckert & Co.	166.50	166.—
Schultheiß	99.25	99.50
Siemens & Halske	195.—	191.75
Stöhr Kammgarn	127.75	122.50
Stolberger Zink	85.50	85.50
Südd. Zucker	219.—	219.—
Thüringer Gas	—.—	134.—
Ver. Stahlwerke	106.62	106.37
Vogel Telegr.	153.—	—.—
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	96.50	96.25
Westeregeln	99.—	98.50
Wintershall	119.50	119.12
Zellst. Waldhof	142.—	142.—

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	21.7.	20.7.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.50	99.30
5% Dt. Reichsanl. 27	101.80	101.87
4% Dt. Reichsanl. 34	99.50	99.50
5½% Young-Anl.	100.50	100.50
4½% Pr. Schatz. 36	100.20	100.20
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.75	99.75
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch.	130.75	130.75
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	100.—	100.—
4½% (8) do.	99.80	99.75
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.80	99.75
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.80	99.75
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.50
4% do., RM.-Pf.	95.25	95.25
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	—.—	—.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	—.—	104.50
5% Lpz. Brau. Rieb.	101.50	101.50
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101.62	101.62
5% Thür. Gas, Lpz. 06	—.—	—.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	—.—	—.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	—.—	155.—
Ammendorf. Papier	113.75	113.50
Anhalter Kohle	125.—	125.—
Franz Braun, Zerbst	116.—	116.—
Chr. Papier-Najork	105.—	103.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	145.50	145.50
Dommitzsch. Ton	—.—	—.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	80.50	80.50
Glauzig. Zuckerfbr.	153.—	—.—
Großenh. Webstuhl	135.87	135.—
Hall. Bank-Ver.	103.—	103.—
Hallesche Masch.	—.—	112.25
Heine, Leipzig	105.—	105.—
Hildebr. Mühlenw.	76.50	—.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	—.—	—.—
Kirchner & Co.	105.50	104.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Thür.	118.—	118.—
Kraftw. Thür.	186.—	186.—
Leipz. Baumwollsp.	—.—	—.—
Leipz. Brau. Riebeck	92.25	92.—
Leipz. Kammg.-Sp.	120.—	120.—
Leipz. Landkraftw.	150.—	150.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	130.—	130.—
Leipz. Wollkämm.	140.25	140.25
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

	21.7.	20.7.
Lindner, Gottfr.	—.—	—.—
Lingel-Schuh, Erfurt	140.50	139.50
Mansfeld AG.	141.—	140.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	71,50	71.50
Peniger Pat.-Papier	87.—	84.50
Pittler Werkz.-M.	—.—	—.—
Plauener Gardinen	110.—	109.—
Reudener Ziegelw.	86.50	85.25
Riquet & Co.	115.—	115.—
Rositzer Zuck.-Raff.	88.50	83.—
Sächs. Malzfbr.	126.—	126.—
Schubert & Salzer	135.—	135.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	81.75	82.—
Seidel & Naumann	143.—	143.—
Stadtmühle Alsleb.	129.87	129.87
Stöhr & Co., Kammg.	128.12	124.50
Th. Elektr. u. Gasw.	183.—	183.—
Thür. Gasgesellsch.	133.75	133.—
Thür. Wollgarnsp.	163.25	164.—
Wanderer Werke	158.—	156.—
Weißenb. Papier	118.25	118.—
Werschen-Weißenf.	125.50	125.—
Zeitzer Eisengieß.	—.—	—.—
Zuckerraff. Halle	88.37	88.3
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	104.75	104.50
*		
Akt. Br. Cöthen	—.—	—.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	92.—	92.—
Dresdner Malzfbr.	61.75	—.—
Fahlberg-List	153.—	153.—
Halle-Hettst. Eisenb.	83.—	83.—
Hallesche Röhrenw.	—.—	—.—
Hartmann, M.	12.—	12.—
Kyffhb. Artern	138.50	138.50
Riebeck Montan	112.—	112.—
Weidaer Jute	130.—	130.—
Zwickau Masch.	—.—	—.—
*		
Gew. u. Hdlbk. Halle	108.—	108.—
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	81.—	81.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe (21.7.)	G	B
Gute Hoffnung	6600	7000
Leonhardt	9500	10100
Michel	—	—
Vesta	—	10000

Aktien	21.7.	20.7.
Hall. Salzwerke	—.—	—.—
Wintershall	119.50	119.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807226/fragment/page=0010

Der Bergführer Jöri Madji

ROMAN VON ERNST OTTO MARTI

15. Fortsetzung

Copyright 1937 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

Jöri errötet. Diese Frage hat er nicht erwartet.

„Sagt es nur“, mahnt Matteo.

„Nach Montag mittag“, versetzt der Führer.

„Erst? — Und Valetta hat Euch gerufen?“

Matteo ist ganz erregt jetzt, er vergißt, daß er vorher Jöri Madji mit Sie angeredet hat.

„Ja, er kam um den Mittag. Ich ging sogleich hinüber, Dartux mit. Wir sind ungefähr um drei, vier Uhr in der Hütte angelangt.“

„Und dann, Madji?“

„Haben wir nach den Vermißten ausgeschaut, nach einer halben Stunde kam der Senn von der Angstalp, er berichtete einfach, man sei besorgt um die beiden.“

„Ich muß Euch da unterbrechen“, wirft Matteo ein, „habt Ihr nicht das Gefühl, man hätte in Murtel da Lei früher zum Rechten schauen sollen?“

„Also die Rettungskolonne?“

„Ja, sie“, entgegnet der Gerichtspräsident, „wenn doch, wie feststeht, eine Anfrage gekommen ist, ob die beiden Zürcher über Murtel da Lei gekommen seien, hätte das nach meinen Begriffen genügt, die Leute aufzuschrecken. Dann wäre die Rettungsmannschaft am Montag früh nachmittags aufgebrochen, und wer weiß, ob man die Unglücksstelle nicht noch an jenem Abend erreicht haben würde?“

Jöri schüttelt den Kopf: „Wir fragen heute umsonst, warum dies und das nicht früher hat geschehen können. Wer eben alles wüßte, unterließ manches oder machte es anders.“

„Da habt Ihr auch recht“, gibt Matteo zu, „das Schicksal wird eben dann unaufhaltsam, wenn aus irgendeiner Ursache da oder dort etwas unterbleibt, was geschehen hätte sollen. Die Uebermüdung der beiden Jungen, ihre Unerfahrenheit als Alleingänger, das eingetretene Unwetter, der Fehltritt des einen, der Pickelbruch, die lebensgefährliche Verwundung des zuerst Abgestürzten, die mangelnde Ausrüstung, das fehlende Telephon, die zu späte Benachrichtigung, dies alles und noch mehr haben schließlich das Maß gefüllt.“

„Ja, so stelle ich es mir vor.“

„Es ist eine neue Warnung an alle die, die die Berge lieben oder sonstwie mit ihnen zu tun haben, man kann nicht genug vorsichtig sein. Leider werde ich schon heute sagen können, daß die Ansprüche an die Versicherungsgesellschaft, die führerloses Bergsteigen in ihrem Vertrage ausführlich ausgenommen hat, unberechtigt sind und deshalb von jeder gerichtlichen Behörde abgelehnt werden müssen. Das hätte ich gewußt, ohne daß ich Euch extra hierher hätte rufen müssen. Ich habe es dennoch getan, weil ich mir ein möglichst vielseitiges Bild machen wollte. Und umsonst seid Ihr nicht dagewesen, Madji. Was ich nicht aus der Gerichtskasse bezahlen kann, das lege ich aus meinem Sack darauf, so daß Ihr keinesfalls zu kurz kommt.“

Jöri ist entlassen. Matteo erhebt sich gleichzeitig mit dem jungen Führer aus Plan da Luf: „Herr Madji, ich danke Ihnen für Ihr bereitwilliges Kommen, es hat mich gefreut, Sie kennenzulernen und den Eindruck bestätigt zu finden, den Badrutt von Ihnen besitzt. Hier haben Sie hundert Franken von mir, dreißig Franken aus der Gerichtskasse erhalten Sie auf weitem Umwege später zugestellt. Ich denke, daß Sie damit zufrieden sind.“

„So viel kann ich nicht nehmen“, erwidert Jöri verlegen, „Sie brauchen mir nichts zu geben, Herr Präsident.“

„Das wäre mir ein Geschäft, Herr Madji“, grollte Matteo gutmütig, „nichts da, Sie nehmen das Geld und haben meinen Dank dazu, daß Sie gekommen sind. Selbstverständlich verrate ich von unserer persönlichen Aussprache nichts.“

Da Jöri noch zögert: „Eine protokollierte Zeugenaussage braucht es nicht. Sollte später eine kurze Aussage vonnöten sein oder gar Ihre Teilnahme als Zeuge an der Verhandlung verlangt werden, finden wir uns wieder.“

Jöri Madji dankt und geht.

Es ist später Abend geworden, wie der Führer das stille Amtshaus von Murtel da Lei verläßt. Für den Rückweg ist es heute zu spät. Die Selahütte ist geschlossen, allein dort übernachten möchte Jöri auch nicht. Also wendet er sich wenigstens zur Angstalp. Beim Senn bleibt er, bricht dann andern Tages auf, erreicht am Mittag das Gletscherjoch, etwas später die Fruntalhütte, wo Dartux ihn begierig ausfragt, was er drüben erlebt hat.

Jöri erzählt nur das Allernotwendigste, so klug ist er. Da meint auch der Hüttenwart: „Jöri, bei Matteo scheinst du viel zu gelten, was aber Flersch und Valetta dazu sagen würden, wenn sie es erfahren, daß man dich auch noch vorgeladen hat?“

„Ich habe gesagt, was ich sagen durfte“, erwidert Jöri furchtlos, „jeder an meiner Statt hätte so gehandelt wie ich.“

„Wie steht Ihr eigentlich?“ forscht Dartux. „Ich habe es aus Flersch herauszubekommen versucht, er weicht mir immer beharrlich aus.“

„Schließlich ist es ja auch eine Sache, die uns angeht“, weicht Jöri aus, „wenn wir Feinde sein müssen, soll es unsere Sache bleiben.“

Da gibt es der Hüttenwart auf, tiefer in Jöri zu dringen. Der Führer geht auch bald weiter, dem Tale zu.

Die hundertunddreißig Frank trägt er ganz über den Berg. Die sind wie ein Geschenk nach dem kurzen, wenig einträglichen Sommer. Einen Plan hat Jöri schon. In einer Woche fährt das Vieh von den Alpen. Wenige Tage darauf findet in Chants, der ersten Ortschaft außer Cassavil, der große Herbstviehmarkt statt, auf den die Dörfler von Plan da Luf sehnsüchtig warten, weil er ihnen Bargeld ins Haus bringen soll, wenn das gut gesömmerte Vieh verkauft wird. Jöri gedenkt ebenfalls ein Rind aus seiner kleinen Herde zu verkaufen. Die Mutter bleibt an jenem Tag in der Saßerhütte zurück, während er vielleicht in Chants übernachten wird. Schon lange hat er gewünscht, sich neue und bessere Skilatten anzuschaffen. Die Erfüllung dieses Wunsches steht in der Nähe. Allerdings wird er die Ski nicht im Marktort kaufen, sondern

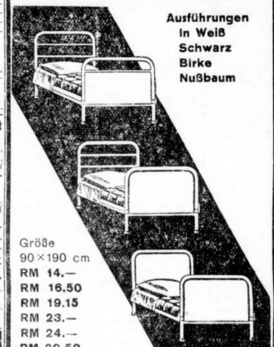
Die neuen Rundfunkgeräte sind da! Baujahr 1938 — Kommen Sie ins Fachgeschäft An der Hauptpost, Halle a. S., obere Gr. Steinstr. 69, H. Ernst Tyrroff jun.

Fleischkonserven für Wochenend, Sport und Reise • Feinkost-Schwendmayr Große Ulrichstr. 46

Fußbrennen, Wundlaufen, Schweißfuß — Gerlachs Gehwol hilft! Präservativ-Krem. Dose 40, 58, 80 Pfg. In allen Apotheken und Drogerien.

Auch Sie sind bestimmt zufrieden, wenn Sie bei mir auf **Teilzahlung** kaufen. Damen-Mäntel, Kleider / Kostüme, Röcke / Blusen, Herren-Mäntel, Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Tennishosen, Wetter-Mäntel, Oberhemden. 1/4 Anzahlung, Wochen- od. Monatsrat. Carl Klingler, Inhaber: Alfred Georgi, Halle a. S., Leipziger Straße 11 I, Eingang Kl. Sandberg

Metall-Bettstellen Ausführungen in Weiß, Schwarz, Birke, Nußbaum



Größe 90×190 cm, RM 14.—, RM 16.50, RM 19.15, RM 23.—, RM 24.—, RM 29.50 bis 46.50 mit dazugehörigem Stahlboden. Dazu passende **Auflege-Matratzen** mit guter Füllung RM 15.50 20.50 25.50 30.60 31.30 34.25 37.— 39.25 43.— 3teilig mit Keil. **Schlaraffia-Matratzen** mit Palmfasern in Jute, 3teilig m. Keil RM 60.10 61.30 62.50 66,75 67.75 73.25 und höher, ferner mit Haar und Kokosfasern zu Spezialpreisen. Bettfedern-Reinigungsmaschine täglich in Betrieb. Ehestandsdarlehnsscheine werden angenommen! **Kress & Co., Halle** Verkauf: Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6

Das interessiert auch Dich... Jeder möchte die neuen Rundfunkgeräte kennen lernen. / Besuchen Sie unsere große Rundfunkabteilung. Wir führen Ihnen gern und unverbindlich die neuen Geräte vor. / Beachten Sie unsere Spezialfenster! **Licht u. Wärme** G. m. b. H., Halle, Gr. Ulrichstr. 54. Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachhandels und Fachgewerbes

Zahlungserleichterung durch R-Zahlplan

Verkäufe

Nähmaschinen vor- und rückwärts nähend, ab 105.— RM. Auf Wunsch Teilzahlung. Fahrrad Möller, Schmeerstraße

Herren-Fahrrad, wie neu, zu verk. Walther, Weinberg 3.

Volksempfänger verk. Brüggen, Artilleriestr. 84, nach 16.00. †

Gebr., guterhalten. Schlafzimmer (Kirschbaum) und weiße Bettstelle mit Matr. billig zu verk. Hindenburgstr. 60, II. r.

Schlafzimmer 180 br., hochmod., für 230 RM. zu verk. Triftstr. 18, Tischlerei. *

Kinderwagen fast neu, verkauft Hermannstr. 8, I. rechts. (b

4rädriger Verkaufs-Wagen (wie Milchwagen Leipziger Turm) zu verkaufen, Otto-Küfnerstr. 8.

Billige Fahrräder 39,50 42,50 44,— 48,— **Sonderangebot!** Stein-Record-1/2-Ballonrad, gemufft, gelötet, nur 48,— Mk. **Markenräder** 63.— 68.— 72.— Teilzahl. gestattet. **Fahrrad-Gummi-Stein** Leipzigerstr. 93, neben Café Zorn.

Gebr., billig! Herrenrad, Mädchenrad, **Schreibmasch.** Mignon 39,—, Remington 50,—, Adler 59,—, Mercedes 95,—, fast neue Reise-Schreibmaschine Marke Triumph, Koffergrammoph., w. neu, nur 25,— Fahrrad-Stein, Leipzigerstr. 93, neben Café Zorn.

Druckapparat Kurztyp-Flachvervielf. Debego, gebr., verk. Senf, Bertholdstr. 50. (

Fahrrad, gebraucht, 1¼, 55. verkauft Senf, Bertholdstr. 50. (

Gebr. H.- u. D.-Räd. bill. Fahrradbdlg. Mansfelderstr. 28.

Umzugshalb. Kleiderschrank, gr. Spiegel, Tisch, Lampe u. versch. Martinstr. 9, II.

Zu verkaufen ein starkes Autochassis (alt. 50-PS-Mercedeswagen, KVZ-Räder) zum Umbau als Ackerwagen geeignet. Landwirt Robert Reiche, Hedersleben über Eisleben.

Dam.- u. H.-Räder große Auswahl, gut erhalt., billig Ludw.-Wucherer-straße 41, Reileck, Fahrradhandlung

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Str. 5.

Motorrad, NSU, 350 ccm, umständeh. billig zu verkaufen * Ammendorf, Malderitzstr. 12, Gärtnerei.

500 DKW Sport, wassergekühlt, sehr gut erhalt., f. 275 Mk. zu verk. Merseburgerstr. 36 Werkstatt. *

DKW Meisterklasse, 2/2, sehr preisw. gegen bar zu verkaufen. Besichtig. Sonnab. ab 16 U. und Sonntag (b M. Kölbsch, Schuhmachermstr., Geiststraße 31.

Schlafzimmer echt Eiche kompl. v. 395.- **Küch.-Einricht.** mit Aufwäsche v. 150.- Auszieht. v. 40.- Polst.-St. v. 9.5 **Polstermöbel** a. eign. Werkst. **Möbel-Mätschke** Gr. Klausstr. 32/33. Ehestandsdarl. Freier Transp.

2 Bettstellen (weiß), gut erh., mit Patent- und Auflegematratzen, 2 Nachtschränke zu verkaufen, * Goldschmidt, Ulestr. 15, III.

Ankleideschrank 180 breit 135,— 160 breit 125,— Tischlerei, Augustastr. 7. †

Schreibmasch., Kinderwagen Sportwagen zu verkaufen, Mußmann, Triftstr. 3, III. r.

Metallbetten weiß, 18, 22 Mk., mod. Schrank 48, Schreibtische 48, **Küche** elfenbein 128.— Auszugtische 32, Couch, Chaif. 32, Schreibschränke, Schlafzimm. 275, **Büfett** Kredenz 125.— Herrenzimm. 295. Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Reise-Koffer-Grammophon mit 14 Platten zu verkaufen, Angebote F. 3906 HN-Ulrichstr. *

Mod. Küche, Standuhr, Stühle, Auszt., Schränke, Waschkom., Sofa, Vertiko, Schreibt., Komm., Spiegel, Federb., Vitrine, Schlafz., Speisez., gebr., verk. billig Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17.

Küchen-Büfetts ganz besond. bill., Ankleideschränke von 78,— an, Speisezimmer 295,— an, Auszugtische 35,— Polstersessel, Polsterstühle. **Möbel-Richter** Harz 1. Darlehnsscheine.

Gebr. Grammophon mit 27 Platt. umzugshalb. bill. zu verkauf. Wetzler, Kurallee 3, Gartenhaus.

Verkaufe billig fast neue Küche, Couch. Henze, Harz 19, II bei Bünhove.

Formschöne **Küchen** kompl. 165 RM, **Schlafzimmer** kompl. 295 RM, **Wohnzimmer** kompl. 255 RM, **Speisezimmer** kompl. 278 RM, **Auszugtisch** und 4 Polsterstühle stabil 86 RM, **Dielengarnituren** schöne Modelle ab 32 RM. **Möbel-Myzyk** Eigene Tischlerei, Halle, Böllbergerweg 4 u. 12. Darlehnsscheine. Lieferung frei durch Auto

Geldmarkt

1000 Mk. als Darlehn geg. Mietsicherheit aus Privath. zu leih. gesucht. Angebote erb. unt. T. 4157 HN-Ulrichstr. (a

Grundstücke Verkäufe

Geschäftsgrundstück in guter Lage, sichere Existenz, ist umständehalb. wegen Krankheit und hohem Alter sofort zu verkauf. 1. 10. 38 zu übernehmen, Pr. 15000 Mk. Ang. T. 4037 HN-Ulrichstr. (a

Schrebergart. (Eierweg, Anl. B) sofort zu verkauf. Angebote G. 3874 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

7/32 Merced.-Limousine, steuerfrei, per sofort sehr preiswert z. verk. Angebote L. 3086 HN-Leipzigerstr. †

2 Ltr. Opel, in sehr gut. Zust., verk. Besichtigung ab 5 Uhr. * P. Bergmann, Merseburgerstr. 91

Fahrzeuge Kaufgesuche

Kleines Wohnhaus zu kaufen gesucht. Angebote U. 3878 HN-Ulrichstr. *

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Kaufgesuche

Suche z. kauf. klein Tafelwagen (eisenbereift), ca. 20 Ztr. Tragkr., gefedert oder ungefedert. Landw. Robert Reiche, Hedersleben, über Eisleben.

Gebrauchte Laden-Einrichtung f. Gemischtwaren u. Kolonialwaren gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. u. T. 4137 HN-Ulrichstr. (a

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges

Tiermarkt

Wachsamen Dobermann verk. Fr. Henze, Trebitz a. Petersberg, Post Wallwitz

Kleiner Russe mit Wagen z. vk. Burgstr. 20. (

Wegen Umstellung des Betriebes verkaufen wir 1 Oldenbg. Wallach (mittelschw.), 6jähr., 1 Ostpreuß. Wallach (schwer), 5jährig, u. 1 Rollwagen (zweisp.), 2½—3 To., 1 Rollwagen (einspänn.), 1 To. (a **Hermann Hohnstock Söhne,** Futtermittelhandlung, Ammendorf.

Glasbläser für Hartglas und Großapparaturen gesucht. Meld. bei Glastechniker Reinhardt, Halle a. S., Bergstraße 6. *

Tüchtiger Herren-Friseur gesucht * Salon Hillert, Leipzigerstr. 94.

Jüngerer Arbeiter für Malerei, Packerei (Radfahrer) gesucht (b E. Herbst & Co., Blumenstraße 17.

Verheiratet. Geschirrführ. dessen Frau mitarbeitet, sucht († L. Gerhardt, Trebitz über Halle (S.).

Lediger und verheirateter Geschirrführ. gesucht. Alfred Köhler, Bauer, (a Alsleben (Saale).

Freundlicher, junger Bäckergeselle für sofort oder später gesucht (a Bäckerei Kluge, Ammendorf, Hindenburgstr. 5.

Werdet Mitglied der NSV.

Offene Stellen

Maurer und Putzer stellen sofort ein **Becker & Sauerzapf,** Baugeschäft, Halle a. S., Reideburger Straße 25. Telephon 251 71. (h

Offene Stellen Weibliche

Stenotypistin gewandt i. Schreiben u. Rechn., für sofort oder 1. August 1938 **gesucht.** Schriftliche Bewerbungen erbeten an das (h **Architektur-Atelier Prof. F. A. Breuhaus - Willy Fiedler,** Architekten, Halle a. S., Schillerstr. 9. (h

Kontoristin Anfängerin, mit guter Handschrift, gesucht. Bewerberin muß gute Rechnerin sein. Stenographie u. Schreibmaschine erwünscht. Handschriftliche Bewerbungen an **Allgemeine Krankenversicherungs A.-G.** Bezirksdirektion Halle (S.), Ulestraße 8. *

Ehrliches, sauberes Mädchen vormittags für Restauration gef., monatl. 20,— M. Angebote T. 3937 HN-Ulrichstr. (b

Tüchtige Friseuse bei gutem Lohn sofort gesucht * Salon Gerlach, Kl. Ulrichstr. 18a

Saubere Aufwartung Montag, Mittwoch, Freitag sofort gesucht * Beesenerstr. 237, II. links. *

Hausgehilfin bis 20 Jahre, zum 1. 8. f. Geschäftshaushalt gesucht K. Menard, Lettin bei Halle, Halleschestr. 7. †

Reinemachefrau zweimal wöchentlich gesucht. Angeb. B. 3882 HN-Ulrichstraße. *

Freundliches, fesches Bedienungs-Fräulein (eventl. auch Anfängerin) für sofort gesucht. Lichtbild und Altersangabe erbeten. Rheinischer Hof, Spremberg, L.

Junges Mädchen, 15—16 Jahre, als Tagesmädchen, welches zu Hause schlafen kann, z. 1. 8. gesucht * Otto Keitel, Bäckermeister, Halle (Saale), Liebenauerstr. 163

Aeltere, zuverlässige Hausangestellte od. unabh. Frau ohne Anhang in einfach. Haushalt bei mäßigen Ansprüchen gesucht. Apfelweg 18. (b

Dienstmädchen f. Haus- u. Feldarbeit sucht (a Kurt Winkler, Reideburg, Leipzigerstr. 11.

Stellen-Gesuche Männliche

Stenotypist flotter Maschinenschreiber, Telefonist, sucht zum 1. Sept. anderw. Stellung. Angeb. unt. T. 4097 HN-Ulrichstraße. (a

Bitte deutlich schreiben *wenn Sie eine Anzeige aufgeben!*

Stellen-Gesuche Weibliche

Junge Frau möchte f. Geschäft nähen? Angebote D. 3904 HN-Ulrichstraße. *

Heimarbeit für Schreibmasch. von Dame gesucht. Angebote S. 3876 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, 17 Jahre, fleißig, ehrl., sucht Stell., Privathaushalt. Angebote L. 3090 HN-Leipzigerstr. †

Stütze, 22 J. (Vollwaise), an selbständ. Arbeiten gewöhnt, sucht z. 1. 8. Stellung in Privathaushalt, gute Zeugn. vorhand. Angebote C. 3883 HN-Ulrichstr. *

Junges Mädchen, solid, anständig, v. Lande, in allen Hausarbeiten und Kochen erfahren, sucht Stellung in gutem Haushalt. Angebote N. 3993 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, 18 Jahre, sucht Stellg. in Privathaus zum 15. 8. Angebote an (a Michelack, Frankleben, Schlageterstraße.

Unterricht

Nachhilfe erteilt Kraft, cand. phil., Kirchtor 23. *

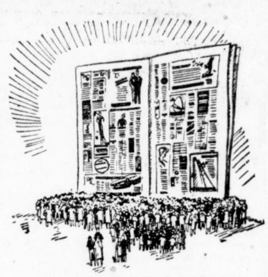
Verloren Gefunden

Schwarze Katze mit Halsband entlaufen Wörmlitzerstr. 97.

Goldene Armbanduhr Sonntag abend verlor. Hoffäger, Lindenstr., Rannischerpl., Bertramstraße, Steg. Abzugeben Schäfer, Beesenerstr. 256. *

Goldene Damenuhr Galgenberg gefunden. Bartlick, Reilstraße 6. (†

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!



Eine treue Gemeinschaft, die Sie gewinnen können.

Nämlich als Kunden für Ihr Geschäft, als Käufer Ihrer Waren. Das sind die Leser der „Hallischen Nachrichten“. Blättern Sie einmal die Zeitung durch, beachten Sie bitte die vielen Kleinanzeigen, die Familiennachrichten. Das sind die Zeugen, wie eng die Leser an ihr Heimatblatt angeschlossen sind. Wer das Vertrauen der Leser hat, wird Ihnen Kunden zuführen. Daß die „Hallischen Nachrichten“ es haben, beweist die Beliebtheit in allen Bevölkerungskreisen.

Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe bitten wir möglichst **bis heute abend 18 Uhr** spätestens aber bis Sonnabend früh **8.15 Uhr** aufzugeben. In dringenden Fällen **Ruf 27981** Anzeigen-Abteilung der Hallischen Nachrichten

Die neuen Rundfunkgeräte sind da! Kommen Sie zur unverbindl. Vorführung. Elektrohaus Tyrroff nur Gr. Ulrichstr. 37

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807226/fragment/page=0011

nach Pervalts hinausfahren, wo sich Geschäfte befinden, die alle einschlägigen Waren in ausreichender Auswahl führen. Der Mutter sagt Jöri nichts. Auch das Geschenk Matteos verheimlicht er ihr und gibt ihr nur die dreißig Frank, die Matteo versprochen hat. So bleiben ihm noch siebzig Frank, dazu kommen die Trinkgelder des Sommers, alles in allem die runde Zahl von zweihundert Frank. Er ist also reich nach seinen Begriffen. Mit der Hälfte dieses Geldes hofft er auszukommen. Vielleicht greift er das Viehgeld an, wenn die Mutter ihn heißt, dies oder jenes mitzubringen. Aber das ist unwahrscheinlich, weil in der Saßerhütte noch nie große Ansprüche gestellt worden sind.

Der Tag der Alpabfahrt kommt. Den Dörflern ist er ein Fest, den einsamen Führern in Saß und Larenza nicht. Während Senn Lufi seiner großen Herde voraus, ein breitrandiges, niederes Hütlein auf dem Kopf, ein Blümlein im Mund, mit zurückgerollten Hemdärmeln, eine Gebse mit Bogen leicht über die Schulter gelegt, den schellenbimmelnden Rindern vorausgeht, folgen Bügls, der Untersenn, erst in der Mitte des Zuges, und Murtel, der junge Handbub, erst am Schlusse. Der Weg führt auf einem schmalen Bergsträßlein in weiten Kehren ausholend an der Westhornkette dahin, biegt dann in einer Spitzkehre um, etwas steil gegen den Bach hinunter und zum Dorf Plan da Luf.

Jöri und Flersch holen die gealpten Tiere selber auf der Rinderalp. Madji seine drei Milchtiere, Flersch zwei und einen jungen Stier, den er ebenfalls zu verkaufen gedenkt. Mit den Geißen in seiner Hütte hat nun Madji wieder den Stall voll.

Das eigentliche Hüttenleben beginnt jetzt bald. Der Winter wird kommen nach den sicheren, schönen Tagen des Oktobers, die der Gegend beinahe jedes Jahr noch milde Tage und Nächte bescheren; wenn es aber einmal einschneit, bleibt es Winter bis in den April oder Mai des nächsten Jahres. Viel geschieht dann nicht mehr. Darum feiern die Bergler den Markttag von Chants als ein Fest, an dem vor allem auch die Jugend ihren Anteil nimmt. In allen Wirtshäusern und Sälen des Marktortes ist Tanz und Freinacht. Wer sich liebt oder sucht, findet sich dort bestimmt. Nur Plan da Luf ist stiller als sonst. Kinder und Frauen bleiben zurück, verrichten die alltäglichen Arbeiten, warten auf den Kram, den der Vater vom Markterlös heimbringt.

Auch Jöri wird sich unter das Volk mischen, Flersch wird nicht fehlen, obwohl er jetzt eigentlich verheiratet sein sollte, aber die Männer dieses Berglandes freien nicht früh. Erst wenn die Alten mit Arbeit und Lebensmut nicht mehr den Jungen nachtun können, schicken sie ihre Buben und Mädchen auf den Heiratsmarkt der Tanzstätten und Wirtshäuser. Im eigenen Dorf sind Heimlichkeiten verpönt. Jeder schaut dem andern in die Stube, mancher dem Nachbar sogar in die Schüssel, aus der er ißt, und in das Glas, aus dem er trinkt. Also ist der Markt von Chants die einzige Gelegenheit, wo die Jugend ihr starkes Lebensrecht fordert und vielleicht zu Mann oder Weib kommt. Selbst Benedikt Fortezza, der große hagere Bergpfarrer von Plan da Luf, duldet diese Unruhe der Jungen. Es ist ihr heiliges Recht, daß sich die Geschlechter suchen und finden und daß wieder neue Ehen geschlossen werden in diesem weltverlassenen Hirtenland, aus denen die kleinen Kinder entspringen, einst bestimmt, das Leben weiterzugeben. Und doch geht an diesem Markt in Chants alles wie nach ernsten, wenn auch ungeschriebenen Gesetzen zu. Keine blinde Wahllosigkeit treibt die Burschen in die von Tabakrauch durchzogenen Stuben, wo die Mädchen gesittet unter sich sitzen. Ein jeder, der ernstlich ans Heiraten denkt, geht mit großer Vorbedacht ans Werk. In einer Mehrzahl von Fällen haben die Burschen schon zu Hause mit dem eigenen Vater über die nahen Aussichten geredet, die Mädchen haben ihre Mütter gefragt, wie man sich verhalten soll, wenn der oder jener einen mehr als nur zu einem Gläschen Wein und einem guten Nachtessen einladet. So wissen die Jungen von Plan da Luf also, was zu tun und was zu unterlassen ist. Man kann so etwas ausrechnen, wer vom nächsten Markt an als versprochen gilt. Bote Merghols mit Annröse Bildji, beide sind schon sechsunddreißig Jahre alt. Aber Merghols hat nicht vorher ans Heiraten gedacht. Seit dem vergangenen Sommer geht er aber bei den alten Bildjis ein und aus. Er hat seinen kleinen Verdienst als Briefträger und Posthalter. Jeden Morgen führt ihn der weite Weg nach Cassavil hinaus und zurück, das sind selbst für ihn fünf lange Stunden durch das einsame Waldtal des Saßerbaches, an einem einzigen Hause vorbei, ungefähr auf halbem Wege, wo der verwitwete Wegmacher Urs Lorsa wohnt, ein Einsiedler ohne Kinder und Anhang, der Besitzer von ein paar Ziegen, die ungescheut im Wald den Bäumen die jungen Schosse abnagen und wählerisch von den Gräsern rupfen, die am schmalen Sträßlein nach Plan da Luf wachsen. Dabei führt er noch eine kleine Wirtschaft für die wenigen Wandersleute, die auf halbem Wege einkehren. Und doch kennen ihn alle, die das Tal ein- oder ausfahren, sie müssen ja an seinem niedern Wegehaus vorbei mit den angebauten Schöpfen für Geißen und Wegmachergerät. Für die Arbeit am Weg bezieht er einen festen Lohn von Cassavil und Plan da Luf, auch das Land zahlt ihm einen Sold auf dem Umwege als Straßenbaubetrag, der ganz für ihn verwendet wird. Es ist nicht viel, deshalb wirtet er noch. Im Winter können ganze Wochen vergehen, wo er niemand anderen sieht als den Boten Merghols. Den Weg zu pfaden hat kaum einen Wert. Merghols fährt auf seinen Skilatten zur Post von Cassavil, auf den Skiern fährt er heim, die wenigen Briefsachen und die gar seltenen Pakete im Rucksack verstaut.

Durch das Waldtal hinaus führt der Weg in die Welt. Bergler gehen ihn und Menschen, die über das Gletscherjoch nach Murtel da Lei steigen, das sind Bergsteiger. In früheren Sommern erhielt die Fruntalhütte besseren Besuch. Andere neu und besser erschlossene Landschaften des Hochgebirges haben ihr den Rang abgelaufen. Dartuz vermag nichts dafür. Und an beiden Führern hat Plan da Luf mehr wie genug. Vielleicht, daß es wieder einmal besser kommt.

So bildet eigentlich der Marktgang nach Chants die größte Belebung des Jahres für die Straße von Plan da Luf nach Cassavil. Wegmacher Urs Lorsa richtet sich danach ein. Trinkt man bei ihm sonst nur einen alten, sauren Most oder einen dunklen, verschnittenen Veltiner, so gibt es auf diese Zeit ein paar Flaschen Landwein aus dem Unterland, einen frischen Enzianschnaps und Forellen aus dem Saßerbach, schlecht und recht zubereitet, aber sie sind frisch, er hat sie selber gefangen und in seinen steinernen Waldbrunnen gesetzt.

Sie warten darauf, von den heimkehrenden Dörflern verzehrt zu werden. Oft ist es schon vorgekommen, daß die Wegmacherhütte den Hauptteil des Markttages gesehen hat und daß die Jungen wie die Alten von dort erst im Morgengrauen danach den Heimweg ins Bergdorf unter der Osthornkette gefunden haben.

Den Weg hin und zurück hat Jöri Madji mit den anderen Plan-da-Lufern im Sinn.

(Fortsetzung folgt.)

RITTER für unsere Soldaten! Sicherheits-Füllfederhalter mit Kruppstahlfeder 1.50

Gummi-Wettermäntel Umhänge Pelerinen Gummi-Bieder

C.T Licht-Spiele
Am Riebeckplatz
Ein Filmwerk höchster Schauspielkunst!
Eifersucht
Mordprozeß Andrejew
Ein packendes Sittenbild
nach dem berühmten Roman von Leo Tolstoi mit
Gaby Morlay
Victor Francen
die bekannten Darsteller des Lustspielfilmes „Der König“.
Für Jugendl. nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. S. 2, 4, 6, 8.20.

Große Ulrichstr. 51
Das aufregende, spannende Kriminal-Abenteuer
Der Mord im Nebel
Ein Erlebnis des berühmten Detektivs
Bulldog Drummond
voller Rätsel, Spannung und Sensation
in deutscher Sprache!
Für Jugendl. nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. S. 2.20, 4, 6, 8.20.

Schauburg
Ab heute Freitag!
Der Film einer peinlichen
Gesellschafts-Affäre
um eine kapriziöse Frau
Rätsel um Beate
mit
Lil Dagover
Albrecht Schoenhals
Sabine Peters
Das Wissen zweier Freundinnen um das Geheimnis einer Schuld.
Für Jugendliche nicht erlaubt!
W. 4, 6, 8.20. S. 2.10, 4, 6, 8.20.

TROLI
Ab Freitag bis Montag
Autobus S
Ein Mann kam nicht nach Hause
Ein Gustav-Althoff-Film voll Spannung und Humor mit
Hermann Speelmans
und Carsta Löck.
Sonntag nachmittag 2 Uhr
Kinder- u. Familien-Vorstellung
Blinde Passagiere
mit Pat und Patachon.
Wochentags: 6.00 u. 8.30 Uhr
Sonntags: 2.00, 4.00, 6.15 u. 8.30

Werbt für Eure Zeitung!

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel, einschl. guter Zutaten v. 30.— Mk. an, Ia Sitz. (lfd
Meye, Krukenbergstraße 2.

Rali
Der große Erfolg
erfordert es, daß wir die
2. Woche spielen.
Ein Tobis-Film vor einem nicht alltäglichen Hintergrund, mit bedeutenden und interessanten Darstellern und einer dramatisch bewegten, menschlich fesselnden Handlung!

Andere Welt
Tobis
Nach dem Roman v. Croisek: La Dame de Malacca
Ein Frauenschicksal in einer Kolonie des Fernen Ostens!
Karl Ludwig Diehl in der Rolle des malaiisch. Prinzen Selim
Staatsschauspielerin Käthe Gold,
Franz Schafheitlin, Herbert Hübner,
Leopoldine Konstantin
Das Schicksal einer jungen Europäerin, die dem lockenden Ruf der Ferne folgt!
Die rätselvolle, wunderreiche Welt des Fernen Ostens, Indien mit seinem bunten, geheimnisvollen Leben gibt dem Film den exotischen Rahmen
Kulturfilm: Vom Lebenskampf im Schiff
Fox tönende Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!
Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr
Sonntags: 2.25 4.00 6.00 8.30 Uhr

Hallo! Wo verlebst du dein Wochenend?
Auf nach
Gasthof Seeben
zum
Mastochsenbraten am Spieß.
Programm:
Sonnabend, den 23. Juli, ab 7 Uhr:
Eröffnungsball im Tanzzelt.
Sonntag, den 24. Juli, ab 9 Uhr:
Bouillon mit Frühschoppen-Konzert.
Ab 2 Uhr: Mastochsenbraten
Von 3 Uhr an auf drei Tanzdielen.
Flotte Musik.
Montag, den 25. Juli, von 3 Uhr an:
Mastkalb- und Gänsebraten am Spieß und Tanz.
Bei eintretender Dunkelheit:
Abbrennen von Pracht-Feuerwerk.
Für Belustigungen aller Art ist für jung und alt gesorgt.
Auch gute Omnibusverbindung durch Banse vom Hallmarkt oder durch die Straßenbahn (Linie 5) in 15 Minuten zu erreichen.
Es laden freundlichst ein
Carl Glaser und Frau.

Klebe-rollen
Carl Hensel
Königstr. 58 Ruf: 32368

Mey's Stoffkragen
1 Dtd 2.40.
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Die Kreutzer Sonate
Wir verlängern!
Ein Georg-Witt-Film der Ufa mit
Lil Dagover, Peter Petersen
Albrecht Schoenhals
Hilde Körber, Walter Werner
Frei nach der Erzählung von Leo Tolstoi.
Die künstlerisch freie und feinsinnige Behandlung des Themas — Not, Krise und tragischer Zusammenbruch einer Ehe — in großartiger Gestaltungskraft von einem Kreis schauspielerischer Persönlichkeiten nahegebracht, erfüllt sich in einem erschütternden Gemälde menschlicher Schicksale!
Zwischen der schwarzen und weißen Czeremosz, Ufa-Kulturfilm.
Ufa-Tonwoche.
Täglich: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr.
Ufa-Theater Alte Promenade
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Saalschloss
Morgen Sonnabend, 8 Uhr
im
herrlichen Saalschloß-Garten.
Sonderveranstaltung:
Bunte Laternen und frohe Laune am Wochenend
Großer Schlagerabend mit dem EF-TE-Orchester Leipzig in Originalbesetzung.
Bei ungünstiger Witterung im großen Saal. Wir erwarten Sie! Eintritt 60 ₰.
Militär und Damen 50 ₰.

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Sonntag, 24. Juli
Ein Tag in der Zeitzer Schweiz
In der Nähe von Zeitz gibt es ein Fleckchen, wo Wald, Felsen, Wiesen und Wasser miteinander vereint zu Spaziergängen und auch größeren Wanderungen locken. Die Fahrt einschl. Beförd.-Steuer, Mittagessen und Kaffeegedeck kostet nur
Mark 7.35
Abfahrt ab Marktkirche 8 Uhr, Ankunft in Halle gegen 20 Uhr. Kartenverkauf HN-Reiseauskunft, Große Ulrichstraße 16, Emil Banse, Beesener Straße 250.

Kurhaus Bad Wittekind
Heute 4 Uhr Konzert
Sonnabend 4 Uhr Tanztee
8 Uhr großer Tanzabend
Voranzeige:
Dienstag, den 26. Juli:
Sommerfest!

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Ab heute
der große Ufa-Film nach d. i. Illustrierten Beobachter erschienenen Roman:
Das Geheimnis um Betty Bonn
Theodor Loos, Paul Otto, Maria Andergast
Ein abenteuerlicher Film aus der Südsee um Liebe, Verbrechen und Sühne.
4.00 6.10 8.30 Uhr
F. Jugendl. nicht gestattet!
Sonntag 2.30 Uhr
Jugend-Vorstellung.

Gasthof Horn Zwintschöna
Sonnabend 20 Uhr
Kameradschafts-Abend
der Reichsarbeitsdienstabteilung 12/143, Lochau
Sonntag ab 16 Uhr
Tanz im Freien!

Feldschlößchen Halle / Trotha
Morgen Sonnabend
Groß. Blütenfest
mit Blütenpreisfragen.
Herrliche Dekoration.
Wunderbare Beleuchtung.
Ia. Stimmungskapelle
Wie immer urgemütlich.

Ersatzansprüche
oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

Luftveränderung
und Kostwechsel haben oft Darmträgheit zur Folge. Nehmen Sie aber auch in Ihrer Sommerfrische und auf Reisen die mild abführenden Dr. Burchard's Blut- und Darmreinigungs-Perlen 50 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 1,80. Reformhaus Süd — Gesundheitswaren — Steinweg 20.

Sprich auch in Deinen Anzeigen gutes Deutsch!

Handwerker-Anzeigen
Leistungsfäh. Bauglaserei
u. Tischlerei sucht noch Aufträge in Fenstern u. Türen. Angebote B. 3902 HN-Ulrichstr.

Erfrischung!
Milla erfrischt u. nährt! Beutel 10
Apfelsaft „naturrein“ Fl. o. Gl. 1 Ltr. 75
BUTTER-KRAUSE

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 23. Juli

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: „Wohl bekomm's!“
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sendepause.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Erzeugung und Verbrauch.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert. Dazwischen (13.00) Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließ. Musik nach Tisch.
15.20: Laßt uns auf die Wiese gehn, Singen und Erzählen.
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Froher Funk für Alt und Jung.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Die Dresdner Solistenvereinigung spielt.
19.30: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938.
20.00: Nachrichten.
20.10: Die Nacht der tausend Kerzen. Großer bunter Abend.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.15: Am Abend vor dem Großen Preis von Deutschland. Stimmungsbilder.
22.30: Tanz in der Sommernacht.
24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Sonnabend, 23. Juli

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Der Tag beginnt.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühmusik; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag; dazwisch.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Eine kleine Melodie.
14.15: Musikalische Kurzweil.
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Buntes Wochenende; anschl. Programmhinweise.
16.00: Vom Frohsinn bis zum Uebermut.
18.00: Musikalische Kurzweil.
18.45: Sport der Woche.
19.00: Sang und Klang, Industrie-Schallplatten.
19.30: Reichssendung. Aus Breslau: „Breslau, Symbol des Ostens“.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.10: Liebesfreud und Liebesleid. Rundfunkfantasie.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik. Dazw. Berichte vom Internationalen Tanzturnier um die Weltmeisterschaft der Amateure.
24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik; dazwischen 0.55 Zeitzeich. d. Deutschen Seewarte.

22. JULI
der große Tag beim Rundfunkberater
Ab heute schon treffen hier die Neuheiten ein, die erst in 14 Tagen auf der großen deutschen Rundfunkausstellung zu sehen sind.
Das Wichtigste: Rundfunkhören ist billiger geworden! Das beweist Ihnen der Rundfunkberater durch einen vollwertigen, nagelneuen Super unter RM. 200.-. Ähnlich günstig liegen die wichtigsten anderen Geräte. Die Sparschaltung haben fast alle kleineren Geräte, wodurch der Stromverbrauch geringer wird als bei einer normalen Zimmerlampe.
Kommen Sie recht bald zu einer zwanglosen Besichtigung beim Rundfunkberater
Prophete
Rannische Str. 15-16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807226/fragment/page=0012